Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 26. Oktober 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 255

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Endlich!

Der Grubenstreik ist in der Hauptsache vorbei.—Wird aber gegen Grubenbesitzer, welche den Zugeständnisse der anderen nicht beitreten, fortgesetzt.

Hazleton, Pa., 26. Okt. Nach 39tägiger Dauer und einem finanziellen Verlust, der insgesammt auf etwa 10 Millionen Dollars geschätzt wird, ist der Streik der nahezu 140,000 Hartkohlengräber sogut wie zu Ende. Der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er den Ausstand wenigstens in allen denjenigen Gruben, welche den Forderungen der Scrantoner Arbeiter-Konvention beitraten, ab-erklärt. Dies ist immerhin die große Mehrheit der Hartkohlen-Gruben. Wenn diejenigen Gruben, welche noch keine Bekanntmachungen bezüglich Bewilligung dieser Forderungen erlassen haben, dies nicht noch bis Montag thun, so wird der Streik an diesen weitergeführt werden; im Uebrigen ist auf Montag früh die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit angesetzt.

Mitchell bemerkt in seiner Bekanntmachung, die ein ziemlich langes Schriftstück ist, u. A.:

„Nach sorgsamer Prüfung der ganzen Streiksituation sind wir, die Distrikts- und National-Beamten, zu dem Schluß gekommen, daß unser Sieg so nahezu vollständig ist, daß durch die weitere Verlängerung des Streiks nichts Gutes mehr erreicht werden kann. Der Kampf hat 39 Tage gedauert, und die Gesellschaften, welche Sie beschäftigen, haben mit wenigen Ausnahmen ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Lohnsätze zu bezahlen, welche die Scrantoner Konvention vom 12. und 13. Oktober aufgestellt hat.

Wir sind uns bewußt, daß etwas Enttäuschung und Unzufriedenheit dadurch hervorgerufen worden ist, daß die Grubenbesitzer im ersten und siebenten Distrikt den Pulverpreis nicht separat von der Lohnerhöhung behandelt haben; nach sorgfältigen Nachforschungen haben wir uns jedoch überzeugt, daß jeder Minenarbeiter einen 10 Prozent höheren Lohn erhalten wird, als vordem bezahlt wurde. Die größten Gesellschaften in dem Schuylkill- und Lehigh-Gebiet haben sich bereit erklärt, die schwankende Lohnskala abzuschaffen und die Lohnerhöhung bis zum 1. April währen zu lassen, dadurch die Unbilden abstellend, über die Sie lange Jahre geklagt haben. Zwar haben Sie nicht Abstellung aller Beschwerden erlangt, zwar ist die Lohnerhöhung nicht so groß, daß die schwere Arbeit, welche Sie verrichten müssen, voll vergütet wird, Sie haben aber eine mächtige Organisation geschaffen, welche Sie, wenn sie aufrecht erhalten und nach Geschäftsprinzipien geleitet wird, in den Stand setzen wird, viele der lokalen Beschwerden abzustellen und Ihre Arbeit weniger gefährlich und profitabler zu machen, als sie war, ehe der Streik begann."

Scranton, Pa., 26. Okt. Allgemeiner Jubel herrscht hier und im Lackawanna-Thal darüber, daß der Grubenstreik für beendet erklärt worden ist.

Diese Ab-Erklärung hat auch die Wirkung gehabt, daß verschiedene Grubengesellschaften, die noch keine Bekanntmachungen hinsichtlich 10prozentiger Lohnerhöhung angeschlagen hatten, dies jetzt ebenfalls gethan haben. Zwischen Forest City und Pittston ist keine einzige Ausnahme von dieser Regel mehr vorhanden, und in dieser Gegend allein werden am Montag 53,000 Männer und Jungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Was die „Susquehanna Coal Co." thun wird, die von der Pennsylvaniabahn kontrollirt ist, weiß man noch nicht; wie man aber hört, hatte sich der Superintendent derselben schon am Donnerstag bereit erklärt, sich dem Vorgehen der Uebrigen anzuschließen. Heute ließen die Grubengesellschaften alle Vorbereitungen treffen, den Betrieb am Montag wieder zu beginnen. Ehe wieder eine Woche vergeht, dürfte der Kohlen-Versandt einen enormen Umfang erreichen.

Vom Wahlkampagne-Feld.

Syracuse, N. Y., 26., Okt. Der republikanische Vizepräsidentschaftskandidat Roosevelt eröffnete heute Vormittag um halb neun Uhr den letzten Tag seiner Stump-Tour durch den Staat New York. Er machte es sich an den kleineren Orten ziemlich leicht, um seine Stimme für die Schlußversammlung zu schonen, welche heute Abend in der Stadt New York abgehalten wird.

New York, 26. Okt. Der Schatzamtssekretär Lyman J. Gage sprach gestern Abend drüben in Brookl-- vor einer republikanischen Massenversammlung in der „Academy of Music".

New York, 26. Okt. Der zweite Tag von Bryan's Kampagne-Tour im Staat New Jersey begann in Hoboken mit einer großen Versammlung im „Lyric Theatre." Bryan war bei Beginn seiner Rede offenbar etwas ermüdet von seiner anstrengenden gestrigen Thätigkeit, gewann aber bald wieder seine gewöhnliche Lebhaftigkeit.

Hintergingen die Eltern.

Kenosha, Wis., 26. Okt. Jüngst wurde die Entdeckung gemacht, daß ein junges Paar aus Chicago, welches man schon vor längerer Zeit als verheirathet wähnte, erst letzten Sonntag den Bund für's Leben schloß. Dem Vater der Braut fiel nämlich dieser Tage zufällig der Trauschein der Tochter in die Hände, der am 21. d. M. in dieser Stadt ausgestellt worden war. Er eilte hierher, um Nachforschungen anzustellen, und ermittelte, daß das junge Paar sich am vergangenen Sonntag thatsächlich von einem Geistlichen der methodistischen Episkopalkirche trauen ließ, nachdem es die Heirathslizens und die Erlaubniß eines Richters zur sofortigen Vornahme der Trauung erwirkt hatte. Bisher hatten die Eltern geglaubt, das Paar habe im Monat Juni den Bund für's Leben geschlossen, und thatsächlich hatte das Paar als Mann und Frau unter dem väterlichen Dache der Braut gewohnt!

Die Philippinenkämpfe.

Manila, 26. Okt. General Hall mit 700 Mann vom 2., 8. und 37. amerikanischen Regiment sowie Macabeben-Spähern ist zurückgekehrt, nachdem er 21 Tage im Gebirge der Provinz Infanta mit der Verfolgung des Philippiner-Generals Cailles verbracht. Die Expedition blieb erfolglos; der General ist nach dem Süden entkommen. Ein amerikanischer Soldat und 18 der chinesischen Packträger, welche bei der Expedition waren, starben unterwegs an Erschöpfung.

Washington, D. C., 26. Okt. Das Kriegsdepartement erhielt eine Depesche von General Mac Arthur aus Manila, welche besagt, daß am 24. Oktober Leutnant Febiger mit 40 Mann vom 33. amerikanischen Regiment, und Sekondeleutnant Grayson W. Heidt mit 60 Mann vom 3. amerikanischen Kavallerieregiment eine Streitmacht Philippiner 14 Meilen östlich von Narvican (Provinz Ilocos, Luzon) angriffen, aber nach einem verzweifelten Kampf sich mit Verlust von 5 Todten (darunter Leutnant Febiger selbst), 9 Verwundeten und 4 Vermißten zurückziehen mußten. Die Amerikaner verloren auch 29 Pferde. Die Filipinos waren etwa 1400 Mann stark, wovon jedoch nur etwa 400 mit Gewehren bewaffnet waren.

Stimmrecht von Studenten.

Oshkosh, Wis., 26. Okt. Es ist die Ansicht der Herren Charles W. Felker, Col. Bouck und Moses Hooper, welche als Rechtskundige den höchsten Rang unter den Juristen des Countys Winnebago einnehmen und auch verschiedenen politischen Parteien angehören, daß Studenten, welche nach einem Ort kommen, um allda die Schule zu besuchen, dort nicht stimmberechtigt sind. Die genannten Juristen behaupten in schriftlich dargelegten Gutachten, daß das die Ansicht der Obergerichte von Wisconsin und von Iowa sei. Die Frage ist mit Rücksicht auf die, die hiesige Normalschule besuchenden Studenten aufgeworfen worden, von denen eine große Anzahl sich hat registriren lassen.

Todesurtheil bestätigt.

Frankfort, Ky., 26. Okt. Das Appellationsgericht bestätigte das Todesurtheil des Kreisgerichtes in Kenton über William Bishop, der wegen Ermordung eines farbigen Polizisten in Covington gehängt werden soll. Bishop hatte einen „Tramp" zu Ludlow getödtet, und als der Polizist ihn verhaften wollte, tödtete er auch diesen und sprang dann von der Brücke in den Ohiofluß, sich durch Schwimmen in Sicherheit zu bringen versuchend, wurde jedoch abgefangen. Bishops Heim war im Staate Illinois.

Gruben-Dampfkessel-Explosion.

Minonk, Ill., 26. Okt. In den „Chicago and Minonk Coal & Tile Works" explodirte heute der Dampfkessel. Der Maschinist William Jackson und die Heizer Samuel Hayes, William Hayes und Edward Liston wurden schwer verletzt.

250 Grubenarbeiter, außer dem Superintendent und anderen Beamten, befinden sich jetzt 550 Fuß drunten in einer Grube, vorläufig ohne eine Möglichkeit, sie an die Oberfläche zu befördern.

Sullivans Leben in Gefahr.

New York, 26. Okt. Der frühere Meisterschafts-Klopffechter John L. Sullivan wird sich heute im Polyklynischen Hospital dahier einer Operation unterziehen müssen, infolge eines Bruches, den er vor einiger Zeit erlitt, und der sich in den letzten paar Tagen dermaßen verschlimmerte, daß die Aerzte die Rettung des Lebens ohne eine Operation für unmöglich erklärten. Man hofft, daß die Operation gut verlaufen werde, obwohl sie einigermaßen schwierig ist.

Wollte die Börse nachahmen.

Milwaukee, 26. Okt. Christ. Dapper wurde hier verhaftet, weil er angeblich einem Herrn Frank Richter eine Ladung Krautköpfe verkaufen wollte, die er nicht hatte, und sich einen Dollar darauf vorschießen ließ. Er soll zu seiner Entschuldigung gesagt haben, daß auf der Börse auch oft Waare verkauft werde, die nicht vorhanden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia von Hamburg.
Glasgow: Ethiopia von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.

Ausland.

In Paotingfu.

Die verbündeten Streitkräfte dort im Lager. — Weiteres von den Friedensverhandlungen.

Paris, 26. Okt. Laut einer Depesche aus Peking vom 24. Oktober an die Haves-Agentur haben Prinz Tsching und Li Hung Tschang, die chinesischen Friedens-Unterhändler, den auswärtigen Gesandtschaften das kaiserliche Dekret übermittelt, welches erklärt, daß die Prinzen und Minister für die kürzlichen Gewaltthaten in China verantwortlich seien und nach ihren entsprechenden Schuld-Graden bestraft würden. Das Dekret fügt hinzu, manche der Prinzen seien schon bestraft, und gibt die Versicherung vom Tode Kang-Sis.

Diese Mittheilungen sind für die Gesandten noch nicht befriedigend.

Es heißt, der Kaiser Kwang Hsü werde gegen Ende November nach Peking zurückkehren. Prinz Tuan und Prinz Tschuang sollen sich nicht beim Hof befinden.

Tien Tsin, 25. Okt. (Ueber Shanghai, 26. Okt.) Ein Eilbote, welcher am 23. Oktober Paotingfu verließ und heute hier eintraf, berichtet, daß die Verbündeten daselbst im Lager sind, und zwar das britische Kontingent außerhalb der Stadtmauern. Die Lage ist unverändert. Plündern — über das in früheren Fällen so viel geklagt worden — ist verboten, und alle von den Verbündeten bedurften Vorräthe werden auf dem Kaufwege erlangt.

Vom Südafrika-Krieg.

Die Boeren nehmen Jacobsdahl.

Kapstadt, 26. Okt. Die Boeren haben Jacobsdahl, südwestlich von Kimberley, nach einem hartnäckigen Widerstand der, aus Kapstadt-Hochländern bestehenden britischen Garnison genommen. Letztere erlitt schwere Verluste; sie verlor 34 von 52 Mann.

Kapstadt, 26. Okt. Der Boerenkommandant Hans Botha hat einen Bahnzug mit einer Rekognoszirungs-Partie der britischen Hochländer zwischen Heidelberg und Greylingsstad im Transvaal, abgeschnitten und die Schienen vor und hinter dem Zug aufgerissen. In dem Kampf, welcher folgte, wurden 2 britische Hauptleute und 8 Gemeine verwundet und sämmtlich von den Boeren gefangen genommen.

Maseru, Basutoland, 26. Okt. Es wird berichtet, daß Präsident Steyn vom Oranje-Staat und sein Exekutivrath sich gegenwärtig zu Fouriesburg, südlich von Bethlehem, befinden, und Fouriesburg zur Hauptstadt des Oranje-Staates erklärt haben.

Steyn hat angeordnet, daß Keyter, ein früheres Mitglied des Volksraths, unter der Anklage des Landesverraths prozessirt werde.

Gefällt deutschen Holzhändlern nicht.

Bremen, 26. Okt. Der Ukas des russischen Zaren, wonach nur russisches Bauholz und sonstiges einheimisches Material für Staatsbauten benutzt werden soll, wird in deutschländischen Geschäftskreisen viel besprochen. Bis jetzt war an vielen russischen Regierungsbauten deutsches Material sogar ausschließlich verwendet worden, und russische Regierungsagenten sollen ein schönes Stück Geld damit verdient haben, daß sie deutschen Firmen die Kontrakte für die Lieferung dieses Materials verschafften. Die neue Verordnung wird, wie man glaubt, auch dazu führen, daß die geplante deutsche Maschinerie-Ausstellung in Moskau aufgegeben wird.

Moltkes 100. Geburtstag.

Berlin, 26. Okt. Allgemein in Deutschland wurde heute der 100. Geburtstag des dahingeschiedenen Feldmarschalls Moltke festlich begangen. Kaiser Wilhelm erließ einen Armee-Befehl, worin Moltkes Verdienste gepriesen werden, und der Vorsehung dafür gedankt wird, daß sie dem Vaterlande einen solchen Mann bescheert habe; auch spricht der Kaiser die Hoffnung aus, daß die Armee dem großen Schlachtenlenker in allen militärischen Tugenden nacheifern und darin die Stärke zur Erfüllung ihrer hohen und schwierigen Mission finden werde.

Torpedos gehen los.

Corunna, Spanien, 26. Okt. Der Schooner „Llorem" gerieth in der Bai dahier an einen elektrischen Draht und brachte die Torpedos, die während des spanisch-amerikanischen Krieges gelegt worden waren, zur Explosion. Ein amerikanischer Schooner entging mit knapper Noth der Zerstörung.

Aufständische Somali-Stämme.

Marseille, 26. Okt. Das französische Dampfschiff „Salazie" ist aus China hier eingetroffen. Zu Aden wurden die Offiziere benachrichtigt, daß Ras Makonnen, eines der Oberhäuptlinge des Königs Menelik in Abessinien, genöthigt gewesen sei, zwischen den Somalistämmen zu vermitteln, die in neuerer Zeit rebellirten. Fortan wird die Eisenbahn von regulären Truppen der Armee Meneliks bewacht und vertheidigt werden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Californian nach Glasgow; Alsatia nach den Mittelmeer-Häfen.
New York: Arkansas nach Kopenhagen; Paula nach Vliessingen; Jersey City nach Bristol.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Shermans Nachlaß.

Mansfield, O., 26. Okt. Das Testament des jüngst verstorbenen Ex-Bundessenators und Ex-Staatssekretärs John Sherman wurde hier zur Bestätigung eingereicht. Man schätzt den Nachlaß in Werthpapieren und Grundeigenthum insgesammt auf etwa 3 Millionen Dollars. Viele Vermächtnisse sind an Verwandte — Neffen und Nichten — gemacht.

Bankdieb soll verhaftet sein.

New York, 26. Okt. Der Anwalt für die „Elizabethport Bank" in Elizabethport, N. J., erhielt aus New Brunswick telegraphische Nachricht, daß ein Mann, welcher der Beschreibung des flüchtigen Kassiers und $109,000-Defraudanten Wm. Schreiber entspricht, in New Brunswick festgenommen worden sei.

Lokalbericht.

Wie es gemacht wird.

Zündholzfabriken sollen das Publikum gehörig über's Ohr hauen.

Der städtische Aichmeister James A. Quinn hat sich auf Grund vielfacher, ihm in der letzten Zeit vorgetragenen Beschwerden, entschlossen, ein wachsames Auge auf die hiesigen Streichholz-Fabriken zu haben, die angeblich das Publikum ganz gewaltig über's Ohr hauen sollen. Heute erstand der Aichmeister ein Packet Streichhölzer, das 12 Schachteln enthielt, und beim Nachzählen stellte es sich heraus, daß die Zahl der Streichhölzer um nicht weniger als 400 Stück kleiner war, als sie nach der Aufschrift des Packetes hätte sein sollen, nämlich statt 2400 nur 2000 Stück. Eine Kiste Streichhölzer würde demnach, so rechnet Aichmeister Quinn, 4260 Stück weniger enthalten, als sie sollte, und wenn man annimmt, daß die betreffende Fabrik täglich 200 solcher Kisten versendet, so profitirt sie dabei täglich nicht weniger als 852,000 Streichhölzer. Quinn hat sich an den Corporationsanwalt gewandt, um ein Gutachten darüber zu erlangen, ob es in seiner Macht steht, die Fabrikanten, welche das Publikum auf solche Weise zu kurz kommen lassen, strafrechtlich zu verfolgen.

Alter Hut als Beweismaterial.

Ein alter Hut diente heute dazu, den Alibi-Beweis von Robert Laflin, Charles Waline und Alexander Genze zu bekräftigen, die von Louis Dubois vor Polizeirichter Mahoney beschuldigt wurden, ihn bei einem Einbruch in seiner Wohnung, Nr. 367 Winthrop Avenue, niedergeschlagen zu haben. Die Kopfbedeckung paßte keinem der Angeklagten. Da im Uebrigen aus dem Zeugenverhör hervorging, daß die Angeklagten zu der angegebenen Zeit nicht in jenem Hause gewesen sein konnten, lautete das Urtheil auf Freisprechung.

Des Unterschleifs bezichtigt.

Auf einer „Erholungsreise" wurde gestern C. D. Snapp, der Vertrauensmann von Caldwell & Smith in Memphis, Tenn., hier wegen Unterschlagung von $32,000 verhaftet. Er soll gebeichtet haben und freiwillig mit einem Hilfssheriff zurückgekehrt sein. Seine Gattin befand sich bei ihm; sie behauptete, von der Veruntreuung nichts zu wissen.

* In seiner Wohnung, Nr. 3159 Michigan Ave., ist gestern, im Alter von 70 Jahren, David Kelley gestorben, der Chef der bekannten Eisenwaaren-Handlung von Kelley, Maus & Comp.

* In Evanston waren Einbrecher auch gestern Abend thätig. Zwei Männer stiegen durch ein Fenster in die Wohnung T. C. Birminghams, 1629 Benson Ave., wurden jedoch verscheucht, ehe sie etwas erbeuten konnten.

* Die Beilegung des Grubenstreiks in der Hartkohlenregion von Pennsylvanien wird, nach dem Dafürhalten hiesiger Händler, kein Fallen des Kohlenpreises zur Folge haben. Es bleibt also vorläufig bei $7 die Tonne.

* Frau File, die Leiterin der Kleinkinder-Bewahranstalt No. 5450 Monroe Ave., meldete heute der Polizei das Ableben eines Säuglings, der ihr vor einigen Monaten von seiner Mutter anvertraut worden war, die sich Frau Duncan genannt und angegeben hatte, sie wohne No. 1234 Wabash Ave. In diesem Hause weiß man von einer Person dieses Namens nichts.

* Richter Quinn mußte heute das Verhör des des Straßenraubes angeklagten P. J. Morgan bis zum 5. November verschieben, weil Frl. Claudia Kitley, von Nr. 6017 Rhodes Avenue, das Opfer dieses Ueberfalles, sich von dem ausgestandenen Schrecken noch nicht so weit erholt hat, daß sie zu den Versammlungen erscheinen kann.

* Frau Ohleuch ließ gestern der Klassenlehrerin ihres Sohnes Adolph in der Ryerson-Schule durch diesen Sohn ein Schreiben einhändigen, das die Bitte enthielt, Adolph doch nach Hause gehen zu lassen, fall sich bei ihm Uebelbefinden einstellen sollte, der Knabe habe nämlich ein messingnes Vorhängeschloß verschluckt. Uebel ist dem Knaben während des Unterrichts nicht geworden, aber die Lehrerin hat ihn doch nach Hause gehen lassen. — Das verschluckte Schloß ist nur klein, und Adolph hat einen guten Magen.

Eine Vereinigung nahe.

Das Gesuch der Industrial Trades' Union vor dem Baugewerkschaftsrath.

Die Mörtelträger und Bauarbeiter knüpfen Unterhandlungen mit den Meistern an.

In der heutigen Sitzung des Baugewerkschaftsrathes soll ein Gesuch der „Industrial Trades' Union" um Aufnahme ihrer Mitglieder in die verschiedenen affiliirten Gewerkschaften zur Sprache gelangen. Der Präsident des „Building Trades' Council" ist zu Gunsten von Vereinigung, und diese Frage wird voraussichtlich demnächst den Einzelorganisationen zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Mitglieder der „Non-Union Union" sind (wie kürzlich an dieser Stelle berichtet wurde) über die Behandlung, die ihnen von Seiten der Arbeitgeber zutheil wird, höchlich entrüstet. Ihr Präsident und der Vorsitzende des Baugewerkschaftsverbandes haben in den letzten Tagen über den Plan einer Verschmelzung der beiden Konkurrenzvereinigungen berathen, und das Ergebniß war das Versprechen, diese Angelegenheit heute im Rathe der Bauhandwerker aufs Tapet zu bringen.

Die Hodcarriers and Building Laborers' Union hat die Masons' and Builders' Association ersucht, ihr Schiedsgerichtskomite mit dem der Gewerkschaft unterhandeln zu lassen.

Die Schiedsgerichtsausschüsse der Carpenters' and Builders' Association und des Carpenters' Executive Council werden am nächsten Montag eine weitere gemeinsame Berathung abhalten, da die gestrige resultatlos war.

In einem Bulletin beschuldigte gestern die Architectural Iron Workers' Union die republikanische Partei, den Unternehmern bei der Zerstörung des Building Trades' Council behilflich zu sein.

Ein heimtückischer Ueberfall.

Thomas Healy wird von einem Unbekannten zu Boden geschlagen.

Von einem Unbekannten wurde heute früh Thomas Healy nahe seiner Wohnung, Nr. 218 S. Sangamon Str., mit einem Todtschläger niedergeschlagen und so schwer verwundet, daß man im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, für sein Leben fürchtet. Er wurde weder beraubt, noch war er von irgend Jemand bedroht worden; es scheint also eine Verwechslung vorzuliegen.

Drehen den Spieß um.

In dem vor Richter Vail zur Zeit in Verhandlung befindlichen Einhaltsverfahren, welches die Produktenbörse gegen die Central Stock & Grain Exchange angestrengt hat, wurde heute mit der Vernehmung der von der verklagten Partei vorgeladenen Zeugen begonnen. Es war ein unerwarteter Schlag für die Anwälte der Produktenbörse, als Richter Vail gestattete, die Zeugen über die an der Produktenbörse üblichen Geschäftsmethoden zu befragen, da die Vertheidigung dies zu dem Versuch benutzen wird, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Geschäftsmethoden der Central Stock and Grain Exchange im Wesentlichen nicht von denjenigen der Produktenbörse abweichen. Bekanntlich ist die Central Exchange nach Behauptung der Produktenbörse aber weiter nichts, als eine Winkelbörse.

Massenverwalter für die Brauerei.

Die Anwälte ihrer Gläubiger und auch die Vertreter der Brauerfirma Brewer & Hofmann, welche durch das Vorgehen einiger Kreditoren dazu gedrängt wurde, ihren Bankerott anzumelden, waren heute im Bundeskreisgerichte in Berathung, um einen Massenverwalter zu ernennen, der die Brauerei während der Dauer des betreffenden Gerichtsverfahrens in Betrieb erhalten soll. Beide Parteien einigten sich auf die Einsetzung von George W. Stanford als Massenverwalter. Richter Kohlsaat bestätigte diese Wahl. Stanford hatte Bürgschaft zum Betrage von $50,000 zu stellen.

Angeblich ein roher Patron.

Der schwarze Fuhrmann Frank Bryant wird am 5. November Polizeirichter Fitzgerald vorgeführt werden. Er soll den kleinen Thomas Boland nahe der elterlichen Wohnung, 4319 Honoré Straße, absichtlich über den Haufen gerannt haben. Das Kind wurde lebensgefährlich verletzt.

* Der Schankwirth F. Gadel, 5433 Wentworth Ave., wurde heute von Polizeirichter Fitzgerald wegen eines thätlichen Angriffs auf den Agenten Robert Ruthermail, 317 W. Van Buren Str., um $10 nebst Kosten gestraft.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klares und angenehmes Wetter heute Abend und morgen; wechselnder Wind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Klar und schön heute Abend und morgen; wechselnder Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Panik in einem Schmelzwerk.

Hundert Tonnen siedendes Metall ergießen sich aus einem geborstenen Behälter.

Eine furchtbare Panik wurde heute in den National Smelting and Refining Works an der Einmündung der 94. Straße in den See durch das Bersten eines Schmelzofenbehälters hervorgerufen, in welchem sich hundert Tonnen siedendes Metall befanden. Die glühende Flüssigkeit ergoß sich mit der Schnelligkeit eines Lavastroms über den ganzen Fußboden. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter ergriffen die Flucht. Der Werkführer besaß jedoch Geistesgegenwart genug, um sie zusammenzurufen und einen Schutzdamm aus Kalk ziehen zu lassen. Dadurch wurde dem Fortschritt der flüssigen Masse Einhalt geboten und ein Brand verhütet. Die Substanz bedeckte einen Flächenraum von mehreren hundert Quadratfuß und erreichte eine Höhe von achtzehn Zoll. Sie kühlte sich rasch ab und wurde darauf aufgehackt und von neuem geschmolzen. Der Fußboden wurde selbstverständlich zerstört, und der Gesammtschaden ist ziemlich groß.

Eine Kugel als Sorgenbrecher.

Von der Gattin verlassen, legt ein Arbeitsloser Hand an sich.

Um seine Stellung gebracht und von der Gattin im Stich gelassen, jagte sich heute der Schankwärter August M. Miller in seiner verödeten Behausung, 2229 Cottage Grove Ave., eine Kugel in die Brust. Er erreichte jedoch sein Ziel nicht; man brachte ihn nach dem Mercy-Hospital, und die dortigen Aerzte hoffen, ihn wiederherzustellen.

Der Lebensmüde war seit Monaten arbeitslos. Schmalhans war bei ihm Küchenmeister und mit Frau Sorge zog der „Zankteufel" ein. Heute packte Frau Miller nach einem heftigen Zwist ihre Siebensachen und kehrte in's Elternhaus zurück. Dieser Schlag war für den Schwergeprüften zu viel, und in der Verzweiflung griff er zum Revolver.

Verhängnißvoller Braten.

Durch den Genuß von verdorbenem Schweinefleisch kamen der 345 62. Str. wohnhafte S. B. Russell und seine aus Frau und zwei Kindern bestehende Familie an den Rand des Grabes, befinden sich jetzt aber, nach Aussage der Aerzte, außer Lebensgefahr. Die Reste des Bratens, der eine so unheilvolle Wirkung ausübte, wurden nach dem städtischen Laboratorium gebracht, wo sie mikroskopisch analysirt werden sollen. Rechtfertigt dies den Befund, so soll das Strafverfahren gegen den Verkäufer eröffnet werden.

Bei einer später durch den Stadtchemiker Bisbee vorgenommenen Untersuchung wurden in dem Fleisch auch thatsächlich Spuren von Ptomain nachgewiesen. Bisbee erklärt übrigens, daß das Fleisch nicht in gehöriger Weise gebraten worden sei, da sonst die gefährlichen Keime getödtet worden wären.

Auf zehn Tage suspendirt.

Hilfs-Straßensuperintendent Solon hat heute George E. Peake, einen im städtischen Hof der 5. Ward beschäftigten Arbeiter, auf zehn Tage lang vom Dienst suspendirt, weil derselbe eine angeblich gefälschte Zahlungsanweisung auf sein Juni-Gehalt an den Fleischer D. A. Benner verkaufte. Es stellte sich heraus, daß Peake noch ein Guthaben bei der Stadt hatte, welches den Betrag, auf welchen die Lohnanweisung Benners lautete, überstieg.

Wichtige Entscheidung.

In Sachen der Mercy-Hospitalgesellschaft, welche gegen den Betrag einer ihr für Pflasterkosten auferlegten Spezialsteuer Einwand erhoben hatte, ist vom Staats-Obergericht gestern entschieden worden, daß ein Theil aller Pflasterkosten aus der Stadtkasse bestritten werden müsse, weil das Pflaster nicht nur den Eigenthümern der anstoßenden Grundstücke Nutzen gewährt, sondern der Bevölkerung im Allgemeinen.

Opfer von Muckern.

Auf Betreiben der „Englewood Law and Order League" wurde heute M. Connell, 247 62. Str., wegen Uebertretung des Local Option-Gesetzes von Polizeirichter Duggan um $25 gestraft.

Die Anklage gegen den Bierhändler Oskar Walsky, 442 W. 60. Straße, wurde niedergeschlagen.

Opfer einer Kollision.

Als John Garretse, 1524 W. 61. Straße, heute auf einem Lastwagen die Wallace Straße entlang fuhr, wurde er bei einem Zusammenstoß mit einem Straßenbahnzug vom Bock geschleudert und schwer verletzt. Die Pferde gingen durch und eines zog sich so schlimme Verletzungen zu, daß es getödtet werden mußte.

* Die Unterausschüsse der West- und Südseite für die Anlage kleiner Parks werden ihre Inspektionsfahrt in der 16., 17. und 19. Ward am Montag Nachmittag 2 Uhr von der Stadthalle aus antreten.

Gerathen aneinander.

Die Vertheidigung, wie auch die Staatsanwaltschaft, gar vorsichtig in der Geschworenen-Auswahl.

Vor Richter Holdom machte gestern Nachmittag die Prüfung von Vorgeladenen für die Jury in dem zweiten Prozeß, der gegen Loyd J. Smith wegen gesetzwidriger Kornhandel-Transaktionen anhängig gemacht worden ist, so langsame Fortschritte, daß dem Richter schließlich der Geduldsfaden riß. Nachdem Vertheidiger Russel M. Wing den vorgeladenen William R. Ruff bereits eine volle Stunde lang mit der Beantwortung von Fragen gequält hatte, die so nebensächlich und naiv waren, daß selbst der Antwortgeber sich des Lächelns über die Kleinlichkeitskrämerei des Inquisitors nicht erwehren konnte, fand zwischen dem Richter und dem Vertheidiger folgendes Zwiegespräch statt:

„Beabsichtigen Sie, den Mann als Geschworenen peremptorisch zurückzuweisen?"

„Bis jetzt habe ich zu einer derartigen Vermuthung wohl noch keine Veranlassung gegeben."

„Ich möchte aber endlich klar sehen, worauf Sie eigentlich hinaus wollen. Seit einer Stunde richten Sie immer wieder die nämlichen Fragen an den Vorgeladenen und stellen ihn und uns mit wiederholter Erörterung von Nebensachen auf die Marter. Was beabsichtigen Sie damit eigentlich?"

Der Angeredete sah dem Richter eine Weile erstaunt ins Gesicht und stellte dann fein gemächlich und in sarkastischem Tone die Frage: „Haben Sie es denn so eilig, den Angeklagten ins Zuchthaus zu senden?"

Jetzt war die Reihe an Richter Holdom, vor Erstaunen sprachlos zu sein. Der Pause in diesem Zwiegespräch, welche auf alle Hörer geradezu beängstigend wirkte, machte der vorgeladene Wm. Ruff, Besitzer eines Barbierladens, ein Ende, indem er vergnügt ausrief: „Nein, ich bin gar nicht in der Eile; ich denke auch vorläufig noch gar nicht daran, den Mann für schuldig zu halten!" — Das erlösende Wort war gesprochen, und die Prüfung von Vorgeladenen konnte weiter geführt werden. Als Anwalt Wing jedoch im weiteren Verlaufe dieser Geduldsprobe erklärte, sein Klient Lloyd J. Smith wäre nur deßwegen in Anklagezustand versetzt worden, weil er nicht freiwillig von der Bewerbung um das Amt eines Drainage-Kommissärs zurückgetreten sei, sah Hilfs-Staatsanwalt Barnes sich veranlaßt, dem Vertreter der Anklage ein donnerndes „Zur Sache, Herr!" zuzurufen und ihn auf das Unstatthafte solcher Bemerkungen den Kandidaten für die Jury gegenüber aufmerksam zu machen. Auch die Staatsanwaltschaft ging bei der Auswahl von Geschworenen außergewöhnlich vorsichtig vor; ist doch die Schuldigsprechung des Angeklagten im ersten Prozeß nur durch einen Geschworenen, Namens Ettinger, vereitelt worden, welcher als frommer Kirchenbruder es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren zu können meinte, Smith zu verurtheilen. Die Gerichtsdiener Fred. C. Licht und Charles Helander sind diesmal mit der Ueberwachung der Jury beauftragt worden. Als Mitglieder derselben wurden von beiden Seiten nach langweilig geführten, schier endlosen Verhandlungen, angenommen: William J. Ruff, 3428 Halsted Str., Barbier; John Leemhuis, 554 Western Ave., Bäcker; August Boß, 540 Sedgwick St., Plumber; Clinton L. Biddison, 413 Fulton Str., Maschinen-Inspektor; A. B. La Roque, 11,454 Michigan Ave., Angestellter der Pullman Company; Joseph Ruebhausen, 9 Eugenie Str., Verkäufer in einem Kleiderwaarengeschäft.

Unfälle.

Eugene McInerney, 59 Halsted Str. wohnhaft, erlitt gestern Abend im Zimmer 512 des Freimaurertempels bei seiner Einführung in die „Royal Arch Association" der Getränkehändler einen Bruch des linken Fußgelenkes.

An der Ecke von LaSalle Str. und Jackson Boulevard kam gestern Abend der 55jährige James May, Nr. 625 Pauline Str., so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen hat.

In South Chicago wurde gestern durch einen Waggon der elektrischen Bahn ein von Wm. Corrier gelenktes Fuhrwerk über den Haufen gerannt, auf dem sich eine Ladung Butter und Eier befand. Corrier hat dabei schwere Verletzungen erlitten, und sein Pferd ist todt auf dem Platze geblieben.

An der Kreuzung von State und Washington Str. kam es heute Vormittag zu einem Zusammenstoße eines Zuges der Kabelbahn mit einem Lastwagen der J. Ford Teaming Company. Dabei ging die Deichsel des Wagens in Stücke. Der vordere Theil flog in die Höhe und traf den Fuhrmann, J. H. Meyers, wuchtig an die Brust. Die Verletzung des Mannes ist zum Glück keine sehr schwere.

* Am Herzschlag gestorben ist gestern Frank Gaßney, während er an der 43. Str. nahe Indiana Ave. mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war. Gaßney wohnte Nr. 424 42. Place und war 55 Jahre alt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer..	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire.	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.......	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. Boston 5:50 Abds.

Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche man vor oder schreibe an H. C. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Central 1767.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium.

[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the NORTH-WESTERN NATIONAL INSURANCE COMPANY of Milwaukee, in the State of Wisconsin, on the 31st day of December, 1899: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 600,000.00
LEDGER ASSETS.		
Mortgage loans on real estate		979,156.67
Book value of bonds		1,404.597 94
Cash on hand and in bank		152,953 74
Agents' debit and balances		74,439.68
Total		$2,611,148.03
Deduct agents' credit balances and all other ledger liabilities		2,131.18
Total net ledger assets		$2,609,016.85
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest accrued		11,587.29
Market value of bonds over book value		17,922.06
Net amount of uncollected premiums,		61,301.80
Total admitted assets		$2,699,768.00
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 5,488.04	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	39,863.92	
Losses resisted	5,979.64	
Total amount of claims for losses	$ 51,334.60	
Deduct re-insurance due or accrued	2,048.41	
Net amount of unpaid losses		$ 49,286.19
Total unearned premiums		1,172,458.01
All other liabilities		5,625.00
Total liabilities		$1,227,369.20
INCOME.		
Premiums received during the year		$ 946,828.48
Interest, rents and dividends received during the year		112,012.89
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		52,930.83
Total income		$1,111,772.20
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 501 634.48
Dividends paid during the year		78,000.00
Commissions and salaries paid during the year		333,362.02
Rents paid during the year		11.783.00
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		42,833.15
Loss on sales, or maturity of ledger assets		327.25
Amount of all other expenditures		44,260.18
Total expenditures		$1,012,200.06
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$16,034,902.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 161,193,18
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 87,369.96
Total amount of outstanding risks		$224,167,966.00

WILFORD M. PATTON, 2d Vice-Pres.
A. F. JAMES, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 17th day of January 1900. FRANCIS BLOODGOOD, Commissioner.
[SEAL]

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the NORTH GERMAN FIRE INSURANCE COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day December, 1899; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

CAPITAL.	
Amount of capital stock paid up in cash	$ 200,000.00
LEDGER ASSETS.	
Book value of bonds	241,968.75
Cash on hand and in bank	20,219 85
Total net ledger assets	262,188.60
NON-LEDGER ASSETS.	
Interest and rents due and accrued	$ 3,566.66
Net amount of uncollected premiums,	19,499.20
Gross assets	$ 285,254.46
Deduct Assets not admitted—Depreciation from book values of bonds	9,672.91
Total admitted assets	$ 275,581.55
LIABILITIES.	
Losses in process of adjustment, or in suspense	4,482.99
Total unearned premiums	26,913.04
All other liabilities	462.34
Total liabilities	$ 31,858.37
INCOME.	
Premiums received during the year	$ 20,325.02
Interest and dividends received during the year	5,678.53
Total income	$ 26,003.55
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	[illegible]
Commissions and salaries paid during the year	[illegible]
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Department)	[illegible]
All other expenditures	[illegible]
Total expenditures	[illegible]
MISCELLANEOUS.	
Total risks taken during the year in Illinois	$ 1,454,026.00
Total premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total losses incurred during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of outstanding risks	[illegible]

[illegible], Vice-President.
[illegible], Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 19th day of January 1900. EDWIN F. COREY, Commissioner.
[SEAL]

Weinherbst am Rhein.

(Bilder von der Kehrseite.)

Poesie und Wirklichkeit. — „Da wachsen sie . . . . "— Die Geister des „Neuen". — „Ind er Deichsel".

Der gute Salis-Seewis! Seit ich seine Verse kenne von den schönen „Winzerinnen, die tanzen und beginnen ihren Ringeltanz", laufe ich durch die Rebgefilde, um dieses poetischen Bildes Anblick zu genießen. Wir stehen ja mitten in der Lese bei fröhlichem Sonnenschein, gutem Behang der Stöcke und trefflichen Aussichten auf den „Neuen". An Winzerinnen fehlt es nicht. Schaarenweise haben sie die Spatzen und Staare abgelöst — aber man entdeckt nur die Kehrseite, d. h. von der Sache, und zum Theil freilich auch von der Person — was in der Natur der Sache liegt. Sie sind nichts weniger als schmuck, denn die Lese ist ein Vergnügen für den, der die Logeln zählt und seine Zuber sich füllen sieht, für die Leserinnen aber eine Arbeit. Weniger Poesie als harte Mühe. Des Morgens in der Frühe Auszug in den Weinberg, und dort heißt's in gebückter Stellung fleißig lesen bis zum Abend, mit wenig Unterbrechung. Zu einem hübschen Lied, das S. M. Bachus weiht, ist da wenig Gelegenheit, und wenn es der Herr nebenan auch gerne hört, so sagen doch böse Zungen, daß der Mund, der singt oder pfeift, in anderer Hinsicht enthaltsam sein muß.

Gar köstlich sind heuer die Trauben. Eine edle, volle Süße zeichnet sie aus, wie nicht oft in diesem Jahrhundert. Für die „Puristen" ist gute Zeit, und wenn unser einem schon der „Kutscher" — wie man reine, saure Weine geringer Lagen nennt — im Vorjahr geschmeckt hat — Gott weiß, mehr als einmal über Gebühr — so ist sicher, daß der Heurige auch einen Laien-Magen nicht durchfrißt. Vor einigen Tagen schlendre ich in der Dämmerung an den Rebfeldern vorbei. Ungezählte Fuhren sind mir begegnet, die in großen Fässern, in Zubern und Bütten den Most der Kelter zuführen: Einspänner, Zweispänner, Handwagen, Schiebkarren. Und mancher muß, da er keine Fuhre mehr bekommen kann, seine Zuber am Straßenrande stehen lassen. Drüben im Gewannenweg sind auch zwei große Bütten stehen geblieben. Ich trete näher, um zu sehen, ob auch in den unteren Lagen die Fäule schon stark aufgetreten ist. Hinter den Zubern stehen zwei Säcke. Die kenne ich, denn es sind Zuckersäcke. Der Mann ist kein Purist. Auf dem Heimweg begegnet mir mein Freund B.; der lacht, als ich ihm von den Säcken erzähle. Und er weiß warum; denn er wohnt in der Nähe des Grossisten X., wo die ganze Nacht die Fuhrwerke aus- und eingehen: leer hinein und beladen hinaus Dabei kostet der Zentner Zucker zur Zeit 27—30 Mark. „Da wachsen sie am Ufer hin und geben uns diesen Feuerwein" — nämlich die Rüben!

So kostbar auch eine Traube ist, wenn sie zum Dessert gereicht wird — es ist nicht alles Ausbruch im Zuber. Und erst, wenn der Most unter der Kelter hervorläuft, wagt man ein Gläschen oder zwei. Denn so süß er sich anstellt, er ist hinterlistig. Sobald er im Faß ist, wird er rebellisch. In seinem hölzernen Gefängniß wird es ihm zu enge, und es ist ein eigenes Gefühl, wenn man hört, wie er im Keller rumort. Ein dumpfes Kluckfen ertönt aus den Riesenfässern, und unheimlich hallt es von den weiten Gewölben des Kellers wider. Es ist eine ernste Warnung von den tückischen Geistern des „Neuen", die im Keller spuken. Gärungsgase füllen den weiten Raum und dringen durch die stets geöffneten Kellerluken. In den Straßen eines Weinortes gibt es kein Haus, in dem nicht neuer Wein liegt. Aus jeder Kelleröffnung, jedem Hofe, jedem Thore bringt dem Passanten der erstickende, faule Dunst entgegen und droht ihm den Athem zu rauben. Wehe dem, der unachtsam und ohne Vorsichtsmaßregeln in den Keller steigt. Wie vom Schlage gerührt, fällt er zu Boden. Die Geister des „Neuen" fordern alljährlich ihre Opfer. Nur mit langen Haken oder Rauchapparaten kann man sie aus ihrem Reiche hervorziehen.

Federweißen! Komm einmal mit, wo die Poesie des „Neuen" ihre Flügel entfaltet. Von der Hauptstraße biegen wir ab mit dem Mißtrauen gegen jedes Wirthshausschild. Vor einem alten, baufälligen Hause aus dem 16. Jahrhundert bleiben wir stehen. Richtig, dort streckt der Kiefernbusch lockend seine Nadeln aus. Im engen Hofe hängt neben der Treppe, die aufzen hinaufführt, eine einsame Wandlaterne. Wir klettern die enge Stiege hinauf. Fröhliche Stimmen schallen uns entgegen. Im engen Stübchen, von dessen Wänden verblaßte Soldatenbilder herabschauen, wo auf der Kommode eine Wachs-Madonna unter'm Glas steht, ist alles besetzt: der Herr Direktor S. und der Herr Rechtskonsulent T., der Herr Adjunkt N. und der Dienstmann 1, der Herr Schmied W. und der Herr Redakteur X., der Herr Musiklehrer Y. und der Herr Fuhrmann Z. Es hilft nicht, wir müssen in die Küche. Da steht denn bald der Schoppen vor uns mit seiner lehmgelben Bacchusgabe, Nässe gibt's auch und gebratene Käschte (Kastanien) und, was das Beste ist, heiße Kartoffeln mit der Schale. Prosit, der letzte des Jahrhundert! Hier ist gut sein, hier bauen wir Hütten; denn wir sind in der „Deichel".

Wenn wir nach Hause gehen, nehme ich Dich unterm Arm; denn mir scheint, Du hast „wunde Füß'"!

Geschäft und Moral-Aufsicht.

Das Bürgschaftstellen hat in unserem modernen handelsgeschäftlichen Leben eine größere Bedeutng erlangt, als jemals zuvor, und nur noch sehr wenige große Korporationen oder Firmen verzichten darauf, daß ihre Haupt-Angestellten Kaution oder Bürgschaft leisten. Für Manche mag es noch etwas Neues sein, aber es ist Thatsache, daß schon seit geraumer Zeit dieses Verlangen sich nicht mehr blos auf solche Angestellten erstreckt, denen im Dienst Geld durch die Finger geht, oder die Gelegenheit zur Unterschlagung irgend welcher Gelder haben, — nein, es umfaßt alle Klassen Angestellter, in deren Dienstführung geschäftliche Treue ein wesentliches Erforderniß ist. Dieses Bürgschafts-System ist, außer seinem Werth für die betreffenden Firmen selbst, ohne Zweifel eine bedeutende moralische Macht für die Angestellten-Kreise in unserer Handels-, Industrie- und Finanzwelt geworden, obgleich uns beinahe jeder Tag neue Beispiele dafür zeigt, daß auch auf diese Macht kein unbedingter Verlaß ist!

Früher nun herrschte die private Bürgschaftsstellung dabei vor. Das heißt, wenn Jemand eine Vertrauensstellung erhalten sollte, wurde verlangt, daß er eine oder auch mehrere Privatpersonen finde, die für ihn gutstünden, und fand er solche nicht, so konnte er die Stellung nicht antreten, wenn sein Ruf auch ohne Fehl war. Oft genug konnte der Betreffende wirklich keine garantiefähigen Bürgen finden, und dann war eben seine Hoffnung auf Anstellung oder Beförderung geknickt! In manchen Fällen ist dieses Verfahren noch heute die Regel, — immer mehr jedoch treten große „Garantie-Gesellschaften" an die Stelle jener Einzelbürgen.

Bei diesen Gesellschaften kann Jeder, sei er auch arm und ohne Freunde, ohne drückende Bedingungen Bürgschaft finden, vorausgesetzt nur, daß er eine fleckenlose Vergangenheit hat, und infolge dessen liegt ihm der Weg zu Vertrauensstellungen stets offen. Andererseits wird behauptet, daß eine solche Gesellschaft stets garantiefähiger sei, als der einzelne Bürge; auch überwacht sie den unter ihren Fittichen stehenden Angestellten viel systematischer, als der Einzelne es vermag!

Letzteres hat seine unangenehmen Seiten, und wird von Manchen als eine Erniedrigung empfunden. Die Garantie-Gesellschaft hält einen ganzen Stab von Privat-Detektives, Inspektoren und Agenten, und Jeder, für den sie Bürge geworden ist, steht allezeit unter strenger Moral-Aufsicht! Alle seine Lebensgewohnheiten sind bekannt. Die Gesellschaft weiß, wo er seine Abende zubringt, und wie er sein etwaiges überschüssiges Einkommen verausgabt. Wenn er spielt oder trinkt, so erfährt die Gesellschaft das augenblicklich. Wenn er irgend eine Neigung entwickelt, über sein regelrechtes Einkommen hinaus sich Luxus zu gestatten — sogar in seinen häuslichen Ausgaben — so wird dies sogleich bekannt. Besucht er Rennbahnen und wettet, so macht es der Gesellschaft gar nichts aus, ob er gewinnt oder verliert, die Thatsache des Wettens wird in den Büchern der Gesellschaft auf sein Soll-Konto gesetzt. Sogar wenn er nur einen Hang zeigt, ungewöhnlich spät nach Hause zu kommen und etwas lärmende Kameradschaft zu bevorzugen, so wird davon Vermerk genommen, und natürlich erst recht, wenn er sich Neben-Liebschaften hält und irgendwie ein Doppelleben führt! Der Angestellte weiß, daß er beständig überwacht wird, wenn er auch die „Spotters" nicht kennt; es mögen dies sogar Kameraden von ihm sein. Und sobald die zu seinen Ungunsten gemachten Aufzeichnungen einen „Gefahrpunkt" erreichen, so erhält der Luftikus einfach eine höfliche Einladung, in das Bureau der Garantiegesellschaft zu kommen, wo ihm seine Sünden mit erschreckender Genauigkeit vorgelesen werden. Und dann wird ihm gesagt: Entweder Umkehr von diesen Wegen oder Zurückziehung der Bürgschaft! Meistens ist eine einzige Warnung genügend. Denn eine gute Vertrauensstellung ist nicht so leicht, wenn überhaupt, anderswo wiederzufinden.

Manche freilich leben auch unter diesem Aufsichts-System keck in den Tag hinein und riskiren die Strafe. Im Allgemeinen jedoch gilt dieses System für das wirksamste seiner Art, und wird gegenwärtig von den Banken, den großen Eisenbahn-Gesellschaften und anderen bedeutenden Finanz- und Industrie-Korporationen fast durchweg bevorzugt; etwas langsamer bürgert es sich auch bei den Handelsfirmen ein. Das Wachsthum der Garantie-Gesellschaften in unserem Lande ist in den letzten zehn oder fünfzehn Jahren ein ganz enormes gewesen! Eine canadische Gesellschaft, mit dem Hauptsitz in Montreal, war die erste, welche in den Ver. Staaten derartige Geschäfte betrieb, und sie ist noch immer im Felde. Mit der Zeit kamen etwa ein Dutzend ähnlicher Gesellschaften hinzu. Einige dieser Gesellschaften widmen sich seit einiger Zeit nebenbei auch der Unfall-Versicherung.

— Malice. — Schriftsteller (zu seiner Gattin, die ebenfalls schriftstellert): „Ja, siehst Du, manchmal bin ich ganz unglücklich, ganz verzagt, da zweifle ich an meinem Talent. Kennst Du das auch?" — Gattin: „Ja, gewiß!" — Gattin: „An meinem nicht, aber an Deinem!"

— Letztes Mittel. — Dichterling: „Zahlen!" — Kellner: „Bitte schön! Ein Diner 1 Mk. 50, ein Bier 30 Pfg., macht 1 Mk. 80 Pfg. — Dichterling: „Hier ist ein Band meiner lyrischen Gedichte, Ladenpreis Mk. 2.50, zwanzig Pfennig können Sie als Trinkgeld behalten, bekome ich 50 Pfd. wieder."

— Warum nicht. — Bankier (der auf der Spitze eines Berges erschöpft ankommt, betrachtet die Landkarte und sieht, daß er sich auf einer Höhe von 950 Metern befindet): „Gatt der Gerechte, seufzt er, bin ich gestiegen auf 950, warum sollen nicht auch steigen die Aktien, was hab' ich in meiner Kassa auf 950?!"

— Katheberblüthe. — Luther stand mit einem Fuße noch im Mittelalter, mit dem andern blickte er der aufgehenden Sonne der Neuzeit entgegen.

— Verblümt. — Der kleine Neffe: „Nicht wahr, Tante, wenn ich nächste Woche Geburtstag habe, schickst Du mir wieder eine Gratulation, aber eine gebackene."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Dowies hohe Rechnung.

Mishawaka, Ind., 26. Okt. Aus gewissen Briefen, die man im Nachlaß der, kürzlich verstorbenen, wohlhabenden Frau Mary Redding dahier fand, geht hervor, daß sie eine eifrige Anhängerin von John Alexander Dowie von Chicago war, der gegenwärtig in England sich aufhält. Frau Redding war längere Zeit leidend und wandte sich zunächst den Spiritualisten zu, damit diese sie gesund machten. Als dies nicht geschah, warf sie sich dem Dowieismus in die Arme. Dowie kam, wenige Tage vor seiner Abreise nach England, hierher, gab Frau Redding eine „Behandlung“ und taufte sie. Er versicherte sie, daß sie davon vollkommen gesunden werde. In der That wurde sie von ihren Leiden erlöst, — aber durch den Tod. Jetzt hat der Nachlaßverwalter eine Rechnung von Dowie auf $1000 für jene Behandlung und Taufe erhalten. Die Rechnung wird nicht bezahlt werden.

Soll in Deutschland sein.

New York, 26. Okt. Der amerikanische Konsul in Stuttgart, Hr. Quay, hat an Charles Schmidt, den deutschen Konsular-Agenten in Elizabeth, N. J., geschrieben, daß der junge Bank-Clerk William Schreiber, welcher aus Elizabeth nach Unterschlagung von $109,000 verschwand, sich wahrscheinlich in Deutschland aufhalte. Es wurde dem Konsul eine Photographie Schreibers zugesandt. Frau Hart übrigens, die New Yorker Geliebte Schreibers, an welche er so große Summen wendete, hat mit der Bankgesellschaft „gesettelt“, welche aus dem Verkauf gewisser, von ihr ausgelieferten Juwelen, Pferde undEquipagen immerhin etwa $24,000 herausschlagen kann.

Vertheidigte ihr Recht.

Camden, N. J., 26. Okt. Mit einem Schaukelstuhl und einer amerikanischen Flagge behielt Frau Klara Peoples gestern die Oberhand über vier Männer. Dieselben hatten unmittelbar vor dem Haus der Frau ein Loch für einen Telegraphenpfosten gemacht. Frau Peoples setzte sich mit dem Stuhl an dasselbe, steckte die Flagge in das Loch und rief: „Wer wagt es, diese Flagge wegzureißen?“ Sie behauptete sich, bis endlich der Werkführer einen „Waffenstillstand“ vorschlug und wegging, um die Beamten der Gesellschaft um Rath zu fragen. Diese aber gaben den Kampf auf.

Vom Kapitol gestürzt.

Helena, Mont., 26. Aug. Der Bundes-Hilfsmarschall Sam Jackson, einer der bekanntesten Bundesbeamten dieses Staates und früher als Späher weithin im Westen berühmt, auch ein Schrecken der Pferdediebe und anderer Verbrecher-Elemente, ist gestern Abend vom ersten Stockwerk des Kapitols in den Kellerraum hinunter gestürzt, wobei er tödtliche Verletzungen davontrug. Nach drei Stunden starb er. Er war erst 45 Jahre alt und hinterläßt einen Bruder in Denver und einen anderen in Keokuk, Ja. Verheirathet war er nicht.

Ausland.

Ehrung Krügers in Frankreich.

Paris, 26. Okt. Frankreich hat auf Englands Ansinnen, dem Präsidenten Krüger keine besonderen Ehren zu erweisen und seinen Aufenthalt so viel wie möglich abzukürzen, in einer recht bezeichnenden Weise beantwortet. Dr. Leyds, der Agent Transvaals in Europa, ist in Paris eingetroffen, um Vorkehrungen für den Präsidenten der Boerenrepublik zu treffen. Er hatte eine lange Konferenz mit Herrn Delcasse, dem Minister des Auswärtigen, und es wurde ihm mitgetheilt, daß Krüger offiziell von der französischen Regierung als das Oberhaupt eines Staates mit allen, solch einem Würdenträger gebührenden Ehren empfanden werden würde. Präsident Loubet wird Herrn Krüger im elysäischen Palast empfangen und später dessen Besuch erwidern. Die Stadt Paris wird Krüger zu einem Empfang einladen, und es wird erwartet, daß eine volksthümliche Demonstration auf den Straßen zu seinen Ehren stattfinden wird.

Weyler prahlt.

Madrid, 26. Okt. Die „Correspondencia“ in Madrid erzählt, daß Generalkapitän Weyler in einem Gespräch mit einem der Freunde des früheren Justizministers und Führers der Weyler'schen Partei, Señor Romero y Robledo, gesagt habe: „Robledo hat es mit 22 Monaten Redehalten gegen den Ministerpräsidenten Silvela nicht fertig gebracht, ihn zu stürzen, während ich ihn in einer Viertelstunde zu Falle gebracht habe, ohne auch nur mein Haus zu verlassen.“

Menelik verbietet den Tabak!

Moskau, 26. Okt. Eine Depesche aus Abessinien meldet, daß der Negus das Tabakrauchen in seinem Lande vollständig verboten und alle Tabaksvorräthe in Abessinien habe beschlagnahmen lassen, wobei er indeß Weisung gab, die betreffenden Händler aus der Staatskasse zu entschädigen.

Opfer der Ostsee.

Danzig, 26. Okt. Am Strand von Rossitten, im preußischen Kreis Fischhausen, ist während eines heftigen Sturmes ein Fischerboot gekentert. Dabei haben die Fischer Stobbert, Gebrüder Karl und Hermann Metzen, fast sämmtlich Familienväter, ihren Tod in den Wellen gefunden.

Kindermord und Selbstmord.

Hannover, 26. Okt. Zu Wohlsdorf in der Landdrostei Stade hat der Arbeiter Kerner seine beiden Kinder getödtet und sich dann erhängt.

9 Personen verbrannt!

Eine ganze Familie vernichtet.

Straßburg, 26. Okt. Bei einem Brande zu Kaysersburg im Ober-Elsaß sind die siebenköpfige Familie Pfeile, ferner der Säger Marchand und ein Säugling der Familie Gsell in den Flammen umgekommen.

Falk kriegt doch ein Denkmal.

Münster, Westfalen, 26. Okt. Der Magistrat der Stadt Hamm hat sich nun doch bereit erklärt, einen Platz für ein, dem früheren preußischen Kultusminister Dr. Falk zu setzendes Denkmal zu bewilligen.

Leutnant entleibt sich.

Königsberg, 26. Okt. Zu Insterburg hat der, erst vor Kurzem zum Oberleutnant aufgerückte Leutnant Jäger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37 Selbstmord begangen.

Der Sozialist siegte.

Kassel, 26. Okt. Bei der Reichstags-Stichwahl im 6. hessischen Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar ist der Sozialdemokrat Vogel gewählt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Leiche des Ex-Staatssekretärs Sherman wurde, wie angekündigt, gestern in Mansfeld beerdigt.

— John G. Carlisle, Schatzamts-Sekretär unter Cleveland, hat, wie aus New York gemeldet wird, die Angabe, daß er für McKinley stimmen werde, für falsch erklärt.

— Es wird jetzt versichert, daß die Explosion auf dem Indian Head-Schießplatz, 35 Meilen südlich von der Bundeshauptstadt, kein Menschenleben gekostet habe.

— Bei einer Feuersbrunst im Hause des Trödlers Meyer Jacobson in Detroit kam der Feuerwehrleutnant Regenstein um, und 4 Feuerwehrleute wurden verletzt.

— John D. Rockefeller hat in den letzten zehn Tagen durch das Steigen der „Standard Oil“-Papiere an der New Yorker Börse allein 10 Millionen Dollars „verdient.“

— Die Direktoren der Pennsylvania-Bahn haben beschlossen, am 1. Januar auch für die Angestellten der Linien westlich von Pittsburg ein Pensions-System einzuführen nach dem Muster dessen, wie es für die Angestellten östlich von Pittsburg bereits besteht.

— Zu Valley Field in Canada kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikern und Milizen; 8 Soldaten und 15 Streiker wurden mehr oder weniger schwer verletzt! Es sind noch mehr Truppen dorthin abgegangen. Die Streiker waren Angestellte von Baumwoll-Fabriken.

— Die „Merchants' Exchange“, die „Business Men's League“ und die „Real Estate Exchange“ in St. Louis ernannten ein gemeinsames Komite, welches geeignete Gesetzgebung für die Vertiefung des Mississippi-Flußbettes von St. Louis bis nach New Orleans erwirken soll.

Ausland.

— Zu Worthing, England, ist der berühmte englische Tenorsänger Sims Reeves im Alter von 78 Jahren gestorben.

— Die Stadt Düsseldorf hat 20 Millionen Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen bewilligt. Die Stadt Charlottenburg wird dasselbe thun. Es ist dies eine unmittelbare Folge der Wohnungsnoth.

— Auf einem Bankett, das in Paris von Freunden der Filipinos gegeben wurde, nannte der frühere spanische Justizminister Robledo die Ver. Staaten eine Räubernation und forderte die Filipinos auf, unter allen Umständen ihren Freiheitskampf fortzusetzen.

— Es ist jetzt bekannt, daß Kaiser Wilhelm, als er letzte Woche v. Bülow zum Reichskanzler ernannte, darauf bestand, die Nachricht der Gräfin v. Bülow persönlich zu telegraphiren, indem er bemerkte: „Das wird mehr Effekt haben.“

— Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Extradepesche aus Budapest, welche besagt, der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, werde binnen Kurzem zugunsten seines Bruders Otto und dessen Sohn, des Erzherzogs Karl, auf die Thronfolge verzichten.

— In Rom wurde Prinz Chigi, welcher ein Gemälde Botticellis trotz des Verbots der Ausfuhr italienischer Kunstwerke an einen Engländer verkauft hatte, zugleich mit dem erschienenen Käufer zu einer Geldstrafe von 315,000 Lire, die er für das Gemälde erhalten hatte, verurtheilt.

— Die Behörden von Straßburg, Kolmar und Mülhausen, im Elsaß, haben wegen des enorm hohen Kohlenpreises beschlossen, große Quantitäten Kohle anzukaufen und an die Armen zum Selbstkostenpreis zu überlassen, auch wenn sie die Kohle in den kleinsten Mengen nehmen.

— Heute ist der 100. Geburtstag des dahingeschiedenen deutschen Schlachtenlenkers Moltke, und schon gestern Abend fanden in Deutschland viele Vorfestlichkeiten statt. Heute gibt Kaiser Wilhelm im Berliner Schloß ein großes Gala-Diner, und man erwartet bei dieser Gelegenheit wieder eine wichtige Rede von ihm.

— Es heißt, daß die Regierung der Niederlande den holländischen Konsul in Algier, Nordafrika, benachrichtigt habe, der holländische Kreuzer „Gelderland“ mit Hrn. Paul Krüger an Bord werde denselben in Algier an Land setzen, und daß er erst nach einem längeren Aufenthalt daselbst nach Frankreich gehen werde.

— Eine große Menschenmenge gab in Bordeaux, Frankreich, den Leuten von der Foreau-Lamy'schen Expedition, die mit der „Ville de Pernambuco“ aus West-Afrika zurückgekehrt waren, nachdem sie zum ersten Male in der Geschichte der französischen Kolonien eine Reise durch die Sahara von Algier nach dem französischen Kongo vollendet hatten, einen begeisterten Empfang.

— Dr. Bahnsen, ein früheres Mitglied des Estrup-Kabinets, in welchem er das Portefeuille des Kriegsministers inne hatte, wird jetzt von den liberalen und radikalen Zeitungen Dänemarks arg mitgenommen, weil er, während er Minister war, auf Grund einer Hypothek auf sein Besitzthum, das kürzlich für nur 70,000 Kronen verkauft wurde, 140,000 Kronen vom National-Invalidenfonds zog.

— Hinsichtlich des berichteten Posadowsky-Skandals wird in der, vom Ministerium des Innern herausgegebenen „Berliner Korrespondenz“ zugestanden, daß der Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern, v. Woedtke, den Sekretär des Industrievereins Bueck bestimmte, für Drucksachen und Sammlung von Material für die Regierungsvorlage 12,000 Mk. herzugeben. Diese Drucksachen seien der Provinzialpresse zur Veröffentlichung zugesandt. Diese Mittheilung findet nur sehr getheilte Aufnahme.

— Kaiser Wilhelm lobte während seines Besuchs in Elberfeld die Güte des ihm zum Willkomm gereichten Weines, bedauerte jedoch, den Riesenhumpen nicht ganz leeren zu können. Sich lachend an den Stadtrath Himmelmann wendend, sagte er: „Wenn ich diesen Becher leeren sollte, würde mich der Ehrenwerthe Stadtrath die Treppe hinabtragen müssen,“ worauf Herr Himmelmann erwiderte: „Majestät, das könnte Ihnen doch nicht passiren.“ Der Kaiser bemerkte dann unter Lächeln: „Na, na, ich will es doch lieber nicht versuchen.“

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trier von Bremen; Dona Maria, von Oporto und Lissabon.
Liverpool: Assyrian von Halifax; Bovic von New York.
Hamburg: Fürst Bismarck von New York.

Abgegangen.

Queenstown: New England, von Liverpool nach Boston; Cambroman, von Liverpool nach Montreal; Rhynland, von Liverpool nach Philadelphia; Teutonic, von Liverpool nach New York.
London: Manitou nach New York.

Lokalbericht.

In der Fremde.

Gustav Adolph aus Jowa besteht ein böses Abenteuer in der Sündenstadt.

Ein Fremdling aus Jowa, Namens Gustav Adolph, der dort dem ehrlichen Beruf des Ackerbauers nachgeht, verursachte letzte Nacht einen großen Auflauf an West Madison Str. Er hatte sich in einem billigen Restaurant eine Portion Kaffee nebst einem Fettkringel bestellt, eine Labung, für welche er zehn Cents auf dem Tisch des Hauses erlegen sollte. Da in Jowa eine Tasse Kaffee und ein Kringel nur die Hälfte dieser Summe kosten, so erhob Gustav Adolph ein großes Lamento über die sündlich theuren Preise des verderbten Chicago, bezahlte jedoch schließlich seine Rechnung. Während seiner Jeremiade hatte er einige Bemerkungen fallen lassen, in welchen der Aufwärter, der Gustav Adolph bediente, eine gröbliche Beleidigung seiner Zunft erblickte. Er eilte dem Manne aus Jowa auf die Straße nach, und kaum sah sich dieser verfolgt, als er ein solches Zetermordio anhob, daß er im Nu von einer Menschenmenge umringt war; auch kamen vier Polizisten gelaufen. Nachdem mit einiger Mühe derSachverhalt aufgeklärt war, trennte man sich mit vergnügtem Lachen, und Gustav Adolph wanderte betrübt fürbaß. Er konnte seinen „Dime“ nicht vergessen.

Doherty wehrt sich.

Er erwirkt einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Zivildienstbehörde.

Auf Ansuchen von Michael J. Doherty, demSuperintendenten des städtischen Straßenamtes, dessen Entlassung die Zivildienstbehörde verfügt hat, erließ Richter Dunne heute einen Einhaltsbefehl, welcher es der genannten Behörde vorläufig verbietet, Doherty seines Amtes zu entsetzen. Die Verhandlung des Falles ist vom Richter auf den kommenden Montag anberaumt werden. Der Seitenweg-Inspektor Penock, dessen Entlassung die Zivildienst-Behörde gleichfalls verfügt hat, sucht sich auf demselben Wege wie Doherty zu schützen.

Mayor Harrison war nicht überrascht, als er hörte, daß Doherty sich an die Gerichte gewendet habe, wollte jedoch in der Angelegenheit nichts mehr sagen, als er schon in seiner Erklärung über die Entscheidung der Zivildienstbehörde gethan. Um so größer aber war die Ueberraschung der Zivildienstkommissäre Lindblom und Ela. Der Letztere erhob vor Richter Dunne formell Einwand gegen den Erlaß des Einhaltsbefehls, und zwar mit der Begründung, daß der Richter im vorligenden Fall keine Jurisdiktion besitze.

Im Grabe wiedergefunden.

Nach monatelangem Suchen fand gestern E.W.Johns aus Van Wert, O., seine Tochter Mary, die im vorigen Winter das Elternhaus verlassen hatte, im Grabe wieder. Mary war bereits im Sommer gestorben, kurz nachdem sie den Weichensteller John Allman geheirathet hatte, und man hatte sie auf dem Friedhof Greenwoods beerdigt.

* A. T. Dow, der Besitzer der kürzlich ausgehobenen Kunstbutterfabrik, ist verhaftet worden. Das Binnensteueramt hat die Guthaben der Firma mit Beschlag belegen lassen, um die angeblich hinterzogenen Steuern, die sich auf $25,000 belaufen sollen, nachträglich zu erlangen.

Der Mayor wüthet.

Er übt scharfe Kritik an der Zivildienstbehörde.

Dohertys Entlassung paßt ihm gar nicht.

Kommissär Ludwig denkt nicht daran, zu resigniren.

Fehde zwischen Kerfoot und Raymond.

Mayor Harrison ist über die Entscheidung der Zivildienstbehörde, so weit dieselbe die Entlassung von Michael J. Doherty als Superintendent des städtischen Straßenamtes betrifft, höchlichst aufgebracht. Nach Ansicht des Stadtoberhauptes hatte die Kommission lediglich die Anklagen zu untersuchen, welche Alderman Fowler gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen als solche erbrachte. Hätte sich im Verlauf der Untersuchung ergeben, daß Doherty sich eine Pflichtvernachlässigung zu Schulden kommen ließ, so hätte, wie Mayor Harrison erklärt, die Behörde Anklage gegen Doherty erheben lassen und dieselben in der regulären Weise, d. h. unter zeugeneidlicher Vernehmung der Vorgesetzten und Untergebenen Dohertys untersuchen, und ihn entlassen können, wenn der Gang der Untersuchung dies gerechtfertigt haben würde. Uebrigens wird der Mayor sich schwerlich in die Angelegenheit mischen, soweit eine Aufforderung an die Zivildienstbehörde, ihre Entscheidung in Wiedererwägung zu ziehen, in Betracht kommt. Kommissär Ela von der Zivildienstbehörde erklärt, daß dieselbe zu ihrem Vorgehen durchaus berechtigt war, da Alderman Fowler seine Anklagen nicht nur gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen als Ganzes, sondern auch gegen die Mitglieder derselben individuell erhoben habe. Es ist kaum anzunehmen, daß Präsident Lindblom und Kommissär Ela die scharfe Kritik ruhig einstecken werden, welche Mayor Harrison an ihrer Entscheidung übt, und die Angelegenheit mag zur Resignation der beiden Mitglieder der Zivildienstbehörde führen. Lindblom stand im Laufe des letzten Jahres schon mehr als einmal auf dem Punkte, zu resigniren, und auch Kommissär Ela, dem sein Amt größere Bürden gebracht hat, als er erwartete, mag diese Gelegenheit ergreifen, um die Last abzuschütteln. Der dritte Kommissär, Ludwig, war bekanntlich nicht in der Sitzung der Behörde zugegen, als dieselbe über die Entscheidung abstimmte.

* * *

Nach der neuesten Erklärung von Mayor Harrison wird er den Zivildienstkommissär Ludwig erst dann auffordern, seine Resignation einzureichen, wenn ihm bewiesen worden ist, daß derselbe sich einer Verletzung seiner Amtspflichten zu Schulden kommen ließ. Durch den Anwalt B. H. Loveleß ist Kommissär Ludwig, der Loveleß aus gewissen Gründen seinen speziellen Schutz angedeihen läßt, mit in den Skandal verwickelt worden, der aus der Untersuchung gegen die Geldverleiher Kant und Weber entstanden ist. Ludwig ist bekanntlich das Haupt der „Policemen's Protective Association“, als deren Rechtsbeistand er Loveleß anstellte. Mitglieder des genannten Verbandes der Polizisten behaupten und wollen ihre Behauptung vor der Zivildienstkommission zeugeneidlich erhärten, daß Loveleß thatsächlich Agent der Geldverleiher Kant und Weber war, und seine Klienten an diese verschacherte, eine Thatsache, welche Kommissär Ludwig nicht unbekannt gewesen sein soll. Dieser erklärt, daß es ihm nicht einfallen werde, zu resigniren, namentlich nicht, so lange die Untersuchung, in die er verwickelt wurde, nicht beendet ist.

* * *

Zwischen dem städtischen Komptroller Kerfoot und Countyschatzmeister Raymond ist Fehde ausgebrochen, weil Kerfoot dem Letzteren vorwirft, ihm nicht, wie das Gesetz es vorschreibt, die Zertifikate über das auf Grund von Spezialsteuern kollektirte Geld zukommen läßt. Der Komptroller erklärt, daß er in Zukunft keinen Rabatt an Spezialsteuern an Grundeigenthümer, und ebensowenig die Rechnungen von Kontraktoren mehr bezahlen werde, ohne daß er die vom Countyschatzmeister dafür ausgestellten Zertifikate in der Hand hat. Nach seiner Erklärung sei an Rabatt und Forderungen von Kontraktoren zur Zeit eine runde Million Dollars fällig, die Gläubiger würden aber nichts besehen, bis Raymond sich soweit aufraffe, den gesetzlichen Vorschriften seines Amtes zu genügen, laut welchen der Countyschatzmeister dem Komptroller alle zehn Tage Zertifikate über die kollektirten Gelder einzureichen hat.

Chefclerk Becker vom Countyschatzamt behauptet dagegen, daß bei der Bezahlung von Spezialsteuern von Seiten der Grundeigenthümer so viele Fehler vorkommen, daß die Arbeit von 20 Extra-Clerks nicht hinreichen würde, um den Wirrwarr in Ordnung zu bringen. Würde der Countyschatzmeister, auf seinen Amtseid hin, einen Bericht an den Komptroller einsenden, so müßte derselbe unter den Verhältnissen, trotz aller Revision und Verbesserung, doch noch viele Fehler enthalten. Die Folge davon würde dann sein, daß die Bürgen des Countyschatzmeisters von den so benachtheiligten Grundbesitzern auf Schadenersatz verklagt werden würden, was Reymond verhüten wolle.

* * *

Das energische Vorgehen der Zivildienstbehörde gegen Doherty und Genossen scheint seine gute Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn schon einige Stunden nach Bekanntmachung desselben wurde C. D. Hill, Chefingenieur der Behörde für öffentliche Verbesserungen auf die Anklage der Pflichtvernachläßigung von Superintendent Burke vorläufig seines Amtes enthoben. Sein Fall wird von der Zivildienstbehörde demnächst untersucht werden.

* * *

Von den 1600 Applikanten, welche sich um Anstellung als Fahrer und Schlauchführer in der städtischen Feuerwehr meldeten, haben sich keine 60 Prozent zu der körperlichen Untersuchung eingefunden, und von den 900 Bewerbern, welche sich derselben unterzogen, sind nur 600 als zum Dienst tauglich befunden worden. Auf ihre geistige Fähigkeit hin werden die Applikanten am 1. Dezember geprüft werden.

* * *

Fünfundzwanzig Schülerinnen der hiesigen Normalschule, welche in derselben Verwaltungsökonomie studiren, erlebten gestern in der Stadthalle eine arge Enttäuschung. Sie waren eigens zu dem Zweck in derselben erschienen, um praktischen Anschauungsunterricht in der städtischen Verwaltung zu genießen, und ihr Interesse konzentrirte sich natürlich auf das Oberhaupt derselben. Kaum war jedoch Mayor Harrison die ihm drohende Gefahr gemeldet worden, als er sich mit einem verzweifelten Sprung in sein Privatbureau rettete, dessen Thüre gerade in dem Augenblick hinter ihm zuschlug und verriegelt wurde, als die Avantgarde der Studentinnen in das allgemeine Empfangszimmer des Bürgermeisters eindrang. Da Parlamentiren nichts fruchtete, zog die Schaar betrübt ab, ließ sich aber von Polizeichef Kipley trösten, der den lernbegierigen jungen Damen allen gewünschten Aufschluß über sein Reich gab, und jeder von ihnen zum Schluß die Photographie „des schönsten Mannes in Chicago“ überreichte.

Kein Freiherr mehr.

Der Hochstapler Frank Bush endlich im Garn.

Frau Laura G. Fixen, No. 429 La Salle Ave., ist zwar Hilfs-Pastorin der hiesigen Ersten Spiritisten-Gemeinde, aber die Geister, welche sie aus der Tiefe ruft, scheinen sie nur schlecht mit Rathschlägen zu bedienen. Die Dame hätte sich sonst nicht vor einigen Monaten von einem eleganten Hochstapler, der sich in ihren Kreisen als ein Baron C. Mitchell Fegen-Bush eingeführt hatte, umgarnen und um $3,000 begaunern lassen, welche sie mittels ihrer mehr oder weniger transszendentalen Künste sauer verdient hatte.

Der Baron Fegen-Bush „machte“ in Minen-Aktien. Frau Fixen hatte Neigung, das Gleiche zu thun, und dabei ist sie, wie's gewöhnlich zu gehen pflegt, „gemacht“ worden. Nachdem der Schwindel herausgekommen war, sah man sich hierorts nach dem Baron vergeblich um. Die Geheimpolizei, welcher Frau Fixen dann ihr Leid geklagt hat, wußte den Edlen aber zu finden. Ihre Agenten haben ihn gestern in Washington dingfest gemacht, von wo aus man ihn sorglich hierher zurückgeleiten wird.

Der Baron Fegen-Bush ist bereits ein alter Bekannter der Sicherheits-Behörden unseres Landes. Seit acht Jahren hatte er abwechselnd in Colorado, in Montana, in Chicago und im Osten Gastrollen gegeben. Früher hieß er kurzweg Frank Bush, manchmal auch wohl Charles M. F. Bush. Im Laufe der Jahre hat er sich dann, auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Gaunerei, ganz aus eigener Kraft in den Freiherrenstand erhoben, unter Verleihung des hübschen Titels Baron Mitchell Fegen-Bush. Seine Verhaftung macht der Freiherrlichkeit bis auf Weiteres ein Ende. Ob's indessen gelingen wird, ihn in's Zuchthaus zu bringen, das ist fraglich, denn er ist über die Maßen schlau und pflegt sich bei allen seinen Unternehmungen ein Hinterthürchen oder auch deren zwei zum Entschlüpfen offen zu lassen. — Vor einigen Jahren legte Bush einen Herrn John Woods von Joliet auf sehr gediegene Art hinein. Er führte Woods unter Bezeugungen unbegrenzten Vertrauens in den „inneren Zirkel“ einer von ihm in's Werk gesetzten Minen-Gründung ein und veranlaßte denselben, „unter der Hand“ alle Aktien der fraglichen Gesellschaft aufzukaufen, die ihm in den Wurf kommen würden. Es traf sich denn auch durch einen merkwürdigen Zufall, daß Woods in Joliet Gelegenheit erhielt, solche Aktien in Masse zu erstehen. Er schickte dieselbe darauf an Bush ab, erhielt sie aber postwendend zurück mit dem lakonischen Vermerk: Adressat nicht auffindbar. Sein Geld war er los. Die Aktien hat er sich als Andenken aufheben dürfen. Besonderen Werth hatten sie außer ihrem Gewicht als Papier keinen.

Posttasche als Waffe.

Der Briefträger Frank Winzeler, 249. 29. Straße wohnhaft, hat sich heute Vormittag, als er auf seinem Rundgange begriffen war, gezwungen gesehen, seine Posttasche als Waffe zu gebrauchen, um sich eine Bulldogge vom Leib zu halten, die ihn an 77. Straße und Railroad Ave. in toller Wuth angegriffen hatte. Erst nachdemWinzeler einen Biß in die Hand und mehrere Bisse in dieWaden erhalten hatte, nahte ihm Hilfe in der Person des Polizisten Fred Miller, welcher die Bestie niederschoß. Winzeler begab sich nach dem nächsten Arzt, um die erlittenen Wunden ausbrennen zu lassen.

* J. C. Wagner, dem Präsidenten der Milwaukee Bridge & Iron Works, wurden gestern von einer Jury in dem von ihm gegen Dennis H. Hayes, Bauunternehmer des Bundeszollgebäudes in New York wegen Kontraktbruches vor Richter Clifford anhängig gemachten Schadenersatzprozesse $6320 Entschädigung zugesprochen.

Vernünftiger Ausweg.

Der deutsche Unterricht soll nicht verkürzt werden.

Das Schulverwaltungskomite empfiehlt, die Weihnachts-Ferien einen Tag früher, wie sonst, beginnen zu lassen.

Eine Blamage des neuen „Zentralverbandes deutscher Vereine“.

Es war eine schwere Aufgabe für die Mitglieder des Schulverwaltungskomites, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, in welches die Erziehungsbehörde dadurch gerathen war, daß die Fonds für den Rest des laufenden Schuljahres nicht ausreichen, und sie gezwungen wurde, Ersparnisse zu machen. Da hatte man denn diese unangenehme Sachlage einfach mit dem Versuche aus der Welt schaffen wollen, alle nicht unbedingt nothwendigen Unterrichtszweige, zu denen man sonderbarer Weise auch die Unterweisung der Kinder in der deutschen Sprache rechnete, einfach auf anderthalb Monate vom Lehrplan fallen zu lassen und die Namen der betreffenden Lehrer während dieser Zeit von der Gehaltsliste zu streichen. Es war jedoch vorauszusehen, daß die Schulbehörde schließlich Mittel und Wege finden würde, diese dringende Frage anders und einfacher zu lösen, als ursprünglich von ihr in Aussicht genommen war. Der als der „Deutsche Bund“ bekannte Zentralverein deutscher Vereine, welcher durch jene imposante deutsche Massenversammlung im „Auditorium“ einen im ganzen Lande, ja selbst in Europa gehörten und von allen Deutschen mit Begeisterung aufgenommenen Protest gegen das Freundschaftsverhältniß erließ, in welches sich die Bundesregierung damals mit England stellte, hielt es deshalb noch nicht für angebracht, gegen das Vorhaben des Schulraths Einspruch zu erheben. Hingegen maßte sich ein vor Kurzem gegründeter neuer Zentralverband deutscher Vereine — vornehmlich auf das Betreiben der in deutschen Kreisen durchaus keine Führerrolle spielenden Herren Saltiel und Alvin — an, dem Schulrath deswegen drohend gegenüber zu treten. Die betreffende „Resolution“ der Exekutive dieses Zentralverbandes war in so anmaßender, ungehöriger Sprache gehalten, daß der Schulrath sich veranlaßt sah, sie gar nicht erst in Berathung zu ziehen, sondern sie einfach zu den Akten zu legen.

Es ist dem Schulverwaltungsausschuß gestern thatsächlich gelungen, einen anderen, glücklicheren Ausweg aus der Finanznoth des Schulraths zu finden. Die Mitglieder des Komites haben in ihrer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung beschlossen, der Erziehungsbehörde in ihrer am nächsten Mittwoch stattfindenden Versammlung zu empfehlen, die Weihnachtsferien um einen Tag früher, wie sonst, beginnen zu lassen und sowohl die Kindergärten offen zu halten, wie auch den deutschen Unterricht und die anderen Spezialfächer unverkürzt weiter zu führen. Die Kosten der Erhaltung sämmtlicher öffentlicher Schulen der Stadt stellen sich zur Zeit auf $41,804 pro Tag. Durch die Ersparniß dieser Summe mit Einschluß des Ueberschusses von $42,136, welchen der für den Unterricht Erblindeter bei Seite gesetzte Fonds in diesem Jahre aufzuweisen hat, nebst kleineren Ersparnissen, die im Schulverwaltungsetat gemacht werden können, könne recht wohl die Summe von $96,633 aufgebracht werden, welche zur Aufrechterhaltung des Unterrichtes in allen Fächern nothwendig sei; so erklärt der Ausschuß in dem einschlägigen Berichte. Unzweifelhaft wird der Schulrath dieser Empfehlung zustimmen und diese leidige Angelegenheit dadurch aus der Welt schaffen. Das betreffende Komite beschloß ferner, die von Herrn Dawes eingereichte neue, gegen die Günstlingswirthschaft von Schulrathsmitgliedern gerichtete Vorlage der Erziehungsbehörde ebenfalls zur Annahme zu empfehlen. Durch die neue Vorlage wird der Schulsuperintendent beauftragt, dem Ausschuß für Schulverwaltung die Namen derjenigen Mitglieder der Erziehungsbehörde bekannt zu geben, welche zwecks der Beförderung oder Versetzung von Lehrern und Lehrerinnen ihm Vorschläge unterbreiten; in der ursprünglichen Abfassung der Vorlage sollten solche Mittheilungen der gesammten Corona der Schulbehörde gemacht werden.

Das Gesuch der „Anti-Cigarette-Liga“, in den öffentlichen Schulen Propaganda für ihre Thätigkeit zur Verhinderung des Zigarettenrauchens unter noch schulpflichtigen Knaben machen zu dürfen, wurde vom Ausschuß ablehnend beantwortet. Auch gegen das von Fräulein Josephine Locke, Oberlehrerin des Zeichenunterrichts in den Elementarklassen, eingereichte Gesuch, ihren Gehalt zu erhöhen, nahm das Komite Stellung. Frl. Locke, welche sich zur Zeit in München, der bairischen Hauptstadt, befindet, hat während der zwei Jahre, die sie bereits mit einer Vergnügungsreise um die Welt zugebracht hat, ihren Gehalt bezogen. Das Komite erklärte diese Forderung für unbescheiden und will dem Schulrath in seiner nächsten Sitzung empfehlen, die Lehrerin zu entlassen und ihre bisherige Vertreterin, Frau Jane McMellor, an deren Stelle zu setzen.

Kriegsgerichtlich verurtheilt.

General Wade macht bekannt, daß wegen Desertion, bezw. grober Insubordination die nachgenannten bisherigen Kriegsknechte Uncle Sams kriegsgerichtlich zu längeren Freiheitsstrafen und zu schimpflicher Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden seien: James M. Pruitt und Conrad Wastum, vom 2. Infanterie-Regiment; Henry Cottrell, vom 7. Artillerie-Regiment; James T. Dineen, von der reitenden Wache des Fort Sheridan.

Im Schleppnetz der Justiz.

Ein Spezialpolizist und ein Schullehrer fangen sich darin.

Unter den Gesetzesübertretern, die gestern der rächenden Gerechtigkeit in die Hände fielen, befinden sich auch ein Ordnungswächter, sowie ein Erzieher der Jugend. Der Erstere wird des Straßenraubs, der Letztere des Einbruchs beschuldigt.

Benjamin Wheeler, 2216Wentworth Ave. wohnhaft, sowie die Brüder Thomas und Hurley Davis, 6316 Aberdeen Str., wandelten friedlich die Geleise der Alton-Bahn entlang, als zwei Männer auf sie zutraten, von denen Einer einen Stern an der Weste trug und sie für verhaftet erklärte, weil sie unbefugter Weise den Bahnkörper betreten hätten. Gleichzeitig befahl er Wheeler und seinen Gefährten die Hände hochzuhalten, da er sie einerKörpervisitation unterziehen müsse. Dem Befehl wurde Folge geleistet und der Begleiter des Sternträgers nahm an sich, was sich in den Taschen der Drei an Baargeld vorfand, zusammen etwa 5 Dollars. Hierauf wurde den also Erleichterten eröffnet, daß sie jetzt nach der Polizeistation gebracht werden würden, an California Ave. aber wurde ihnen bedeutet, daß diesmal noch Gnade vor Recht ergehen sollte, und daß sie nach Hause gehen könnten. Anstatt diesem Rath zu folgen, eilten Wheeler und seine Freunde nach der Brighton Park Polizeistation, wo sie ihr Abenteuer meldeten. Leutnant Bonfield bemannte sofort einen Patrouillewagen, um Jagd auf die beiden „Beamten“ zu machen, die von der Polizei nach einiger Zeit auch glücklich betroffen und selbstverständlich prompt verhaftet wurden. Der Eine von ihnen entpuppte sich als ein gewisser Thomas Clinch, welcher in den Frachthöfen der Alton-Bahn als Clerk beschäftigt ist; er trug einen Albermans-Stern der 7. Ward, der, wie er behauptet, Eigenthum von Alderman Brenner ist. Der andere Gefangene heißt James Conway und ist Spezial-Polizist der Alton-Bahn.

Alexander Magnus, ein polnischer Schullehrer, wird von John Juszezski, Nr. 117 W. Division Str. wohnhaft, beschuldigt, während dessen Abwesenheit in Juszezskis Wohnung eingebrochen zu sein und eine diesem gehörige goldene Uhr, sowie $98 in Baar gestohlen zu haben. Magnus, der unter den Polen der Nordwestseite eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, betheuert entrüstet seine Unschuld, mußte aber trotzdem Quartier in der West Chicago Ave.-Polizeistation beziehen.

James Murphy und James McCarthy sitzen, des Einbruchs in die Rasirstube von Robert Alf, Nr. 82 W. Madison Str., beschuldigt, in der Desplaines Str. - Polizeistation hinter Schloß und Riegel. Als der Polizist Dencey letzte Nacht Alfs Geschäftsplatz passirte, sah er in demselben zwei Männer. Der Polizist rannte schleunigst nach dem Hinterfenster, aus welchem gerade ein Mann sprang, den Dencey mit vorgehaltener Pistole zum Stehen brachte. Sein Gefährte schwang sich unterdessen zum Vorderfenster hinaus und hing gerade noch mit den Händen am Fenstersims, als Alf, den das Geräusch aus dem Schlaf geweckt hatte, hinzukam und das Fenster niederfallen ließ, so daß beide Hände des Flüchtlings festgeklemmt wurden, und er selbst von Polizist Dencey in aller Gemüthsruhe eingeheimst werden konnte.

An der Western und Grand Avenue wurde letzte Nacht der Nr. 605 W. Chicago Ave. wohnhafte C. J. Brightley, Geschäftsagent der Gypser-Union, auf dem Heimweg von zwei Unbekannten angefallen, und um seine goldene Uhr nebst Kette, sowie um $25 Baargeld beraubt. Da Brightley sich zur Wehre setzte, so erhielt er außerdem noch eine Tracht Prügel, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machte.

Ein „Boxer“ vor Gericht.

Charlie Hung feuert auf Kinder, die ihn necken, Schreckschüsse ab.

„Diese kleinen fremden Teufel schimpfen mich Boxer und spielen mir allen möglichenSchabernack,“ erwiderte heute der bezopfte Waschonkel Charlie Hung auf die Frage von Polizeirichter Fitzgerald, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe. Der „Sohn des Himmels“ war angeklagt, auf mehrere Knaben geschossen zu haben.

„Es waren nur Platzpatronen, Ew. Ehren,“ erklärte Sung Sing Chow Poy, der Geschäftstheilhaber des Angeklagten. Poy ist ein eifriges Mitglied einer kongregationalistischen Gemeinde.

„Können Sie dafür bürgen, daß Ihr heidnischer Landsmann in Zukunft die Gesetze dieses christlichenLandes besser befolgen wird?“ fragte der „Herr Gerichtshof“.

„Jawohl, Ew. Ehren, ich bürge für ihn,“ sprach der zivilisirte Zopfträger.

„Fünf Dollars nebst Kosten,“ sagte darauf lakonisch der Kadi. Grinsend bezahlte Hung die Strafe und verließ freudvoll den Gerichtssaal.

* Richter Chetlain gestattete heute, daß in dem vor ihm verhandelten Franke-Prozeß Stewart Goodrell, der Massenverwalter der Northwestern Assurance Co., als Zeuge vernommen werde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu viel Macht.

Die Klippe, an welcher der Zentralverband der Baugewerkvereine gescheitert ist und ganz in Stücke zu gehen droht, ist unzweifelhaft seine allzu große Machtfülle. Zunächst trachteten die Führer fast ausnahmslos nach öffentlichen Anstellungen, die sie auf Grund ihres angeblichen Einflusses auf die Arbeiter fordern zu dürfen glaubten und häufig auch erhielten. Weiterhin glaubten sie, die organisirten Arbeiter ungefähr ebenso behandeln zu müssen, wie die politischen Bosse mit ihren Handlangern umspringen. Sie hielten nur unter sich selbst Berathungen ab, faßten Beschlüsse und verlangten, daß letztere als Befehle aufgefaßt werden sollten, gegen die es keine Widerrede geben dürfe. Der „Vollziehungsausschuß" hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit den Maschinen, welche hierorts die republikanische sowohl wie die demokratische Partei lenken. Besonders glich er ihnen darin, daß er jeden Mißvergnügten als Empörer und Verräther brandmarkte und mittels dieser Einschüchterungsmethode, die dem Wohlfahrtsausschusse der Jakobiner nachgeahmt ist, die Schlechtgesinnten zum Schweigen brachte.

Den einzelnen Gewerkschaften und der großen Masse ihrer Mitglieder gefiel dieses Benehmen der Herren Führer allerdings nicht, aber sie fügten sich lange Zeit, weil sie ihre mühsam hergestellte Einheit nicht gefährden wollten. In einer Stadt, die ein Flächengebiet von nahezu 200 Geviertmeilen hat, und deren nördlichster Endpunkt von ihrem südlichsten etwa 30 Meilen entfernt ist, läßt sich eine häufige Aussprache zwischen 25,000 bis 30,000 einzelnen Arbeitern an und für sich nicht ermöglichen. Dazu kommt noch die große Verschiedenheit der Nationalitäten, die wenigstens zum Theil auf einander eifersüchtig sind. Unter diesen Umständen ist eine allgemeine Bewegung schwer in Gang zu bringen, zumal die meisten Arbeiter nach des Tages Last und Mühen nicht noch stundenlang zu Versammlungen fahren wollen. Es fehlte also die gehörige Aufsicht über den Vollziehungsausschuß, und dieser konnte so ziemlich nach seinem eigenen Ermessen schalten und walten. Leider liegt es aber in der menschlichen Natur, eine unbeschränkte Macht zu mißbrauchen. Nur ganz auserlesene Geister können sich selbst Beschränkungen auferlegen und die ihnen verliehene Gewalt mit Weisheit und Mäßigung gebrauchen. Wie selten solche Männer in der Geschichte aufgetaucht sind, zeigt die Bewunderung, die ihnen bis in die spätesten Geschlechter gezollt wird.

Während man somit den hiesigen Arbeiterführern keinen besonderen Vorwurf daraus zu machen braucht, daß sie der großen Versuchung nicht gewachsen waren, werden die organisirten Arbeiter auf Mittel und Wege sinnen müssen, ihre Oberleitung in Zukunft unter bessere Kontrolle zu bringen. Der Nutzen eines gemeinsamen Vorgehens aller Gewerkschaften, welche die verschiedenen Zweige eines Gewerbes bilden, liegt zu sehr auf der Hand, als daß die Zentralverbände dauernd aufgelöst werden könnten. Je mehr die Unternehmer sich zusammenschließen, desto mehr müssen die Arbeiter ihr Beispiel nachahmen. Sie dürfen aber den „Delegaten" zu den Zentralkörpern nicht größere Vollmachten einräumen, als sie beispielsweise ihren Abgeordneten in der Staatslegislatur zu verleihen gewillt wären. Letztere sind bekanntlich nicht nur durch die Verfassung gebunden, sondern auch dem Veto des Gouverneurs und dem Einspruche der Gerichtshöfe ausgesetzt. Ohne das System der "checks and balances" wäre die demokratische Republik wahrscheinlich längst zugrunde gegangen. Sie kann sich blos deshalb erhalten, weil eine Dreitheilung der Gewalten besteht, und überdies häufige Volkswahlen stattfinden, an denen die Bürger sich rege betheiligen.

Mit diesem Vorbilde vor Augen, sollte es den Arbeitern nicht schwer fallen, die Uebelstände innerhalb ihrer Organisationen abzuschaffen, ohne auf die Zusammenfassung der letzteren zu verzichten. Die Zentralverbände und ihre Vollziehungsausschüsse können Großes leisten, wenn sie gehörig eingeschränkt und beaufsichtigt werden. Allerdings wird auch in diesem Falle „die ewige Wachsamkeit" Denjenigen, die sie ausüben sollen, manche Unbequemlichkeit bereiten, aber ohne Anstrengung läßt sich nun einmal nichts erreichen.

Ein Hartkohlenkrieg?

Aus Philadelphia wird mitgetheilt, die Philadelphia and Reading-Eisenbahngesellschaft habe sich von dem Syndikat der Kohlenbahnen zurückgezogen und wolle sich nicht länger Vorschriften bezüglich der Menge der zu befördernden Kohlen machen lassen. Diese Meldung verdient Beachtung. Der sogen. „Kohlenbahnen" im Anthrazit-Gebiet gibt es neun — die Pennsylvania Bahn, die Philadelphia & Reading, die New Jersey Central, die Delaware, Lackawanna & Hudson, die Erie Bahn, die Delaware, Susquehanna & Schuylkill, die New York, Ontario und Western und die Lehigh Valley Bahn — und diese neun Bahnen, welche den Kohlentransport vollständig beherrschen, haben bisher das Geschäft unter sich vertheilt in der Weise, daß jeder Bahn ein bestimmter Antheil an der zu befördernden Kohlenmenge zugewiesen wurde. Dabei fiel natürlich jeglicher Wettbewerb fort, und die unabhängigen Gruben mußten unverschämt hohe Frachtraten bezahlen. Die Bahnen standen sich im Allgemeinen gut dabei, nur eine, die „Philadelphia and Reading" Bahn, war schon lange nicht mehr zufrieden, denn sie ist thatsächlich Eigenthümerin der „Philadelphia and Reading Coal and Iron Company", welche allein weit mehr Kohlen fördern kann, als ihr (der Bahn) nach dem Vertheilungsplan zum Transport zufielen. Die Reading Bahn schickte im letzten Jahre 9,219,764 Tonnen Hartkohlen auf den Markt, sie kann aber, wenn sie durch keine Abmachungen behindert ist, mit Leichtigkeit 16,000,000 Tonnen aus ihren eigenen Gruben (bezw. denen der „Ph. & R. Coal & Iron Company") fördern, und beabsichtigt, dies nun zu thun „im Interesse ihrer Aktieninhaber." Sie will sofort in allen ihren 39 Gruben die Arbeit mit voller Kraft aufnehmen lassen, und hofft, binnen drei Tagen nach Wiederaufnahme der Arbeit jeden Tag 1600 Wagenladungen Kohlen in Philadelphia abliefern zu können.

Dieser Entschluß der „Reading"-Gesellschaft muß wohl als eine unmittelbare Frucht des Kohlengräberstreiks angesehen werden, und zwar als eine recht gute. Er bedeutet volle Arbeitszeit für die Kohlengräber der Gesellschaft, voraussichtlich auf lange Zeit hinaus, und er mag einen Krieg zwischen den Kohlenbahnen bedeuten, der, wenn nicht auf die Dauer, so doch für's Erste, gute Früchte, das heißt etwas niedrigere Kohlenpreise, bringen mag. Wenn sich zwei Gauner streiten, kommt der ehrliche Mann zu seinem Recht — mitunter. In der Regel vertragen sich die Braven bald wieder, und suchen dann die Kriegskosten aus dem „ehrlichen Mann" herauszuschlagen, aber das ist im vorliegenden Falle wohl kaum zu befürchten; man hat die Erfahrung gemacht, daß jedes Anziehen der Preise die Nachfrage vermindert, indem ein guter Theil der Kohlenverbraucher es vorzieht, sich mit Weichkohle zu behelfen, statt die erhöhten Preise zu bezahlen. Die Weichkohle ist eben ein vorzügliches Gegengewicht, das zu hohe Preise unprofitabel macht für die Kohlengesellschaften. Dazu kommt, daß die Kohlenproduktion um so theurer wird, je mehr man die Produktion zusammenschrumpfen läßt; denn die festen und fortlaufenden Lasten müssen dann eben auf das geringere Produkt vertheilt werden und werden, auf die einzelne Tonne verrechnet, natürlich viel geringer sein bei einer Förderung von 16 Millionen, als bei einer solchen von 9 Millionen Tonnen. Die Gesammtausbeute an Hartkohlen könnte wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten um 100 Prozent erhöht werden, und die Nachfrage wird größer werden in dem Maße, wie die Preise sinken. Der Kohlengräberstreik hat die Ursachen nicht geschaffen, welche der „Reading"-Gesellschaft das Zurücktreten von dem Syndikat im Interesse ihrer Antheilbesitzer gerathen erscheinen ließen, aber er hat ihr Anstoß und Gelegenheit gegeben, den wahrscheinlich schon lange geplanten Schritt auszuführen. Wenn sich das Land im nächstchen Jahre billiger Hartkohlen erfreuen kann, so wird man das doch zum guten Theil den Kohlengräbern zu danken haben, und da wird ihnen Niemand mehr zürnen, weil sie durch ihren Streik die unschuldige Ursache der jüngsten Preiserhöhung waren — wenn das überhaupt Jemand that.

Schöne Aussichten.

Man kann es jeden Tag hören: Das amerikanische Volk hat keinen Sinn für Militarismus und wird sich eine Herrschaft desselben niemals gefallen lassen. Es denkt auch kein Mensch daran die Ver. Staaten zu einer großen Militärmacht machen zu wollen. Die Armee soll laut Gesetz bis zum 1. Juli 1901 wieder auf ihre frühere Stärke von 28,000 Mann zusammenschrumpfen und wenn es auch nöthig sein wird, ein neues Gesetz zu erlassen, welches der Administration die Mittel gibt, die Unterwerfung der Philippinen durchzuführen, so bedeutet das noch lange nicht, daß man dauernd eine große Heeresmacht schaffen will und selbst wenn die „reguläre" Armee dauernd auf 100,000 Mann erhöht würde, so wäre das wenig für ein Land unserer Größe und nur ängstliche alte Tanten könnten darin eine Gefahr für die freiheitlichen Institutionen unseres Landes erblicken.

Ausgewählte Redner und schriftgewandte Leitartikler sagen das jeden Tag, und es ist etwas dran. Wenn die Philippinen gehalten werden sollen, dann müssen der Regierung auch weiterhin mindestens 100,000 Mann zur Verfügung gestellt werden und die dauernde Erhöhung der Armee auf die genannte Zahl wäre noch kein Unglück; aber die einmalige Erhöhung um nahezu 300 Prozent könnte doch als Präzedenzfall recht unangenehm werden, und dann ist man doch auch der großen Kosten wegen gegen ein großes Heer, und 100,000 Mann kosten hierzulande wohl ebenso viel, wie volle 400,000 Mann draußen in dem „von dem Militarismus ausgesogenen" Deutschland. Immerhin aber läßt sich jene Beweisführung für das Nichtdasein einer Militarismus-Gefahr, sozusagen, hören, aber wie ist's mit der Flotte? Derer wird gar keine Erwähnung gethan, und sie ist doch auch ein Theil der bewaffneten Macht und kostet auch recht hübsche Summen.

Die Kriegsflotte der Ver. Staaten bestand am 1. Juli 1899 aus insgesammt 124 Fahrzeugen, darunter 5 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, 13 geschützte Kreuzer, 6 neue und 10 alte Monitors, 19 Kreuzer, 19 große Kanonenboote und 20 Torpedoboote; die übrigen waren kleine Kanonenboote, Depeschenboote, Hospitalschiffe, Schlepper u. s. w. Am 1. Januar 1900 waren in Bau oder geplant weitere 70 Fahrzeuge, und zwar 12 Schlachtschiffe 1. Klasse, 6 Panzerkreuzer, 9 geschützte Kreuzer, 4 Monitors, 14 Torpedoboote und 6 unterseeische Torpedoboote vom Holland-Typ. Die übrigen sind Depeschenboote u. s. w. Eine Anzahl dieser Fahrzeuge, darunter 4 Schlachtschiffe, sind jetzt fertig, und mit ihnen ist die Flotte der Ver. Staaten heute stärker, als je zuvor, und derjenigen Deutschlands überlegen. Die Fertigstellung der noch im Bau begriffenen und vom Kongreß schon beschlossenen Neubauten wird noch gewaltige Summen kosten — so etwa 70 bis 80 Millionen — und den Kampfwerth der eigentlichen Schlachtflotte mindestens verdoppeln. Aber man hat noch lange nicht genug daran. Washingtoner Depeschen melden, daß der „Konstruktionsrath" der Marine beschloß, den Bau weiterer 3 Schlachtschiffe, 3 Panzerkreuzer und 12 Kanonenboote anzuempfehlen, und daß sein Ziel ist, die Flotte „derartig zu entwickeln, daß sie an Stärke und Schiffszahl denjenigen gleichkommt, welche Deutschland baut".

Damit ist es offen ausgesprochen, daß die Ver. Staaten sich an dem edlen Rüstungswettstreit der europäischen Mächte betheiligen sollen, über welchen noch vor ein paar Jahren hierzulande so viel geschrieben und gespöttelt wurde. Es ist doch ein zu schönes Spiel, als daß man länger widerstehen könnte, besonders wenn jene besten aller Patrioten, die Schiffsbauer, fortwährend drängen und anfeuern, doch mitzumachen und den europäischen Pauper-Nationen zu zeigen, was wir können.

In jeder Vermehrung der stehenden Armee sieht man auf gewisser Seite die Gefahr des Militarismus — jeder Vermehrung der Flotte jubelt man zu. Da werden weder die Kosten ernstlich in Betracht gezogen, noch die Gefahren, die damit heraufbeschworen werden, und beide sind wahrlich nicht gering. Die kleine Vermehrung, welche jetzt wieder angestrebt wird, dürfte mindestens 12 Millionen kosten und der in Aussicht gestellte Wettstreit mit Deutschland eröffnet die Aussicht auf die Verausgabung von mehreren hundert Millionen für Neubauten innerhalb der nächsten zehn Jahre, zugleich die Erhöhung der laufenden Ausgaben um das Doppelte. Und wenn Deutschland in dem Wettbewerb geschlagen ist — eher wird man nicht ruhen — dann wird Frankreichs Seemacht das nächste Ziel des Ehrgeizes der Cramps, Nixons und Scotts — und wie die großen Schiffbauer sonst heißen mögen — sein, und dann wird man die Stärke der englischen erreichen und schließlich eine Flotte schaffen wollen, die alle anderen schlagen kann. Der Appetit kommt beim Essen und die großen Patrioten essen gern und haben einen sehr, sehr großen Magen. Und wozu ist nun eine starke Kriegsflotte da? Zum Kriegführen natürlich. Es ist zwar schön zu lesen: „Wir besitzen die stärksten Schlachtschiffe, so und so viel schnelle und mächtige Kreuzer" u. s. w., aber es ist doch noch schöner von den gewonnenen Seeschlachten zu lesen und es ist auch ganz sicher, daß ein Land, welches eine so starke Flotte besitzt, sich durchaus nichts gefallen zu lassen braucht von einem anderen — mit schwächerer Flotte. Wir werden immer Leute haben, die für das strenous life schwärmen und einen kleinen Krieg für vortheilhaft für's Land und veredelnd für das Volk halten, und auch immer eine Klasse, die solchen Leuten gedankenlos zujubelt.

Wenn man sieht, wie freigebig die Staatsmänner **beider** Parteien der Flotte gegenüber sind, und wie stolz man von der **starken** Flotte spricht, muß man zweifeln lernen an der Behauptung, unser Volk habe keinen Sinn für Militarismus. — —

Vom Postanweisungs-Verkehr.

Der Postanweisungs-Verkehr der Ver. Staaten hat im verflossenen Rechnungsjahre (1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900) eine größere Zunahme erfahren, als jemals zuvor. Die Summe der Zahlungen war vor zwei Jahren um $17,000,000 gestiegen; im folgenden Jahre stieg sie um $19,000,000; für das letzte Jahre stellte sich die Zunahme auf $30,000,000. Der Gesammtbetrag der ausgestellten „Money Orders" hat sich in diesem Jahre auf $256,000,000 beaulfen.

Außer in sonstigen Gebühren hat die Regierung dadurch im letzten Viertel des Jahres eine Einnahme von $168,000 durch die Kriegssteuer erzielt, die bekanntlich 2 Cents für jede „Order" beträgt. Es sind somit in den drei Monaten 8,400,000 „Money Orders" ausgestellt worden. Auf das Jahr ergäbe dies 33,600,000 Anweisungen zum Durchschnittsbetrage von unefähr $7.60.

Die Befürchtung, daß die Steuer dem Aufschwung des Postanweisungs-Verkehrs hinderlich sein würde, hat sich nicht erfüllt, was sich aus zwei Ursachen erklärt. Erstens dadurch, daß eine leiche Steuer auf alle anderen Zahlungsanweisungen gelegt ist (auf Checks, Wechsel, „Expreß"-Money Orders etc.), und zweitens dadurch, daß die Zahlung der Steuer gerade bei Postanweisungen sehr bequem gemacht ist. Es wird hier nicht verlangt, daß der Absender eine besonders zu besorgende Stempelmarke auf die Anweisung klebt; er bezahlt einfach beim Ankauf der Anweisung 2 Cents mehr als er früher bezahlt hat.

Wie der inländische, so hat der ausländische Postanweisungs-Verkehr bedeutend zugenommen, hauptsächlich in Folge der Einwanderung. Selbst die armen Russen und Japaner senden, trotz der niedrigen Löhne, wofür sie zumeist arbeiten, noch ziemlich viel Geld an ihre zurückgebliebenen Angehörigen in der alten Heimath. Im benachbarten Mexiko haben die Leute herausgefunden, daß sie eine Menge verschiedener Waaren hier billiger kaufen können als im eigenen Lande, und es hat das zu einer bedeutenden Vermehrung der von dort hierher kommenden Anweisungen geführt.

Der Washingtoner Bericht, dem die vorstehenden Angaben entnommen sind, führt auch eine Reihe bemerkenswerther Verbesserungen an, die der postalische Geldverkehr in den letzten Jahren erfahren hat. Irrthümer sind seltener, und ihre Berichtigung ist leichter gemacht worden.

Es kommt immer noch häufig vor, daß Geldversender die empfangene Postanweisung als eine Quittung ansehen und in eigenem Verwahr behalten in der Meinung, daß die Post alles Weitere besorge. Es erhält dann das Postamt am Zahlungsorte die amtliche Benachrichtigung, daß an Soundso eine gewisse Summe zu zahlen ist, aber Derjenige, der das Geld erheben soll, erhält die Anweisung nicht. In solchem Falle wird jetzt, wenn die Anweisung nicht innerhalb zwei Wochen erhoben worden ist, der Zahlungsberechtigte von seinem Postamt benachrichtigt, so daß er den Geldsender vom etwaigen Nichtempfang der Anweisung in Kenntniß setzen und der Letztere sein Versäumniß gutmachen kann.

Ein anderer häufiger Irrthum erwächst aus falscher Angabe der Adresse des Empfängers. Der Einzahler hat sich entweder versprochen, oder der Postbeamte hat sich verhört; die Adresse wird statt Augusta, Maine, vielleicht als Augusta, Georgia, verzeichnet. In diesem Falle erhält dann zwar der Mann, der das Geld haben soll, die Anweisung richtig von dem Absender zugeschickt, jedoch die amtliche Benachrichtigung geht nach dem unrechten Orte. Kam früher so etwas vor, so mußte der Mann in Augusta, Ga., zuerst nachforschen lassen, warum das dortige Postamt die Benachrichtigung nicht hatte; nach Feststellung des Thatbestandes hatte er seine Anweisung nach Augusta, Me., zu schicken und mußte die Kosten einer neuen Anweisung tragen, die ihm von dort zugeschickt wurde. Jetzt kann er, wenn er dem Postmeister seines Heimathsortes als verantwortlicher Mann bekannt ist, die Anweisung ohne weitere Umstände an Ort und Stelle erheben; alles Weitere machen die beiden Postmeister mit einander ab.

Viel zur Verhütung von Irrthümern trägt es bei, daß jetzt gleich der Name des Zahlungsberechtigten in die Anweisung geschrieben wird, während es früher darin hieß: "Pay to the person named in the advise," und der Name nur in der amtlichen Benachrichtigung erschien, so daß der Einzahler die Richtigkeit der Namensangabe nicht zu kontrolliren vermochte. Jetzt sieht er sofort, wenn ein Fehler gemacht worden ist und kann auf der Stelle für die nöthige Berichtigung sorgen. Es kann jetzt auch nicht mehr vorkommen, daß Anweisung und Benachrichtigung auf verschiedene Namen oder auf verschiedene Beträge lauten und dadurch zu Verzögerungen oder Verlusten führen. Mit Benützung von Pauspapier (carbon paper) werden jetzt die beiden Schriftstücke, die früher besonders ausgefertigt wurden, mit demselben Federzuge auf einmal geschrieben, so daß eine Abweichung im Texte ganz unmöglich gemacht ist.

Ein französisches Urtheil über Deutschland.

Einige recht willkürliche, einseitige und oberflächliche Bemerkungen, die die französischen Romanschriftsteller J. K. Huysmanns und Marcel Prévost vom Eisenbahnwagen aus über deutsches Leben und Wesen machten, haben in Deutschland und im Auslande mehr Aufsehen erregt, als ihnen ihrer Bedeutung nach zukam. In erfreulichem Gegensatz zu diesen unsachlichen, hyperästhetischen Urtheilen stehen die Reiseeindrücke, die Herr Masson-Forestier in meheren Artikeln der „Revue bleue" gesammelt hat. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurden eine Menge von geographischen Gesellschaften begründet, die den besonderen Zweck hatten, von dem recht unbekannten Deutschland eine genauere Vorstellung zu verbreiten. Wenn man das zweite Mal à Berlin! rief, wollte man wenigstens den Weg besser kennen. Herr Masson-Forestier hat einer dieser Gesellschaften zwanzig Jahre angehört, er hat ihre sämmtlichen Berichte gesammelt, ohne irgend etwas wissenswerthes daraus zu entnehmen. Vor fünfundzwanzig Jahren schrieb der Schweizer Tissot seine sensationelle „Reise ins Milliardenland", die ihm ein Vermögen einbrachte und zugleich den Franzosen die angenehme Ueberzeugung, daß das neue Deutsche Reich bereits verfault, ausgehöhlt und dem Untergange nahe sei. Das glaubte man gern, weil es bequem und angenehm war, und die geographischen Rekognoszirungen des Feindeslandes wurden immer seltener. Der Verfasser des Artikels bemerkt selbst, daß er von den Aschantis und Botokuden mehr wußte als von den Schwaben und Preußen, und er beschloß, dieses Deutschland für sich zu entdecken, indem er mit dem Süden anfing.

Herr Masson-Forstier hat auf seiner Reise im Auftrage der Allianz zur Verbreitung der französischen Sprache Vorträge gehalten und er ist erstaunt von dem ruhigen, sachlichen Interesse, sogar Verständniß, mit dem man ihm überall entgegen gekommen ist. Er unterhält sich über äußere und innere Angelegenheiten, über unser politisches Verhältniß zu England und Frankreich, und er ist wieder betroffen über die Freiheit der Bemerkungen, über einen fast gleichmäßig vertheilten sicheren Besitz an allgemeinen Kenntnissen. Allerdings gehören die Bekanntschaften, die er auf der Reise macht, schon einer höheren Bildungsschicht an, da er des Deutschen unkundig auf französische Unterhaltung angewiesen ist. Ueber unsere Umgangsformen verzeichnet er ganz reizende Bemerkungen, die allerdings mehr auf die Provinz als auf die Hauptstädte zutreffen: Zum Gruße weit ausholen. — Jeden bei seinem Titel nennen. — Niemals von selbst, namentlich neben einer Dame, die rechte Seite nehmen, die als Ehrenseite gilt auf der Straße oder im Wagen. — Beide Handschuhe anziehen, anstatt sie nachlässig in der Hand zu halten. — Der Dame des Hauses, in dem man verkehrt, Blumen senden oder besser noch selbst überbringen. — Einer Einladung ins Restaurant folgend nicht etwa erwarten, daß der Auffordernde bezahlt. — Niemals zum Bierkrug greifen, ohne ihn zur Höhe des Auges zu erheben und mit feierlichem Ernste zuzutrinken. — Darauf den Deckel seines Glases schließen, widrigenfalls der Kellner sofort ein zweites aufzwingt. — — —

Nach dieser Umständlichkeit unter den Lebenden ist er erstaunt, wie wenig Umstände man in Deutschland mit den Todten macht. Kaum sind sie verblichen, schafft man sie aus dem Hause, kein Freund, kein Verwandter erweist ihnen die in Frankreich übliche Ehre der letzten Wache. Dort zieht man in der Straße vor jedem Leichenwagen ehrfürchtig den Hut, hier läuft man achtlos an ihnen vorüber. „Die Deutschen sind ebenso brave Leute wie wir; sie lieben ihre Familie. Warum benehmen sie sich so?" Und der Franzose kommt zu einer sehr melancholischen Schlußfolgerung. Wer weiß, ob seine Landsleute nicht die Lebenden um das kürzen, was sie den Todten geben. Warum behandelt man in Frankreich den Tod mit so viel Feierlichkeit, dagegen die Geburt mit so wenig Freude? Sollte die Pietät des Franzosen für den Kirchhof die Müdigkeit eines alten überreifen Volkes sein, das sich nach der Grabesruhe sehnt und sie melancholisch verschönt? Auch der Lebenserstarrung des gealterten China entspricht eine stets wachsende Ehrfurcht für die Todten und die Gräber.

Die Caymanen-Insulaner.

Als Schauplatz von Matrosen-Er-Sträflings- und anderen Kolonien, welche in paradiesischer Einfachheit dahinleben und sehr wenig Verbindung mit der großen Welt haben, werden gewöhnlich Inseln des Stillen Ozeans genannt, wie Pitcairn u. s. w. Aber auch der westindische Archipel, in welchem sich ein so wesentlicher Theil der amerikanisch-spanischen Kriegsoperationen abspielte, ist noch heutigen Tages nicht ganz ohne solche Beispiele. Von einem dieser möge hier etwas näher die Rede sein, nach neuerlichen Mittheilungen eines Korrespondenten aus Kingston, Jamaica.

Jamaica ist das Mutterland einer Anzahl Nachbar-Inseln, die wenigstens dem Namen nach von seinem Gouverneur mit regiert werden. Manche dieser sind öde Korallen- oder Vulkanfels-Eilande, auf denen nur ab und zu ein einsamer Krusoe, oder vielleicht auch eine Familie, eine Zeitlang haust, und die sonst nur von kleinen Schoonern gelegentlich wegen Schildkröten, Seevögel-Eiern und Guano aufgesucht werden. Indeß sind auch zwei Gruppen größerer Inseln darunter, nämlich die Turko und die Caymans. Letztere Gruppe ist entschieden die interessanteste. Sie liegt ziemlich weit aus dem Weg, ungefähr 200 Meilen nordwestlich von Jamaica, und umfaßt drei Haupt-Eilande, Grand Cayman, Little Cayman und Cayman Brac. Columbus entdeckte diese Inseln auf seiner Rückfahrt von Porto Bello nach Hispaniola (dem heutigen Haiti) und nannte sie, wegen der vielen Schildkröten an den Gestaden, „Las Tortugos". Ihr heutiger Name stammt von „Caiman", was Alligator bedeutet, weil die erstgenannte und größte der Inseln, von Osten her gesehen, einem Alligator gleicht. Es ist bemerkenswerth, daß gerade von diesen Inseln die Spanier niemals Besitz ergriffen. Bald nachdem die Soldaten Cromwells Jamaica genommen hatten (1655), setzten sich zwar Briten hier fest; im Uebrigen blieben die Inseln auch fernerhin selbst in den stürmischsten Zeiten sogut wie ungestört, theils weil Franzosen, Spanier, Amerikaner, Holländer, und auch die Engländer, ihnen zu wenig Werth beilegten. So sind denn ihre Bewohner für sich geblieben.

Man erzählt, daß in den schwarzen Tagen von Teach und Flint das große Cayman ein Hauptquartier für Seeräuber gewesen sei, welche Jagd auf vorüberfahrende Schiffe machten, dieselben aber fern vom Gestade zur Nachtzeit in großen armirten Booten anfielen. An den wenigen Stellen, wo Schiffe durch die Korallenriffe hindurchfahren können, welche die Insel umgeben, pflanzten sie Kanonen auf, und gar manche dieser kann man noch heute im Sand eingebettet finden. Die Herrlichkeit dieser Piraten dauerte auch lange; schließlich aber wurde ihrem Treiben doch ein Ende gemacht. Viele der Piraten entkamen in ihren Booten nach der amerikanischen Küste und ließen sich an den Gestaden des Mississippi nieder. Andere durften unbehelligt zurückbleiben, ohne daß ihre Vergangenheit weiter untersucht wurde, und ihnen schlossen sich von Zeit ru Zeit weiße Ansiedler oder Abenteurer aus Jamaica an.

Das Wort, daß das Land glücklich sei, das keine Geschichte habe, trifft auf diese Insulaner seit dem Aufhören der Seeräuberei entschieden zu. Auf der größten den Inseln führen heute etwa 5000 Menschen ein zufriedenes Dasein, auf den übrigen nur eine Handvoll. Die ganze Einwohnerschaft besteht aber thatsächlich nur aus etwa einem Halbdutzend Familien; so ziemlich die einzigen vorkommenden Namen sind: Bodden, Scott, Foster, Edden und Hunter, und Alle sind mit einander mehr oder weniger verwandt. Das Sippengefühl ist bei ihnen sehr stark ausgebildet, und man thut nicht gut daran, bei irgend einem Caymanianer sich abträglich über einen andern zu äußern. Gelegenhet gibt es allerdings ohnehin äußerst wenig dazu; in 25 Jahren sollen nur zwei Dampfer an Groß-Cayman angelegt haben: ein Tramp-Dampfer, der aus seinem Kurs verschlagen worden war, und ein spanisches Kreuzerboot während des Krieges vor zwei Jahren. Sonst unterhalten die Caymanianer nur durch ihre eigenen kleinen Schooner etwas Verbindung mit der Außenwelt. Sie sind Bootbauer ersten Ranges — trotzdem sie Alles mit Handarbeit machen — ebenso geschickte wie verwegene Matrosen, gute Schildkrötenfänger (die als solche bis nach Centralamerika Expeditionen machen) und treiben auch Landbau. Im Uebrigen ist ihr Leben ein höchst primitives, und sie lassen sich am besten mit den berühmten Pitcairn-Insulanern vergleichen.

Lokalbericht.

Vermehrung des Erbes.

Die Mitgift von Pullmans Töchtern um eine halbe Million größer, als vom Erblasser vorausgesehen war.

Norman B. Ream und Robert T. Lincoln, Testamentsvollstrecker für Pullmans Erben, reichten gestern Nachmittag im Nachlaßgerichte zwei Gesuche ein, durch welche die Töchter des verstorbenen Schlafwaggonbarons in den Besitz eines weiteren Vermögens von je $500,000, wie auch später in den Besitz von Grundeigenthum gelangen sollen, das in Chicago, New York und in den Staaten Nebraska, Colorado und Kansas gelegen ist. Den Gesuchen war eine Urkunde beigefügt, in welcher die Wittwe Frau Hattie Sanger-Pullman freiwillig auf alle Ansprüche Verzicht leistet, die sie auf dieses Grundeigenthum erheben könnte. George Pullman hatte einer jeden seiner Töchter, die beide verheirathet sind, eine Mitgift von einer Million Dollars ausgesetzt, aber die Bestimmung getroffen, daß die „Illinois Trust and Savings Bank" die seinen Erben hinterlassenen Liegenschaften so lange verwalten soll, bis jede seiner Töchter das 35. Lebensjahr erreicht hat. Die Aktien, Bonds und anderen zinstragenden Scheine haben inzwischen einen so hohen Gewinn abgeworfen, daß sowohl Frau Florence Pullman-Lowden, wie auch Frau Harriet Pullman-Carolan von den Testamentsvollstreckern ein weiteres Guthaben von annähernd einer halben Million gutgeschrieben werden konnte. Durch die Verzichtleistung auf das Grundeigenthum von Seiten der Wittwe soll es den Testamentsvollstreckern ermöglicht werden, den Verkauf der Häuser und Ländereien anzuordnen und so die Verwaltung der ausgedehnten Hinterlassenschaft zu vereinfachen. Das betreffende Chicagoer Grundeigenthum befindet sich an Prairie, Cornell und East End Ave., in der Nähe der 54., 53. und 50. Str. Dasselbe wird, da sich Stempelmarken zum Betrage von $55 auf dem betreffenden Dokumente befanden, darin auf nur $55,000 angegeben. Das Pullman'sche Familienwohnhaus an Prairie Ave., welches sich unter den im betreffenden Schriftstück namhaft gemachten Liegenschaften befindet, dürfte die Wittwe kaum allein für den Preis hergeben, mit welchem der Werth der sämmtlichen Häuser und Grundstücke beziffert wird, die George M. Pullman seinen Erben hinterlassen hat.

Publikum der Dulder.

Ein Kampf zwischen der Metropolitan „L" und der Suburban Railroad in Aussicht.

Die Metropolitan Hochbahn trifft Vorbereitungen, um ihre Garfield Park-Zweiglinie von der West 48. bis zur West 52. Str. zu verlängern, und die Durchführung dieses Planes dürfte einen Kampf zwischen ihr und der „Suburban Railroad Co." heraufbeschwören. Die Letztere ist die einzige der elektrischen Vorstadtbahnen, welche Yerkes und die Finanzleute, deren Interessen er vertritt, nicht an die „Union Traction Co." verkauften. Die Bahn hatte den Verkehr von La Grange, Riverside, Berwyn und anderen Distritten jener Gegend anfänglich fast ausschließlich der Lake Str.-Hochbahn zugeleitet, an welche sie an Lake und 52. Str. Anschluß hat. Vor geraumer Zeit traf die „Suburban Railroad Co." das Abkommen mit der Metropolitan Hochbahn, auch dieser einen Theil ihres Verkehrs zukommen zu lassen, und zwar wurde der Anschluß an der West 48. Str. hergestellt. Das Vorhaben der Metropolitan Hochbahn, ihre Garfield Park-Linie bis zur 52. Str. zu verlängern, wodurch sie die Hauptlinie der „Suburban Railroad Co." anzapfen würde, ist dieser natürlich sehr unangenehm, und sie wird zweifellos zu Repressalien, unter denen hauptsächlich das Publikum zu leiden haben dürfte, ihre Zuflucht nehmen.

Ist gegen den guten Ton.

Die Leiter der Pferdeausstellung im Coliseum haben allen Damen, welche dort zur Schau zu reiten beabsichtigen, kund und zu wissen gethan, daß man sie nur dann zu Roß in der Arena dulden werde, wenn sie sich nach altem Brauch seitwärts auf die Gäule setzen würden. Die in den letzten Jahren bei reitkundigen Damen vielfach in Aufnahme gekommene Gepflogenheit, nach Männerart zu Pferde zu sitzen, scheint somit von den Veranstaltern der Ausstellung für gegen den guten Ton verstoßend gehalten zu werden.

Ein geständiger Brudermörder.

John Marshall hat seinen Bruder Frank erschlagen. — Ein Amoklaufen.

Noch auf dem Sterbebette betheuerte Frank Marshall, daß er seine Wunde bei einem Fall auf dem Bürgersteig erhalten habe, und daß sein Bruder John daran unschuldig sei. Er wußte nicht, daß dieser geständig war. Kriminalpolizist Schulze reichte ihm mehrmals Schreibpapier und einen Bleistift, um eine Erklärung zu erlangen, der Verwundete stieß jedoch das Dargereichte unwillig von sich. Er starb, ohne seinen Bruder verrathen zu haben.

Die Beiden geriethen am vorigen Montag in der Schankwirthschaft ihres Bruders George, Nr. 187 Worth Ave., beim Würfeln in Streit. Frank schlug dabei John in's Gesicht. Aus Aerger trank John mehr, als er vertragen konnte. Plötzlich packte ihn eine unbändige Wuth: er ergriff einen Besen und schlug damit so lange auf Frank ein, bis dieser mit zerschmettertem Schädel bewußtlos liegen blieb. Als er sah, was er angerichtet hatte, kniete John vor seinem Opfer nieder und flehte den Himmel um Erbarmen an. Patrick Gorman, Thomas Godzki, Frank Joyce und James Hogan, die zur Zeit anwesend waren, trugen den Verwundeten nach der Wache und gaben an, sie hätten ihn auf der Straße aufgelesen.

Als Frank starb, wurden die Vier in Zeugenhaft genommen. Irgend Jemand theilte der Polizei mit, daß in dem erwähnten Lokale ein Kampf stattgefunden habe, und man verhaftete auch John. Im Kreuzverhör brach der Mörder zusammen und gestand seine That unter einem Strom von Thränen. Am ganzen Leibe zitternd, erklärte er, er sehe den Geist des Erschlagenen stets vor sich. Man fürchtet für seinen Verstand.

Von seiner Gattin verlassen, ist William Mott, Nr. 481 Ogden Avenue, dem Wahnsinn anheimgefallen. Er bedrohte gestern Abend seinen Nachbar Edward Hancock mit dem Tode und setzte dem Schutzmann Golden, der ihn dingfest machen wollte, einen Revolver vor die Brust. Ein Amtsgenosse Goldens hielt jedoch den Hahn fest. Darauf wurde der Rasende überwältigt und eingesperrt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Johanna Schwab, geb. Gabbert,

im Alter von 43 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 236 Burling Str., nach der St. Johannes-Kirche, Ecke Mohawk Str. und Garfield Ave., von dort per Kutschen nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Schwab, Gatte.
Lina, Sophie, Willy, Marie, Johanna, Lilly, Margarethe Schwab, Kinder.
Karoline Gabbert, Mutter.
Martha Häußermann, Ida Kuhlmann, Minna Witzotzky, Schwestern.
Gottlieb Häußermann, Franz Witzotzki, Ernst Kuhlmann, Schwäger.
Anna Gabbert, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Mary Schwing

im Alter von 34 Jahren am 25. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Hause ihrer Mutter, 55. Str. und Hyman Ave., Samstag, um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Bethania-Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Schwing, Gatte.
Charles, Gust., Christ, John, Julia, Hanna und **Minnie Harmes**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Wilhelm

im Alter von 1 Jahr, 10 Monaten und 5 Tagen am Mittwoch, den 24. Oktober, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, den 28. Oktober, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 32 Thomas Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern:

Ernst und **Louisa Krueger.**
Walter Krueger, Bruder.

Gestorben: Anna Zabel, geb. Schmiedigen, Gattin von Fritz Zabel, gestorben am 24. Oktober im St. Josephs-Hospital. Beerdigung Samstag, 27. Okt., 2 Uhr Nachmittags, vom Hause ihrer Schwester, 762 Chase Ave., Rogers Park, nach Rosehill.

Gestorben: Chas. Schild, 78 Jahre, 1 Monat, 25 Tage alt, am 25. Oktober. Begräbniß am Sonntag, den 28. Oktober, um 1.30 Nachmittags, vom Trauerhause, 128 Townsend Str., nach Rose Hill Friedhof.

Richter Yates kneift.

Will sich nicht auf eine Debatte mit Alschuler einlassen.

Alschuler nahm die Aufforderung prompt an.

Etwa 125,000 Mann sollen morgen in der Parade sein.

Bryans Redeprogramm in Chicago.

Der demokratische Gouverneurskandidat Samuel Alschuler hat sich bereit erklärt, der an ihn von Mitgliedern der „Municipal Voters' League" und verwandter Organisationen ergangenen Aufforderung Folge zu leisten, und von einer Platform herab mit Richter Yates, seinem republikanischen Rivalen, Staats-„Issues" zu besprechen. Alschuler erklärt in seinem Schreiben an Präsident Kern von der „Municipal Voters' League," am 29. Oktober, oder an einem späteren Tage vor der Wahl, in der Versammlung zu erscheinen, um den Wählern Aufklärung darüber zu geben, wie er sich dem Zivildienstsystem und anderen wichtigen Verwaltungsfragen im Staatshaushalte gegenüber als Gouverneur zu verhalten gedenke. Richter Yates, der republikanische Gouverneurskandidat dagegen, hat es für angemessen erachtet, die an ihn ergangene Aufforderung abzulehnen. Vorsitzer Rowe vom republikanischen Staats-Zentral-Komite benachrichtigte gestern Präsident Kent, daß Richter Yates außer Stande sei, der an ihn ergangenen Einladung zu entsprechen. Richter Yates werde aber am Montag in einer Versammlung im Auditorium eine Rede halten und diese Gelegenheit wahrnehmen, um seine Haltung den Fragen gegenüber darzulegen, welche die „Municipal Voters' League" als Thema für die projektirte Alschuler-Yates-Versammlung in Vorschlag gebracht hatte. Präsident Kent erklärte, daß Alschuler Gelegenheit gegeben werden soll, eine Ansprache an die Mitglieder der Liga zu halten, und daß dieselbe zu diesem Zweck die Zentral-Musikhalle für kommenden Dienstag Mittag miethen werde.

Da Alschuler eine Ahnung hatte, daß Richter Yates ablehnen, und die Versammlung somit nicht zu Stande kommen würde, so benutzte er die Gelegenheit, um in seinem Schreiben an Präsident Kent in kurzen Zügen seinen Standpunkt in Bezug auf verschiedene Fragen wie folgt klarzulegen:

„Das Zivildienstgesetz wurde auf Grund direkter Volksabstimmung eingeführt, und Abänderungen sollten demnach ebenfalls nur auf Grund einer solchen erfolgen. Nie zuvor wurden die Staatsanstalten in so ausgesprochenem Grad dazu benutzt, der Partei geleistete Dienste zu belohnen, wie unter der gegenwärtigen Administration. Im Falle meiner Erwählung werde ich Alles thun, was in meiner Macht steht, um die Leitung der Staatsanstalten zu einer tüchtigen und ehrlichen zu machen. Ich bin mir übrigens bewußt, daß ein bleibendes gutes Resultat erst dann erzielt werden kann, wenn die Legislatur vorgesehen haben wird, daß Ernennungen nur auf Grund wirklichen Verdienstes und erprobter Fähigkeit erfolgen dürfen.

„Was das öffentliche Parksystem anbetrifft, so werde ich, im Falle meiner Erwählung, nur solche Männer zu Parkkommissären ernennen, welche sich des vollsten Vertrauens des Publikums erfreuen, und ihnen die Verwaltung der Parks ohne alle Einmischung von außen überlassen. Als Mitglied der Legislatur bekämpfte ich die Annahme der Humphrey- und der Allen-Vorlage, und als Gouverneur werde ich sicherlich Alles in meiner Macht Stehende thun, um die Annahme ähnlicher Gesetzesvorlagen zu verhüten. Die Legislatur sollte den einzelnen städtischen Gemeinwesen das Recht verleihen — natürlich unter den gehörigen Einschränkungen und Bedingungen — das Problem öffentlicher Nutzanstalten in der Weise zu lösen, welche ihrem Interesse am angemessensten erscheint. Es sollte aber der gegenwärtigen Generation nicht gestattet sein, der späteren nutzlos die Hände in dieser Beziehung zu binden.

„Da ich ein überzeugter Anhänger munizipaler Selbstregierung bin, so bin ich ein Gegner der Politik der jetzigen Administration, welche dahin zielte, durch die Legislatur der Stadt Chicago ein metropolitanisches Polizeisystem zu geben, welches der Kontrolle einer von der Staatsverwaltung zu ernennenden Behörde unterstellt sein sollte.

„Da ich vollkommen einsehe, daß die Stadt Chicago besonderer Gesetzgebung zu ihrer gesunden Entwickelung bedarf, so würde ich als Gouverneur Alles thun, was in meiner Macht steht, um die Bemühungen der Bürger von Chicago hinsichtlich einer Vereinfachung ihrer Verwaltung zu unterstützen, wie überhaupt das Interesse der Stadt Chicago in jeder Weise zu fördern."

* * *

Wie der Commercial McKinley Klub Nr. 1, welcher die Vorbereitungen für die morgige große Industrie- und Gutgeld-Parade trifft, behauptet, werden in derselben etwa 125,000 Theilnehmer in Reih' und Glied marschiren, und eine größere Anzahl von Schauwagen wird im Zuge mitgeführt werden, als bei irgend einer Parade, die Chicago bislang gesehen hat. Die Geschäftshäuser, welche an der Marschroute gelegen sind, werden Festschmuck anlegen, und fast alle großen Firmen und viele Fabriken, sowie die Eisenbahnbureaux und die Eisenbahn-Werkstätten, werden wenigstens zeitweilig geschlossen sein, um ihren Angestellten Gelegenheit zu geben, an der Parade theilzunehmen. Dieselbe wird sich um 10 Uhr Vormittags von Michigan Ave. und Randolph Str. in Bewegung setzen und folgende Marschroute einhalten: Randolph Str. westlich bis Clark Str., diese südlich bis Washington Str., westlich in dieser bis Franklin Str., in dieser östlich bis Dearborn Str., südlich bis Monroe Str., in dieser westlich bis Market Str., südlich in Market bis Adams Str., östlich in dieser bis Dearborn Str., südlich bis Jackson Boulevard und in diesem in westlicher Richtung bis Market Str., wo der Zug sich auflöst.

Als Chefmarschall wird Edward C. Young, als Chef des Stabes Henry B. Maxwell, als General-Adjutant Hugh T. Reed und als Chef der Adjutanten Leo Wampold fungiren.

Der Riesenzug wird in vier Divisionen eingetheilt sein, wie folgt:

Erste Division: Angestellte der Kurzwaarengeschäfte, Seidengeschäfte, Korsetgeschäfte, Teppichhandlungen, Kleiderhandlungen, Schneider, Mäntelmacher, Hut- und Mützenmacher, Schuh- und Stiefelhandlungen, Versicherungsbureaux, Papierhandlungen, Bureaugebäude, Musikalienhandlungen, Materialwaaren-Handlungen, Börse, Buchdrucker und Buchbinder, Eisenwaaren-Handlungen, Grundeigenthums-Geschäfte, Farbenhandlungen, Kommissionshändler von der South Water Str., Möbelgeschäfte, Zeitungen, Eisenbahn- und Telegraphen-Gesellschaften u. s. w. Ferner werden in dieser Division die Mitglieder des „American Klub" aus Pittsburg, Pa., des „Hamilton Klub", des „Marquette Klub" und der „College Klubs" marschiren.

Zweite Division: „Lenfesteys Flour Mill Sound Money Club", „Bonfield Paper Mill Sound Money Club", Elektriker, Schlachthausarbeiter, Holzhofarbeiter, Wagenmacher, Automobilen, Bicycles, Brutkastenfabrikanten, „Airmotor Co." u. s. w.

Dritte Division: Mitglieder der republikanischen Arbeiterklubs.

Vierte Division: Uniformirte Mitglieder der republikanischen Marschirklubs sowie „Cook County Republican Legion".

Polizeichef Kipley trifft die umfassendsten Vorbereitungen, die Straßen längs der Marschroute für die Parade abzusperren. Alle Inspektoren haben Befehl erhalten, sich jeder mit Kommandos von 75 bis 250 Mann morgen Vormittag um 9½ Uhr auf den ihnen längs der Marschroute angewiesenen Posten einzufinden.

* * *

Die drei Tage vom 1. bis 3. Nov., welche William J. Bryan in Chicago verbringen wird, werden sehr anstrengend für ihn sein, da er täglich eine Anzahl von Reden zu halten haben wird. Das Programm für die drei Tage lautet wie folgt:

1. November: 4 Uhr Nachmittags, Arbeiter-Massenversammlung am Seeufer; 7 Uhr Abends, Muellers Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave.; hierauf in nachstehender Reihenfolge: Garfield Turnhalle, Lincoln Turnhalle, Soziale Turnhalle, Kuhns Park, Zentral Turnhalle und Standia Halle.

2. November: 7 Uhr Abds., Brands Halle, Ecke Nord Clark und Erie Str.; von dort Waffenhalle des 2. Regiments, People's Institute, Thalia Halle, Pulaski Halle und Halle an 22. Str. und Oakley Ave.

3. November: 1 Uhr Nachmittags, Transit House, in den Viehhöfen; 3½ Uhr Nachmittags, Versammlung von Geschäftsleuten im Seeufer-Park; Abends, Massenversammlung in Süd-Chicago.

* * *

Im Auditorium findet heute Abend eine Massenversammlung von Bahnbediensteten statt, in welcher die Senatoren Mark Hanna und John C. Spooner von Wisconsin die Hauptredner sein werden. Die Versammlung wird von W. J. Prindle von der Panhandle-Bahn eröffnet, und von L. Brown von der Ch., B. & Q.-Bahn als Vorsitzer geleitet werden. Da die Veranstalter sich einen so großen Andrang versprechen, daß sich das Auditorium als zu klein erweisen dürfte, so haben sie Vorkehrungen für eine zweite Versammlung am Seeufer getroffen, in welcher Hanna und Spooner ebenfalls sprechen sollen. Bis zu ihrem Eintreffen soll Musik und Feuerwerk die erwartete Volksmenge unterhalten.

* * *

Der Deutsche Demokratische Klub der 14. Ward hält heute Abend in der Zentral Turnhalle, Nr. 1113—1115 Milwaukee Ave., eine große Massenversammlung ab, in welcher u. A. der Gouverneurs-Kandidat Samuel Alschuler, Mayor Harrison, James Todd und Frank Wenter Ansprachen halten werden. — Auch die deutschen Demokraten der 24. Ward haben für heute Abend eine Versammlung einberufen, und zwar nach dem Klub-Hauptquartier, No. 210 Wells Str. Redner: Emil Hoechster, Dennis E. Sullivan und Ed. Furthmann.

* * *

Für heute Abend sind die folgenden Wahlversammlungen angekündigt:

Demokratische:

12. Str. Turnhalle; Redner: Samuel Alschuler, Jas. Todd, Carter H. Harrison, D. R. Levy, T. E. Ryan, Julius Goldzier, Israel Cowen, John C. King.
Langs Halle, 7319 Green Str.; Redner: James O'Connell, J. W. Nichols, M. J. Murry.
Kuehls Halle, Elston und Fullerton Ave.; Redner: J. B. Taylor und J. J. Sankstone.
Springuths Halle, Ecke Willow und Halsted Str.; Redner: Albert Tyrrell, W. J. Luddy, R. J. Fiwn.
594 Ost 63. Str.; Redner: Edward T. Lee, J. C. Vaughan, Wallace Rice.
Hyde Park Mission, 5539 Jefferson Ave.; Redner: A. L. Williams, E. F. Marron, H. C. Carter, Lawrence A. Newby.
Polnisch-demokratische Massenversammlung, 2405 Kensington Ave.; Redner: John Kozicyzeriski, August Klafta, S. J. Rokasz.
549 W. 12. Str.; Redner: Frank Childs, Miles J. Devine, Thomas F. Scully, Timothy E. Ryan.
Wendels Halle, 1504 Milwaukee Ave.; Redner: Rob. E. Cantwell und Timothy E. Ryan.
Stacks Halle, Ecke Grand Ave. und Ada Str.; Redner: Sam. S. Parks, Nic Heinsen und James R. Tilton.
5917 State Str.; Redner: Frl. Mary E. Hobart, Rev. Thomas B. Gregory, T. M. Stockton und T. J. Benion.
386 W. Chicago Ave.; Redner: Peter J. Thorman, Peter Kiolbassa, John Czekala, Peter J. Ellert, Alfred T. Johnson und Joseph O'Donnell.
2837 Wallace Str.; Redner: A. D. Gash, M. W. Cagney, Henry Stuckart, Alderman William Kent, Samuel Arrand, P. J. Wall, Peter J. Schaefer und D. J. McElhern.
998 W. Madison Str.; Redner: M. Schmiedinger und Fred W. Tegtmeyer.
La Grange, Ill., Village-Halle; Redner: John J. Feely, Clayton E. Crafts, Fred. A. Willoughby und T. J. Nerney.
Town of Worth, Helenthals Halle; Redner: W. F. A. Bernamer.
5551 Wentworth Ave.; Redner: S. H. Haddock, Edward Maher, O. E. Leinen und George Schilling.
Glencoe, Ill., Village-Halle; Redner: Western Starr und John Fanning.
Kuehls Halle, Ecke California und Harvard Ave.; Redner: Robert E. Cantwell, Joseph David, Andrew J. Ryan, Frank D. Comerford, F. J. Sullivan.
120 O. Chicago Ave.; Redner: F. G. Drunding, J. H. Manheimer, Frank O'Shaughnessy und Jacob Hopkins.
Knights of Pythias-Halle, Burnside und Cottage Grove Ave.; Redner: M. E. Hunt, John P. McGoorty, Leon Hornstein und L. S. Dalton.
Heinens Halle, 519 Larrabee Str.; Redner: Dan. Morgan Smith, jun., William E. Schlacke, Daniel Donahue, M. B. Gearon.
Glenview, Ill., Hunts Halle; Redner: B. Frank Emerich und Julius H. Gewecke.
3[illegible] O. Division Str.; Redner: Quin O'Brien und und Lloyd C. Whitman.
Scandia Halle, Ecke Ohio und Milwaukee Ave.; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, William P. Black, William Prentiß und Mayor Harrison.
Zentral Turnhalle, 1120 Milwaukee Ave.; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Carter H. Harrison, Frank Wenter.
347 Fullerton Ave.; Redner: Alderman Chas. Werno, James Bowers, W. H. Gantz.
Nehrs Halle, Lyons, Ill.; Redner: John J. Feely, [illegible]. W. Soule, C. C. Schumacker, John J. Coburn.
Metropolitan Halle, Ecke 48. und Harrison Str.; Redner: John J. Feely, Charles Windel, T. E. Rooney, W. E. H. Keough.
Righeimers Halle, Paulina und W. 12. Str.; Redner: Edward J. Darragh, George E. McGrath, John Courtney, Thomas J. Johnson.
283 N. Ashland Ave.; Redner: J. H. Lawler, Oscar E. eLiner, S. C. Irving.
9048 Commercial Ave., S. Chicago; Redner: F. M. Stockton, J. L. Bynum.
Randeckers Halle, S. Maywood; Redner: Edmund Stack, Theodore Phillip, Frank DeRose.
697 Milwaukee Ave., Redner: William Mahoney, James C. O'Brien, Fred F. Rex.
1145 W. North Ave.; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Martin M. Gridley, W. P. Black, William Pretiß, Mayor Harrison.
6603 S. Halsted Str.; Redner: Julius Goldzier, Michael E. Hunt, Henry Stuckart.
Harvey, Ill., Versammlung im Freien; Redner: Gouverneur Hogg von Texas.
191 Webster Ave.; Redner: R. J. Finn, E. P. Langworthy und John F. Floan.
567 N. Clark Str.; Redner: Cora L. B. Richmond, Meribah E. Walker, John A. Mahoney und J. E. Ricketts.
443 Cottage Grove Ave.; Redner: A. M. Woolfolk und Edward T. Lee.

Republikanische:

Zelt in Hawthorne; Redner: Kongreßabgeordneter W. Lorimer und Charles S. Deneen.
Republikanisches Hauptquartier, 353 S. Clark Str.; Redner: W. R. Brand, J. R. Beckett, W. R. Turner, A. J. Kettering, William E. O'Neil, Sol Simon und Frank X. Cloidt.
West End Republican Club, Archer Ave. und 35. Str.; Redner: William E. O'Neil, Ed. K. Litzinger und A. C. Dach.
Jüdisches republikan. Hauptquartier, 14. und Morgan Str.; Redner: Ed. Mentin, Alderman R. T. Brenner, A. J. Hirsch und A. J. Pflaum.
Ashland Ave. und 15. Str.; Redner: C. W. Kopf und W. Watson.
1269 Lawndale Ave.; Redner: Joel Baker, F. Dayers, John H. Newcomer und Horace Chadwick.
Arbutus Club House, 262 Ashland Boulevard; Redner: D. M. Elliott, John E. Northup und Andrew McAnsh.
1603 W. Harrison Str.; Redner: Carl L. Barnes, F. P. Sadler und R. A. Williams von Kansas.
De Soto Halle, Francisco und Van Buren Str.; Redner: Senator Mason, Capt. D. W. Mills und Forrest S. Cooke von Galesburg.
Olava's Halle, 22. und Troy Str.; Redner: Anton Novak, George R. Brown, Joseph Lang, Frank Brouzicek, Joseph Jurka und Rudolph Mulac.
133 N. Clark Str.; Redner: Frank F. Douglas und Andere.
46 43. Str.; Redner: Charles M. Moore, Stacy W. Osgood und A. L. Seabrook.
Reddy's Halle, 71. Str. und Cottage Grove Ave.; Redner: Dr. J. B. McFatrich, J. H. Willerson, J. J. Hanberg und Charles E. Randall.
Alma Str. Mission, Alma und Superior Str.; Redner: Charles S. Deneen und John L. Donovan.
South Holland, Zelt; Redner: Charles Hughes, John C. Trainor, Colonel Albert de Leur und G. M. Popham.
Fitzgibbons' Halle, 12. Str. und Albany Ave.; Redner: Richter Marcus Kavanagh, John R. Newcomer, A. M. Rohe, John T. Kelly von Wisconsin, A. W. Miller, J. R. Carter und Ed. K. Walker.
Western Springs, Schulhaus; Redner: W. S. Elliott, Jr., und A. W. Miller.
Elsdon, Cohens Halle; Redner: P. H. O'Donnell u. Arnold Heap.
Chicago Lawn; Redner: Samuel Wringer, George F. Stradtman, A. H. Ingram und Eugene L. Hamblin.
Harlem, 119 Madison Str.; Redner: Anson E. Meanor, Sam W. Duglas.

Für die Kinder.

Um ihre Verdauung aufrecht zu erhalten, ist Nichts so sicher und angenehm als Stuart's Dyspepsia Tabletts.

Tausende von Männern und Frauen haben gefunden, daß Stuart's Dyspepsia Tablets das sicherste und zuverlässigste Mittel gegen jede Form von Verdauungsstörung und Magen-Beschwerden ist.

Tausende von Leuten, welche nicht krank sind, sondern gesund und gesund bleiben wollen, nehmen Stuart's Tablets nach jedem Mahl, um völlige Verdauung zu sichern und Störungen zu vermeiden.

Trotzdem ist es nicht allgemein bekannt, daß die Tablets gerade so gut und gesund für Kinder wie für Erwachsene sind.

Kleine Kinder, welche blaß und dünn aussehen und keinen Appetit haben, oder nicht wachsen und gedeihen, sollten die Tablets nach dem Essen gebrauchen und sie werden großen Vortheil von denselben haben.

Frau G. H. Crotsley, 538 Washington Str., Hoboken, New Jersey, schreibt: Stuart's Dyspepsia Tablets sind ebenso gut für Kinder als für Erwachsene. Ich hatte den größten Erfolg mit ihnen. Mein dreijähriges Mädchen nimmt dieselben ebenso gern als Candy. Ich brauche nur zu sagen „Tablets" und sie wirft alles Andere beiseite, um solche zu holen.

Eine Mutter in Buffalo, welche an dem Leben ihres Baby schon verzweifelte, war von der Wirkung, die sie mit diesen Tablets erzielte, so erfreut, daß sie zu dem öffentlichen Notar von Erie County, N. Y., ging und die folgende eidliche Angabe machte:

Meine Herren! Stuarts Dyspesia Tablets wurden mir für mein 2 Monate altes Baby empfohlen, welches krank und klein war und, wie die Aerzte sagten, an Verdauungsstörung litt. Ich brachte das Kind nach dem Hospital, aber es wurde dort nicht besser. Eine Freundin erwähnte die Stuart's Tablets und ich kaufte eine Schachtel von meinem Apotheker, gebrauchte nur die großen süßen Lozenges in der Schachtel und war entzückt, daß sie gerade das Richtige für mein Kind seien. Ich halte mich berechtigt, zu sagen, daß Stuart's Dyspepsia Tablets das Leben meines Kindes retteten.

Frau W. T. Dethlope.

Unterschrieben und beschworen vor mir am 12. April 1897.

Henry Karis,
Oeffentlicher Notar in und für Erie County, N. Y.

Bei Babies, ganz gleich wie jung und zart, vollbringen diese Tablets Wunder in Bezug auf Gewichts-Zunahme, Appetit und Wachsthum. Gebraucht nur die großen süßen Tablets in jeder Box. Volle Größe Schachteln werden von allen Apothekern für 50 Cents verkauft und keine Eltern sollten die Anwendung dieses sicheren Mittels bei allen Magen- und Eingeweide-Beschwerden versäumen, falls das Kind irgendwie an Mangel von Nahrung-Assimilation leidet.

Stuart's Dyspepsia Tablets sind seit Jahren als das beste Mittel für Magenleiden bekannt, ob bei Kindern oder Erwachsenen. mowiſr

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „In the Palace of the King“.
Illinois. — „Barbara Fritchie“.
Studebaker. — „The Brigants“.
Grand Opera House.—„The House, that Jack Built“.
Mc Vickers. — Der Zauberkünstler Kellar.
Great Northern. — „O'Shaughnessey“.
Dearborn. — „The Amazons“.
Hopkins. — „Blue Jeans“.
Alhambra. — „On the Suwanee River“.
Bijou. — „The Eleventh Hour“.
Academy. — „The Red Cat Inn“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Volksgarten.—Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.

Lokalbericht.

Eigenartige Klagen.

Die abgesperrte Dampfheizung.—Ein Fußtritt ist nicht $10,000 werth.— Herr und Knecht.

In der Schadenersatzklage Mordue gegen Rosenthal, die im Superiorgericht eingereicht worden ist, fordert der Kläger eine Entschädigung von $5000 für den Verlust seines Söhnchens. Das Kind war der Klageschrift gemäß krank und starb infolge der plötzlichen Absperrung der Dampfheizung in der Wohnung des Klägers vor der vereinbarten Zeit.

Im Superiorgericht hat ein Geschworenenkollegium entschieden, daß der Fußtritt, den La Verne W. Noyes dem James Hobbs versetzte, nicht $10,000 werth sei. Der Kläger hatte behauptet, daß durch die Behandlung, die ihm von Seiten des Verklagten zutheil wurde, sein Nervensystem zerrüttet worden sei.

Der Kutscher John Miller hat das Verfahren gegen seinen früheren Herrn, Anwalt E. K. Smith, gewonnen. Das Superior-Gericht hat ihm einen Zahlungsbefehl über $5211.58 zugesprochen und einen Haftbefehl gegen Smith erlassen, der angeblich die Stadt verlassen hat. Miller hatte seinem Arbeitgeber $3586.48 zum Ausleihen übergeben. Er erhielt dafür Zahlungsversprechungen; als er jedoch diese präsentirte, soll Smith sie zerrissen und ihm das Geld verweigert haben.

Durch Geistesgegenwart gerettet.

Geistesgegenwart rettete gestern Jos. Frederick vom Tode. Als der Mann in dem Werk der „Crescent Linseed Oil Co.“, 69 W. Division Str., arbeitete, flog ein Faß Oel in die Luft. Henry Matheisen, Nr. 1226 N. Western Ave. wohnhaft, wurde auf der Stelle getödtet und Frederick dreißig Fuß weit fort geschleudert. Als Frederick sich erhob, standen seine Kleider in Flammen. Schnell entschlossen schnitt er sie mit einem Messer in Fetzen und ließ sich von Kameraden in einen Leinölbehälter tauchen. Dieses Vorgehen linderte seine furchtbaren Schmerzen und rettete wahrscheinlich sein Leben. Das Feuer wurde von den Arbeitern gelöscht, ehe es die Oel-Behälter erreichte. Der Schaden beträgt etwa $500.

Beim Turnen verunglückt.

A. C. Fiero, ein Student der hiesigen Universität, stürzte gestern beim Turnen in der Universitätsturnhalle ab und brach das Genick. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, 5558 Drexel Boulevard. Der Universitätsarzt weicht nicht von seiner Seite.

* Kapitän Mahoney, der Oberwerbeoffizier des hiesigen Flottenwerbeamts, Ecke State Str. und Eldridge Court, ist nach Philadelphia versetzt worden.

Aus dem Vereinsleben.

Der Bazaar des La Salle-Turnverein über Erwarten erfolgreich.

Benefizabend im „Garfield“.— Die Moltke-Feier aufgeschoben.—Beamtenwahlen.

Der erste Bazaarabend beim La Salle Turnverein war nach jeder Richtung hin von glänzendem Erfolg begleitet. Der große Saal der an Orchard und Willow Str. gelegenen Turnhalle vermochte die Zahl der Besucher kaum zu fassen, welche sich zu der Eröffnung des Bezaars eingefunden hatten. Das reichhaltige Programm wurde vorzüglich durchgeführt. Die Aktiven, die Turnschwestern, wie auch die Zöglinge legten mit ihren Uebungen große Ehre für den Verein, wie auch für den tüchtigen Turnlehrer Franz Gerlich ein. Die Sänger der Liedertafel Freiheit und des Rothmänner-Liederkranz boten unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Ottomar Gerasch Liedervorträge dar, welche in ihrer gediegenen Ausführung nicht verfehlten, große Begeisterung wach zu rufen und die sich bereits allgemein bemerkbar machende Feststimmung noch zu erhöhen. Die fünfzehn Mitglieder des La Salle Mandolinenklubs erwiesen sich als Künstler auf ihren Instrumenten. Große Heiterkeit rief der von wirklichem, eigenem Humor erfüllte Vortrag des Herrn Huber hervor. Am meisten gelacht wurde aber doch über den „Elektrischen Palast“. Dieses Wunder der Mechanik, von den Turnern M. Rosenfeld und W. Feyder ersonnen und zusammengestellt, dürfte sich während der ganzen Dauer des Bazaars schon deßhalb als eine Hauptattraktion erweisen, weil die Hauptwirkung desselben auf die Lachmuskeln der Beschauer abgezielt ist. In den Gängen zwischen den Verkaufsbuden, in welchen hübsche junge Damen in prächtigen und kleidsamen Kostümen als Verkäuferinnen fungiren, drängten sich bis gegen Mitternacht die Kauflustigen. Besonders lebhaft ging es auch im Klubzimmer der Turnhalle zu, das in eine Sennhütte umgewandelt ist. Echte Tyroler lassen dort ihre Zither erklingen und singen und jodeln so frisch und fröhlich, daß jedem Besucher vor Vergnügen das Herz im Leibe wackelt. Im St. Gotthardt-Tunnel, in welchem sich die Hauptquelle süffigen Gerstensaftes befindet, war es gestern Abend gar zu „hell“ und ein Wenig zu „feucht“. Heute Abend wird es daselbst aber kaum anders zugehen, denn diesen Tunneldefekten vermag das Arrangementskomite nicht zu steuern und dem Vereine kommen sie nur gelegen. Heute Abend werden sich die Besucher des Bazaars nicht minder vortrefflich amüsiren. Das Programm ist fast noch genußversprechender zusammengestellt wie das gestrige, es umfaßt:

1. Ouverture von Professor Alberts Orchester.
2. Komischer Vortrag—Herr Huber.
3. Trommeln und Trompeten—LaSalle Turnverein.
4. Turnen am Barren—Turnverein „Vorwärts“.
5. Charlatan Musical Club—Musikvortrag.
6. Turnen—Zentral-Turnverein.
7. Hazugari-Sängerbund—Lied.
8. Pyramiden—1. Riege Zöglinge vom LaSalle Turnverein.

In den Zwischenpausen Gesang- und Musikvorträge in der „Sennhütte“ von einer Tyroler Truppe.

Morgen, Samstag, ist der Vater Jahn-Abend des Bazaars, für den die Aktiven verschiedener befreundeter Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Das Komite der „Vereinigten Militärvereine von Chicago und Umgegend“, welchem die Arrangements für eine würdige Feier des 100. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Hellmuth von Moltke übertragen wurde, die heute Abend in Schönhofens Halle stattfinden sollte, wünscht hierdurch bekannt zu geben, daß es in Folge der die Gemüther aufregenden Wahlkampagne diese Feier auf eine spätere Zeit verschoben hat. Die dem Komite gestellte knappe Frist von etwas über eine Woche machte es unmöglich, die Arrangements so zu treffen, wie sie beabsichtigt werden. Dagegen werden die Mitglieder der Militärvereine unter sich in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., heute Abend eine private Feier veranstalten, wozu alle ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee und Marine freundlichst eingeladen sind. Das Komite wird später bekannt geben, wann und wo die öffentliche Feier stattfindet.

Zum Benefiz für seinen allbeliebten Turnlehrer Chr. Carsten veranstaltet der Garfield-Turnverein morgen Abend in seiner Halle, Nr. 673 bis 677 Larrabee Str., ein Schauturnen, verbunden mit Vaudeville-Vorstellungen und nachfolgendem Ball. An Reichhaltigkeit wird das Programm dieses Abends sich als „Record Breaker“ erweisen. Ist Carstens Befähigung für Arrangirung von genuß- und erfolgreichen Bühnenvorstellungen doch weit und breit bekannt. Bei der Ausführung des reichhaltigen Programmes werden Künstler ersten Ranges mitwirken. Der Eintritt beträgt 25 Cents die Person, doch haben Turner gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Der Damenverein „Vergißmeinnicht“ hielt gestern Abend seine Jahresversammlung ab, in welcher nachverzeichnete neue Beamte erwählt wurden: Ex-Präs., Frau Krogmann; Präs., Frau Kremser; Vize-Präs., Frau Sensky; Prot. Sekr., Frau Man, 880 N. Halsted Str.; Finanz-Sekr., Frau Borchers; Schatzmeisterin, Frau Schlegel; Führerin, Frau Nath; Innere Wache, Frau Lareida; Verwaltungsrathsmitglieder, Frau Bollinsky; Finanz-Komite, Frau Jost, Frau Zherpi und Frau Mahleke.

Vor's Bundesdistriktgericht.

Am 5. November haben zahlreiche Personen im Bundesdistriktgericht zum Vorverhör zu erscheinen. Die Verhandlungen sollen sechs Tage später beginnen. Unter den Angeklagten befinden sich (wie bereits gemeldet) James und Thomas Armstrong sowie J. H. Randall, Beamte des Metropolitan Medical College, einer sogenannten Diplomfabrik, W. B. Dunton, welcher der Union National Bank $36,340 unterschlagen haben soll, T. F. Brown, der angeblich der verwittweten Florence Hall durch falsche Aussagen zu einer Pension verholfen hat, W. A. Phelon jr., welcher der Schauspielerin Zora Card einen beleidigenden Brief schrieb und dadurch die Schießaffaire Card-Pazen herbeiführte, und die Folgenden:

William Williams, Patrick Larkin, David Dudenhaven, Mary Placheka, Frances Straka, Bernhard Stein, Edward M. Wilcox, Frank E. Lovett, John White, Edward Kurlin, Max J. Myer, Frederick S. Seligman, Boyd S. Blackshear, John M. Padgett, Patrick Lynn, Hugh McMahon, William K. McPherson, Wilfred C. Carroll, Stephen Conforti, John M. Doyle, J. M. Jones, C. B. Hale und Harry Schmidt (Uebertretung von Postgesetzen); H. Dalton (Versandt von Lotteriekarten per Expreß); Clarence und Alden Warmelin, Theodore Fichtenbaum, David M. Bernstein, Howe P. Parker, Axel Marks, Thomas Dockery, Archibald D. Buchanan, John Callahan, Charles B. Huston, William Buck, Charles A. Wallace, John W. und Clara Keys (Uebertretung der Schatzamtsgesetze); Bernard W. Patten, Francis Fredenhagen, George H. Smith, Arnold Lenters, Patrick Sullivan, Frank S. Goll, August Cliff, John Humphtey, Annie O'Brien, Daniel J. Noonan, Charles Rees, William E. Hanton, Louis A. Levin und Thomas F. Hunt (Uebertretung der Binnenzollgesetze); Edward Myers und Dennis J. Delaney (Uebertretung der Pensionsgesetze).

Leset die „Sonntagpost“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesales-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 21—26ok

Verlangt: Ein sauberer älterer Mann als Porter. Nachzufragen im Schulhof, Belmont und Southport Ave.

Verlangt: 2 gute Schuhmacher an Reparaturen. — 5127 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge für die Bäckerei. $5 die Woche und Board. 294 E. North Ave.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 328 Ost Division Str.

Verlangt: Mann für „This Century“ Elevator.— J. C. Lutz & Co., 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen, Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Central Bahn. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 26ok,1m

Verlangt: Junger Mann von deutscher Abstammung, im Alter von 16 bis 18 Jahren, für allgemeine Office-Arbeit; sollte etwas von der Buchführung verstehen. Gute Stellung und Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Junger Mann, der bei seinen Eltern wohnt, auf der Nordseite oder in Lake View, vorgezogen. Bewerbungen in eigener Handschrift unter Adr.: O. 959 Abendpost. frsa

Verlangt: Junge. 163 Fifth Ave., Louis Otto & Co.

Verlangt: Ein kräftiger Bursche, im Carpentershop auszuhelfen. Stetige Arbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str. dofr

Verlangt: Starker Junge im Butchergeschäft. 770 W. Van Buren Str. dofr

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 427 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Hilfe in Färberei. Webber & Bird, 3523 State Str. midofr

Verlangt: Agenten und Kollektoren finden Stellung und guten Verdienst. Vorzusprechen Vormittags, 191 S. Clark Str., Zimmer 21. midofr

Verlangt: Schneider für neue und alte gute Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen 5613 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Ein lediger Mann, der stadtbekannt ist, als Carriagewascher und Treiber. 628 Wells Str.

Verlangt: Ein sauberer, intelligenter Mann, der Lust hat, die Massage und Heilgymnastik zu erlernen. 911 Schiller-Gebäude. frsa

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren und in der Bäckerei zu helfen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Guter Tinner für nickelplattirte Arbeit. 87 Ost Huron Str.

Verlangt: Ein Butcher als Shoptender. Nur gute Leute brauchen sich zu melden. 155 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu helfen. Nachzufragen: 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge für allgemeine Arbeit in Grocery. 141 Center Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 365 N. Rush Str. frsa

Verlangt: Rockschneider für Lyons, Ja. Bezahle $6.50 bis $14 per Rock. Nur nüchterne und gute Männer. Stetige Arbeit. Nachzufragen Samstag bei E. Gutwillig & Co., Franklin und Madison Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. Fred. Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Porter, der auch Bartenden kann. Muß reinlich sein und englisch sprechen. Congreß Str. und Hoyne Ave.

Verlangt: Ein guter Tinner Jobber und ein Helfer. 2729 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes und Pie. — 49 W. Madison Str.

Verlangt: Cakebäcker als zweite Hand. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Bügler an guten Hosen. 1744 N. Leavitt Str. frsa

Verlangt: Ein Porter. Empfehlungen verlangt.— M. Freytag, 63 Market Str., 3. Floor.

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts; beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splm&X

Verlangt: Verkäufer für importirte Kalender; Deutscher Kaiser-, Hinkende Bote-, Regensburger Marien- und Gartenlaube-Kalender, billiger als anderswo. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28splm&X

Verlangt: Agenten für eine dauernde, lohnende Bilder-Agentur, ohne Risiko. O. & S. Silberman, S. 13, St. Paul, Minn. 14ok,6m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschenmacher und Presser an Taschen.— Stetige Arbeit, 73 Ellen Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Cakebäcker sucht stetigen Platz unter bescheidenen Ansprüchen. Adr.: X. O. 97 Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Maschinist sucht irgendwelche Arbeit. 881 Sheffield Ave., nahe Noble Str.

Gesucht: Guter Bartender und Waiter sucht Beschäftigung in Saloon oder Restaurant vor 10 Uhr Morgens oder nach 2 Uhr Nachm. Guter Bartender oder Waiter. Adr. J. Grothendick, 616 W. Superior Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 40 Jahre, wünscht Stellung als Watchman oder irgendwelche Arbeit. W. Ehms, 948 S. Robey Str. frsa

Gesucht: Ein gut empfohlener Mann sucht Arbeit. B. 328 Abendpost. midofr

Gesucht: Bartender sucht Stellung. Willens alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen für Lining und Aufstecken der Brusttaschen. Nachzufragen 86 Evergreen Ave., im Hinterhaus.

Verlangt: Ein Mädchen, das einer größeren Färberei-Office vorstehen kann und schon in einer solchen Beschäftigung war. Bitte mit Angabe des gewünschten Gehaltes und Empfehlungen zu adressiren S. 505 Abendpost. frsason

Verlangt: Erfahrene Chokolade-Dippers und erfahrene Caramel Wrappers. Guter Lohn und stetige Arbeit. Martin Dawson Co., 1520 State Str. frsa

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin. 1034 West 13. Str. frsa

Verlangt: Presserin an Damenkleidern. $10 die Woche, das ganze Jahr Arbeit. Kraus Bros., Färber, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Muß nähen können. 460 54. Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, bezahlt während der Lehrzeit. 112 Austin Ave.

Verlangt: Mädchen, um neue Lumpen zu sortiren. Guter Lohn. M. A. Lepi, 409 S. Canal Str. dfr

Verlangt: 100 Hände an seidenen Hauben zu häkeln. Phoenix Knitting Works, 732 W. North Ave. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 596 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 96 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen in Hausarbeit zu helfen.— Hausreinigung vorüber. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 1017 Seminary Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen in Privatfamilie. 2837 Wallace Str., Flat 12.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 4817 Prairie Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen mit Referenzen: 2627 Indiana Ave.

Verlangt: Köchin, erfahrenes Mädchen. Nachzufragen mit Referenzen: 2627 Indiana Ave.

Verlangt: Ehrliches williges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, kein Waschen. Nachzufragen im Store, 850 N. Kedzie Ave., nahe Hochbahn-Station.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Marks, 3002 State Str.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen zur Stütze der Frau. 3 in Familie. 5358 Laflin Str., 1. Floor, vorne.

Verlangt: Perfekte Köchin für Businefslunch. Mit Empfehlungen. Guter Lohn. 1318 W. 12. Str., Ecke Washtenaw Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in dampfgeheiztem Flat. 5 in der Familie. — 4511 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen können. Guter Lohn. Sofort nachzufragen. Sanitarium 1732 Diversey Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 5108 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 1418 Lawrence Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 21 Buena Terrace, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3.— $4. — 347 Ost North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. Gutes Heim. 745 W. 59 Str., nahe Union Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen in erster Klasse Boardinghaus, am Tisch aufzuwarten. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. 305 Ost Division Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen können. Familie von Sechsen. Privat. Lohn $4.50. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 2465 Lowell Ave., Irving Park. dofr

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

Verlangt: Ein Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen in kleiner Familie. 633 Turner Ave. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau in gesetztem Alter, f. Kochen und leichte Hausarbeit. Lohn $3 per Woche. 598 Jackson Boulevard. dofr

Verlangt: Ein alleinstehendes Mädchen oder Frau ohne Anhang, um bei einem älteren norddeutschen Ehepaar den kleinen Haushalt zu führen, doch muß sie deutsche Zeitungen vorlesen könen. Man füge der Gehaltsforderung auch das Alter bei. Adr. B. 30 9Abendpost. 24ok,1w

Verlangt: Eine Haushälterin unter 40 auf kleiner Farm nahe der Stadt, gutes Heim zugesichert, kleine Familie, Mann und zwei Kinder, evangelisch. Lohn niedrig, stetiger Platz. Kann auch ein kleines Mädchen bei sich haben. Adr.: Box 45, Manheim, Ill. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.00. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 142 Lewis Str., Ecke Webster Ave. midofr

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 8jan*

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 24 Carl Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. Zwei in der Familie. Wenig Lohn, gutes Heim. Vorzusprechen Sonnabend. 522 N. Clark Str., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Julius Rentz, 79 Cornell Str.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. 102 Best Ave.

Gesucht: Junges frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle als Kinder- oder zweites Mädchen. Nachzufragen 881 Sheffield Ave., nahe Noble.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 546 Burling Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 493 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 912 Lincoln Ave. John Schmitt.

Verlangt: Deutsche alleinstehende Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Plattdeutsche vorgezogen. 507 W. Chicago Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 16—17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit und auf Kind zu achten. 792 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 32 Willow Str. midofr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Neuberg, 1016 Belmont Ave.

Gesucht: Eine Frau in den Fünfziger Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 886 Cortez Str., nahe N. California Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit. — 542 W. 14. Str., Basement, hinten.

Gesucht: Frau mit kleinem Mädchen wünscht Platz bei ehrlichem Arbeiter mit 1 bis 2 Kindern, am liebsten wo sie ihren kleinen Haushalt gebrauchen kann. Sprecht Sonntag vor um 12 Uhr Mittags. 156 Southport Ave., über Store.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle, in der Küche zu helfen, in Restaurant oder Saloon. 111 Miller Str. frsa

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: S. 509 Abendpost. frsa

Gesucht: Junge, frisch eingewanderte Frau mit gut erzogenem Kinde sucht Stelle bei gutem, anständigem Farmer, wo die Frau fehlt. Adr.: S. 514 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau, nicht lange im Lande, sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: S. 524 Abendpost.

Gesucht: Respektable Wittwe, alleinstehend, 48 Jahre alt, sucht Stellung als Wirthschafterin bei altem alleinstehendem Mann. Briefe mit Angabe der Bedingungen an Mrs. B., Calumet Heights, Miller Station. Keine Postkarten. frsa

Gesucht: Ein gute Waschfrau sucht Wäsche in's Haus. 127 Cleveland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht passende Beschäftigung, Haushalt oder möblirte Zimmer in Ordnung zu halten oder dergleichen. 88 Cortland Str., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 277 Cleveland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in ordentlicher Familie. Ist nicht lange von Deutschland eingewandert. 560 Sedgwick Str., 2. Floor.

Gesucht: Waschplätze. 240 Clybourn Ave., Store.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Fünf Hinterzimmer, $4.00. 3034 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Stall. 186 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, mit Board und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: $8 pro Monat, neues 4 Zimmer Flat. Nachzufragen Nordwest-Ecke N. Lawndale und McLean Ave., ein Block nördlich von Armitage Ave. 25ok,X*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Wohnzimmer. 163 Ontario Str. frsason

Verlangt: Boarder bei Wittwe. 2928 Wallace Str., 1. Flat. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein guter Saloon. 737 N. Halsted Str.

Zu miethen gesucht: Bäckerei mit Einrichtung. Adr.: Z. W. 545 Abendpost. dofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute westliche Ponies. Billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, ganz neuer Bäckerwagen. — 1134 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Great Dane Puppies, blau u. brendel, sehr schön, billig. 4932 Wentworth Ave.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 3ok,1mX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schöne Einrichtung von fünf Zimmern. 211½ Ost Chicago Ave., Flat 27.

Zu verkaufen: Feiner Kochofen in gutem Zustande. $7. — 64 Fremont Str., nahe Clay.

Zu verkaufen: Feiner Heizofen, Selbstfüller, kostete $28, $10 kaufen ihn. 1367 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein guter Küchenofen. 237 W. Division Str.

75 Dollars kaufen 5 Zimmer Einrichtung, werth das Doppelte, wegen Abreise nach Deutschland. 1937 N. Robey Str., nahe Roscoe. dofr

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion“, 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Zu verkaufen: Umstände halber billig, eine noch fast neue Hauseinrichtung. 3516 Hermitage Ave., oben. dofrsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$130 kaufen $400 Upright Piano, 6 Monate gebraucht. 1015 N. Halsted Str.

Nur $110 für ein feines Steger Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 22ok,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Store-Fixtures, wegen plötzlicher Abreise, billig, wenn sofort genommen. Zu erfragen: 356 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine Haushaltung und Hühner. 1606 Elston Ave.

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 per Load. Sendet Postkarte. 586 W. Erie Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Wittwer, 52, kräftig und gesund, biederer ehrenwerther Charakter, 10,000 Dollars eigenes Vermögen, wünscht mit achtbarer Frau bekannt zu werden, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Adressen unter O. 971 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Damenuhr mit Kette, an Lincoln Ave., zwischen Melrose und Racine Ave. Gegen Belohnung abzugeben 1111 Lincoln Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassen-Unterricht 25c. Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachmittags. Kinder Samstag um 2 Uhr. Bester Unterricht garantirt. 28sp—28okX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20jn,1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Candy-, Tabak- und Zigarrenstore mit 4 Zimmern. Adr.: O. 972 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, 40 Jahre bestehend, spottbillig. Bin kränklich. Adr.: S. 521 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Eine alte, sich gut bezahlende Kaffee-, Butter- und Eier-Route. Sehr billig. Cuyler-Station.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Trade, gutes Geschäft. $20 tägliche Einnahme. Muß abreisen. — 927 W. 20. Str.

„Saloon“; $3000, nahe Courthaus, altetablirter Platz. Mäßige Miethe. Oder nehme Partner für $1500. Nur Baarzahlung. Kein Tauschhandel. Hintze, 59 Dearborn Str. ok26,29,,nov2,5,7,9

Zu verkaufen: Billig, ein Eck-Saloon mit Boardinghaus, gutgehendes Geschäft, wegen Krankheit billig. 609 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein 7 Kannen Milchgeschäft. 476 Sangamon Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Guter Saloon, billig, mit Fixtures. 2051 Grand Ave.

„Hintze“. — Wer eine „Bäckerei“, einen Saloon oder irgend ein anderes „Geschäft“ kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze“ wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. „Hintze“, 59 Dearborn Str. ok15,17,19,22,24,26

„Bäckerei“, $175; Nordseite; Tageseinnahme ungefähr $15, nur Storetrade. Miethe $32. Hintze, 59 Dearborn Str. mifr

Zu verkaufen: Grocerystore, mit Pferd und Wagen. Adr.: M. 152 Abendpost. dofr

„Blacksmith Shop“; $450; Englewood; altetablirtes gutzahlendes Geschäft; Miethe $100 jährlich. Hintze, 59 Dearborn Str. 25ok,1w

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, altes Geschäft, wegen Krankheit. Nachzufragen 937 Blue Island Ave. dofr

Zu verkaufen: Fancy Store, gute Kundschaft, billig. 360 O. North Ave. 19oklmt&X

Zu verkaufen: Altes Grocerygeschäft, billig, Cash oder Zeit wenn gewünscht. Näheres mündlich. Geisler, 557 W. 12. Str., 2. Flat, hinten. mdfr

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft „Geschäfte“ jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 28seplm&X

Zu verkaufen: Billig, gutgehendes Zigarren-, Candy-, Laundry- und Schulwaarengeschäft. 304 Cornell Str. 20ok,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutscher mit $325 kann halben Antheil haben in gutgehender Grocery. Adr.: S. 511 Abendpost.

Gesucht: Partner mit $1500 in Möbelgeschäft. Gute Sicherheit. Adr. 1216 Tripp Ave. dfr

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str. kurirten 2000, einschließlich Mrs. Blohoen, 226 W. Monroe, L. Hutchin, 558 W. Madison, M. F. Buhler, 21 Courtland Str. 20okttgl,1mo,X

Von Deutschland zurückgekehrt, Dr. J. Bernauer, Spezialarzt für Frauen-Krankheiten. Office in Schreiners Apotheke, 334 E. North Ave. 6oklmtX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 8janX*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,
65 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
65 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 3okX,1m

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
in Summen von $25 bis zu $300
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar noch Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Voelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 3okX*

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30
12ok,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.

92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

80 Acker, nahe zwei Seen, 8 Zimmer Haus, Stall 45×49, Brunnen und Windmühle, 20 Acker Wald, 150 tragende Fruchtbäume, 30 Acker besäeter Boden, $3500, $1000 Anzahlung, Rest zu 6%. Geo. Bridges & Co. Bangor, Mich.

Zu verkaufen: 40 Acker Busch-Land, beste Gelegenheit, Angora-Ziegen zu ziehen, 60 Meilen von Chicago und 3 Meilen südlich von Grovertown in Indiana. John Gunzenhauser, 34 Clark Str. frsa

Noht bricht Eisen! — Nachlaßverkauf, 160 Acker-Farm, $1200. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 26ok1wX

Nordwestseite.

Woraus besteht ein Heim?
1. Aus der Lot, worauf es zu bauen;
2. Aus dem Haus, das auf der Lot gebaut wird.
Euer Miethszins bezahlt für Beides.
S. E. Groß' große Milwaukee Ave. Addition.
Feines Stadt-Eigenthum im Herzen der 27. Ward.
Kleine monatliche Abzahlungen.
Lotten $300 das Stück und aufwärts.

Kommt und sehet Euch dieses Eigenthum an, welches Alle, die es je gesehen, als die prachtvollste Subdivision bezeichnen, die je auf der Nordwestseite ausgelegt wurde. Die ersten Käufer von Lotten in S. E. Groß' Subdivisions haben immer große Profite erzielt.

Freie Exkursion, Sonntag, 28. Okt., um 2 Uhr Nachmittags.

S. E. Groß' Spezialzüge verlassen das Chicago & Northwestern Depot, Kinzie und Wells Str., um 2 Uhr Nachmittags, halten an bei Clybourn Station. Freie Tickets am Bahnhofsgitter.

Wie das Eigenthum per Straßenbahn zu erreichen: Nehmt Milwaukee Ave. Kabel und elektrische Bahn direkt bis zum Platze, oder nehmt Transfer von der Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Car auf Irving Park Boul'd Linie, steigt ab an Milwaukee Ave, und geht einen Block bis zum Verkaufspavillon.

Wie das Eigenthum per Hochbahn zu erreichen ist: Nehmt Logan Square Branch der Metropolitan Hochbahn bis California Ave. und nehmt elektrische Car an Milwaukee Ave. zum Eigenthum; oder nehmt die Northwestern Hochbahn bis Sheridan Drive und steigt um auf die Irving Park Boulevard Cars, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen halben Block südlich zum Eigenthum.

Zweigoffice auf dem Eigenthum offen heute und jeden Tag. Fragt nach in der Hauptoffice jeden Tag und wir führen Euch nach dem Eigenthum hinaus.

S. E. Groß, ssason
Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Stadtwasser, an Humboldt Str. und Addison Ave., $50 Baar. $10 monatlich. 3 Blocks von Elston Ave. Car, 2 Blocks von Belmont Ave. Cars. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 19sp*

Zu verkaufen: 363 Wellington Ave., 2½ Blocks westlich von California Ave.; ganz neues 6 Zimmer Haus; Preis $2250. Nehme $15 pro Monat und kleine Anzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer am Platze jeden Wochentag oder Sonntag. 10okX*

Zu verkaufen: Gerade vollendet, neues zweistöckiges 8 Zimmer Haus, Preis $2275. $150 Anzahlung, $15 pro Monat. Sprecht vor beim Eigenthümer, N. W. Ecke N. Lawndale Ave. und McLean Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave. 11okX*

Zu verkaufen: $150 Anzahlung und $15 monatlich, 1954 N. Kedzie Ave., 1½ Blocks nördlich von Belmont Ave., neues 6 Zimmer Haus, das bestgebaute Haus an der Nordwestseite. Ihr könnt es jeden Tag besehen, wenn Ihr vorsprecht. 11okX*

Zu verkaufen: Logan Square, 1812 N. Central Park Ave., 1 Block nördlich von Milwaukee Ave. 5c Fahrgeld. Neues 6 Zimmer Haus. Verkaufe es an Jemanden, der stetige Arbeit hat, auf $15 monatliche Abzahlungen. Nachzufragen bei Herrn Hutchins am Platze. 11okX*

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, gutes Basement und Attic; $1800; $100 Anzahlung, Rest $10 pro Monat; sowie auch andere Cottages und Flats auf leichte Abzahlungen. Office offen Sonntags. — J. B. Rice, 1710 N. California Ave. 18ok,ddsa,1m

Zu verkaufen: Anhaltender Kränklichkeit wegen, ein gutes zweistöckiges im besten Zustande befindliches Framehaus; unten 2 4-Zimmer- oben 1 8-Zimmer-Wohnung; Bad, Gas und Zement Walk; bringt volle 10 Proz.; Preis $2900. 940 N. Talman Ave., hinten oben. dofrsa

Zu verkaufen: Lot nahe Chicago Ave. und Hamlin Ave., nur $325. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 15ok,1mt,X

Westseite.

Zu verkaufen: Bargain! 2-Flat Gebäude, Stein, 2079 Harvard Str., nahe Garfield Park. Eigenthümer 3829 State Str. 25ok,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Feines zweistöckiges Haus, gut für Peddler, mit Stall. Nachzufragen: 1041 Wolfram St.

Südwestseite.

$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.

Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.— Nehmt Ashland Ave, Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.

S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 25sp,X*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —

Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814. Flur 8. 12dz,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814. Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Privatgeld zu verleihen. Chicago und Umgegend. Billige Zinsen. Adr.: M. 150 Abendpost. 6oklmtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 17ok,1mX

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 19ok,1mX

Kauft Albert Anbachs berühmtes Schwarzbrot und Pumpernickel, 1134 Milwaukee Ave. Familien auf der Nord- und Nordwestseite wohnend prompt in's Haus geliefert. frsa

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 12—28ok

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 8nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Im Hexenring.

Von Frieda Freiin von Bülow.

(Fortsetzung.)

Uglar hatte, scheinbar ganz versunken, über der Zeitung gesessen. Sowie sich aber die Thür hinter Susi geschlossen, schob er die Zeitung von sich und blickte auf, nach der ihm gegenüber sitzenden Wolfine.

In seinen blauen Augen blitzte es von verhaltenem Zorn.

„Es ist ihr rein unmöglich, ohne solche Heimlichkeiten und Intriguen zu leben!" sagte er. „Sie hat mir versprochen und geschworen, mir jeden Brief zu zeigen, den sie empfängt oder abschickt. Aber glauben Sie, daß ich es durchsetzen kann? Es ist stärker als sie selbst."

Es war, als ob der Groll an ihm würgte; als spräche er, um sich irgendwie Luft schaffen. Außer Wolfine waren nur Tante Guendoline und Maria im Zimmer. Wolfine besah Bilder in illustrirten Zeitschriften, und Tante Guendoline strickte an ihrem Strumpf, Maria saß über einer modernen Wollstickerei.

Uglars Bemerkung blieb ohne Entgegnung. Aber Maria legte ihre Arbeit aus der Hand und holte ein Halmaspiel herbei.

„Wer spielt mit?" fragte sie mit ihrer ruhigen, weichen Altstimme, die wie Balsam für nervöse Ohren war.

„Ich!" rief Uglar.

Wolfine sah ihm zu, wie er über dem Spieleifer Alles vergaß. Sie sah seiner schönen, sehr edel geformten Hand zu, die die kleinen Halmakegel vorsichtig rückte. Ein Gefühl der Rührung überkam sie.

‚Es ist doch ein großes Kind,' dachte sie, ‚und ein recht hilfloses!'

An Maria dachte sie nicht. Dies stille, scheue Mädchen hatte eine eigenthümliche Manier, sich der Aufmerksamkeit zu entziehen.

Noch an demselben Abend schrieb Wolfine an ihren Vetter nach Drontheim, wo sein Schiff um diese Zeit liegen sollte:

„Lieber Wolf!

Ich weiß nicht, was ich aus der Frau Deines Schwagers machen soll. Mir ist ein so widerspruchsvolles Wesen noch nicht vorgekommen. Tschirn glaubt, daß Maria sie günstig beeinflusse. Er ist in sie noch verliebt, aber nicht mehr glücklich.

Das Beste an Frau von Tschirn ist ihr Bruder, an dem sie mit wahrer Leidenschaft hängt. Mir drängt sie eine Freundschaft auf, die ich mit dem besten Willen nicht erwidern kann, denn wenn sie auch manches Liebenswürdige und Anziehnde an sich hat, so stößt sie mich doch immer wieder ab. Sie ist ein phantasievolles Ding und umgiebt sich mit einer Wolke von Romantik und Geheimnissen. Niemand sieht ein, warum.

Du wirst aus dem Erwähnten entnehmen, daß sie nicht gerade sehr vertrauenerweckend ist. Deine Tochter kommt aber mit ihr nicht viel in Berührung und läßt sich augenscheinlich nicht im Mindesten von ihr beeinflussen. Der Gedanke, von hier fort zu sollen, ist Maria schrecklich.

Im Uebrigen ist das ländliche Leben hier hübsch und gesund, und Dein Schwager, sowie die Tante Guendoline sind stille, feine Menschen, mit denen es sich gut leben läßt.

Ich empfehle Dir, selbst hierher zu kommen, sowie Du Urlaub erhälst. So lange will ich hier bleiben und über Maria wachen. Sollte irgend etwas Bedenkliches vorkommen, so depeschire ich Dir und erbitte mir telegraphische Antwort.

Wolfine."

Als Wolfine am nächsten Morgen zum Frühstück kam, legte sie ihren Brief zu den frankirten Postsendungen der andern auf einen Tisch im Flur, von wo der Vormittagspostbote sie abzuholen pflegte.

Sie war im Reitkleid. Auf Uglars Zureden hatte sie sich ihren Sattel kommen lassen und ritt, wenn es, wie diese Nacht, stark geregnet hatte, sodaß das Radfahren Schwierigkeiten machte, auf einem der beiden Wagenpferde spazieren.

Uglar stand wie gewöhnlich bereit und half ihr in den Bügel.

Susi, das Haar unter einem feuerfarbenen Kopftuch versteckt, riß ihr Schlafstubenfenster auf und schaute den Fortreitenden nach.

Dann klingelte sie.

Bianka erschien.

„Die Postsachen!" sagte Susi vom Bett aus.

Bianka schlüpfte fort und kam zurück mit allen den postfertigen Briefen.

Susi sah die Briefe rasch, aber aufmerksam durch. ‚Einer, zwei von der ollen Tante, der Stiftsdame,' sagte sie laut vor sich hin; ‚der da, aha, an ihren Bankier; dies ist nichts; dies: Korvettenkapitän Graf Hohenecke, von Wolfine, hm!' „'s ist gut, Bianka. Mach mir mein Bad zurecht."

Als die Kammerjungfer eine Viertelstunde später das Bad meldete und die Briefe wieder in Empfang nahm, sah sie, daß der Brief an den Bankier der Stiftsdame geöffnet und wieder zugeklebt war, und daß der Brief der Freiin von Veßra an den Grafen Hohenecke ganz fehlte.

Allein sie kannte das und verzog keine Miene.

* * *

Ein paar Tage später, als Wolfine sich eben nach einem Kopfbad das Haar trocken rieb, klopfte es an ihre Thür.

„Bist Du's, Susi?"

„Ja." Es klang kummervoll, dies Ja.

„Oho, steht der Barometer wieder auf Sturm?" dachte Wolfine. Laut sagte sie: „Ich kann jetzt nicht öffnen, — bin beim Haarwaschen."

„Ach, laß mich, bitte, herein. Es ist ja ganz egal. Ich muß Dich sprechen."

„Wenn's sein muß . . ."

Susi wurde eingelassen. Sie war in Schwarz und sah verstört aus.

Aber mit diesem aschfahlen, schmerzlich starren Gesicht hatte sie Wolfine schon zu oft gesehen, um noch viel daraus zu machen.

Den Schmerzen Susis lag immer nur irgend eine lächerliche Empfindlichkeit gegen den Bruder zu Grunde.

Wolfine stand im Frisirmantel am Waschtisch und rieb mit einem rauhen Handtuch ihre Haare trocken.

„Nun? Schon wieder in Verzweiflung?"

Susi sprang wie verzweifelt auf die Couchette.

„Was ist denn?!"

„Wir können auf die Landstraße gehen und betteln," kam es im Grabeston von Susis Lippen.

„Was? Wer?"

„Es sind unerwartete Rechnungen eingelaufen, die sofort bezahlt werden müssen, und das Geld ist nicht da. Es ist einfach kein Pfennig Baargeld im Haus und auf der Bank auch nicht mehr. Ach Gott, mein armer, armer Mann! Und mein armer, armer Bruder! Sie sind ja Beide einfach am Ende!"

Hier brach Susi in wildes jammerndes Schluchzen aus.

Diesem Sturm gegenüber, der den zarten Frauenkörper schüttelte, angesichts dieser Thränenfluth, die durchaus nicht verschönte, sondern in wenigen Sekunden Augen und Nase roth und geschwollen machte, ließ Wolfine den Gedanken an ein Komödie-Spielen fallen.

Ganz erschrocken warf sie das Handtuch über den nächsten Stuhl und umfaßte die bebende Susi beruhigend, fast zärtlich.

Susi drückte ihr nasses Gesicht an Wolfinens Frisirmantel, kroch förmlich in sie hinein und jammerte:

„Meine beiden armen Männer! Wie die Knechte haben sie gearbeitet, alle Beide, und und nun ist dies das Ende! Von der Scholle vertrieben! Heimathlos! Und ich hänge an Mervisrode mit jeder Fiber meines Herzens! Aber um mich ist's ja nicht. Ich bring' mich schon irgendwo durch. Auch für Günther ist mir nicht so bange. Er bekommt immer noch einen Vertrauensposten. Er scheut sich ja vor keiner Arbeit. Aber Karo! Mein Karo! Dieser verwöhnte Mensch, der nie etwas gelernt hat, als tanzen, reiten und die Cour machen! Der nichts kann, als ein bißchen kommandiren! Was soll dann aus ihm werden? Ihm bleibt gerade nur, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen."

Sie schluchzte wieder laut auf.

„Um welche Summe handelt es sich momentan?" fragte Wolfine.

„Um lumpige zehntausend Mark."

Susi trocknete rasch die Augen und sah Wolfine mit gierig hoffendem Erwarten an.

„Und die lassen sich nicht flüssig machen?"

„Wie denn nur? Wir hatten bis jetzt nichts als Ausgaben, und die ganze Ernte steht noch auf den Feldern."

„Borgt darauf Keiner?"

„Wer denn? Gutchen ist mit keinem Geschäftsmann befreundet, und sein Rechtsanwalt hat ihn betrogen. Er ist leider so gräßlich unpraktisch und viel zu anständig, um seinen Vortheil wahren zu können."

„Schreib an Wolf Hohenecke."

„Nein!" Es kam kurz, schnell, wie erschrocken. „Maria darf gar nichts erfahren. Ihre Pension ist meine einzige sichere regelmäßige Einnahme, und ich habe sie schon für einige Monate vorausbekommen."

„Trotzdem würde ich . . ."

„Nein, nein. Dein Vetter Wolf soll nichts wissen von dieser Kalamität."

„Wenn Dir mit zwei- oder dreihundert Mark gedient ist, so viel könnte ich Dir geben. Für Tausende langen meine Einkünfte nicht."

„Kannst Du nicht etwas Kapital flüssig machen, Wölfin? Du bekommst es selbstverständlich verzinst, und hier im Gut ist es Dir ja sicher. Es wird einfach auf Deinen Namen geschrieben."

„Nein, ich kann nicht. Hast Du schon mit der Stiftsdame gesprochen?"

„Ja."

„Nun? Und?"

Susi machte ein finsteres Gesicht. „Sie sagt, sie kann nicht. Und dabei ist sie steinreich und thut immer, als hätte sie mich wunder wie lieb. Die Liebe hört aber immer auf, wo der Geldbeutel anfängt, und darum pfeif' ich auf das ganze sentimentale Gethue."

„Das ist unrecht, Susi. Die Gräfin kann gewiß ebenso wenig beliebig mit ihrem Gelde schalten, wie ich."

„Wenn es Dir doch gut verzinst wird?"

„Warum wendest Du Dich nicht an Deinen geheimnißvollen Beschützer, den Reichsgrafen?"

Das geht nicht. Er würde sagen: mein ganzes Vermögen ist Dein, wenn Du Dich von Tschirn lossagst und mich heirathest. Aber um Deinen Tschirn zu halten? — keinen Pfennig."

„Du willst trotzdem lieber die Armuth eines Mannes theilen, den Du nicht einmal liebst?" fragte Wolfine etwas erstaunt.

Susi antwortete pathetisch: „Ich kenne meine Pflicht und würde es nie über das Herz bringen, meinen guten Mann zu verlassen."

„Und Deine Pathin, die Prinzessin?"

„Die steckt ja selbst bis an die Ohren in Schulden."

„Habt Ihr keine Verwandten mehr, Du und Dein Bruder?"

„Es sind welche vorhanden, aber sie wollen seit Karos Trennung von seiner Frau nichts mehr von uns wissen und wir nichts von ihnen. Sie haben es mir so furchtbar übel genommen, daß ich immer zu ihm gehalten habe. Ja, diesem großen, einfältigen Jungen hab' ich mich hingeopfert! — Und ich will Dir im tiefsten Vertrauen etwas verrathen, was ich sonst Keinem sage, — er ist gar nicht wirklich mein Bruder. Seine Eltern haben mich nur aufgezogen."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

In Nöthen.

Ein Chicagoer Reiseonkel in Wausau, Wis., unter Mordanklage.

John Bossom Robins, Reisender für die „Chicago Crockery Company," befindet sich zur Zeit unter der Anklage des Mordes im Gefängniß zu Wausau, Wis. Bei einem Besuche, den er seinem Kunden W. W. Fenelson in der Ortschaft Rhinelander, Wis., abstattete, war er mit dem Manne in Streit gerathen. Fenelson hatte ihn im Verlaufe desselben thätlich angegriffen. Um sich den Wüthenden vom Leibe zu halten, zog Robins schließlich einen Revolver hervor und feuerte eine Kugel auf Fenelson ab, die ihr Ziel nur zu gut traf. Der Handlungsreisende wurde verhaftet und, da Fenelson inzwischen der Schußwunde erlegen war, des Mordes angeklagt. Robins behauptet, aus Nothwehr den verhängnißvollen Schuß abgefeuert zu haben. Bis zum 15. April 1901, auf welchen Tag die Verhandlung seines Prozesses in Wausau festgesetzt ist, wurde er vom Untersuchungsrichter unter $7000 Bürgschaft gestellt. Der Verhaftete ist aber fast vollständig mittellos. Von Kollegen, die ihn näher kennen, ist bereits die Summe von $5750 für ihn aufgebracht worden. In einem Rundschreiben, das diese Freunde gestern an Mitglieder der „Illinois Commercial Men's Association" versandt haben, werden die zu dieser Vereinigung gehörenden Handlungsreisenden ersucht, den Restbetrag der Bürgschaftssumme aufzubringen, damit ihr eingekerkerter Kollege sich bis zur Eröffnung seines Prozesses der Freiheit erfreuen könne. Die Beiträge sollen nur als Darlehen betrachtet und den Gebern nach Beginn der Prozeßverhandlungen wieder zurückerstattet werden.

Garland Oefen und Kochöfen erhielten ersten Preis Pariser Weltausstellung.

Ein neuer Planet.

Die Sterngucker der University of Chicago spüren zur Zeit mittels des Yerkes'schen Riesenteleskopes allnächtlich dem neuen Planeten nach, den der deutsche Astronom Witt in unserem Sonnensystem, und zwar gewissermaßen in unserer nächsten Nähe entdeckt hat, wo er sich bis dahin ganz unentdeckter Weise herumgetrieben hatte. Der neue Stern ist „Eros" benamset worden.

Vielleicht hilft das.

Ein Schadenersatzprozeß wegen Ruß und Rauch.

Vor einer Jury in Richter Garys Abtheilung des Superior-Gerichts ist gestern die Schadenersatzklage verhandelt worden, welche von den Anwälten Emery S. Walker und Brode B. Davis gegen die Eigenthümer des New York Life Insurance Building, Ecke LaSalle und Monroe Str., angestrengt worden ist. Die Kläger beanspruchten von der verklagten Partei eine Entschädigung von $10,000 für mancherlei Sachschaden und für Einbuße an Kundschaft, die sie erlitten haben, weil ihre Kanzlei im Association-Gebäude an der La Salle Str. andauernd durch Ruß und Rauch aus dem Schlot des benachbarten Life Building in eine wahre Räucherkammer umgewandelt wurde. Die Verhandlung war eine recht lebhafte. Anwalt Gardner, der die Verklagten vertrat, suchte den Geschworenen ein Grauen vor der Hochfluth von Prozessen einzuflößen, welche sie heraufbeschwören würden, wenn sie den Klagegrund für einen stichhaltigen erklären und den Klägern einen Ersatz zubilligen sollten. Rauch und Ruß, führte er aus, bildeten seit Menschengedenken einen Hauptbestandtheil der Atmosphäre im Geschäftsviertel Chicagos. Der Schlot des New York Life Building sei nur einer von vielen Hunderten, welche zu diesem Zustande beitrügen. Die Bevölkerung habe sich im Laufe der Zeit an den Kohlengehalt der Luft gewöhnt und nehme ihn als zur Sache gehörig in den Kauf. Diese Zufriedenheit nun würde ein Ende nehmen, falls die Kläger ihren Prozeß gewännen. Dann würden, im Laufschritt, sofort Tausende von Leuten nach den Gerichten stürzen und ähnliche Prozesse anhängig machen. Die Rechtspflege, welche schon gegenwärtig nur langsam arbeite, würde mehr und mehr in's Stocken gerathen, große Vermögen, die jetzt schön beisammen seien, würden verzettelt werden, und das könnte nur den allernachtheiligsten Einfluß haben auf Handel und Wandel im Allgemeinen. Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt sollten deshalb die Herren Geschworenen den Anspruch der Kläger abweisen. — Die klägerischen Anwälte argumentirten natürlich anders. Sie führten den Mitgliedern der Jury in beredten Worten zu Gemüthe, wie dringend nothwendig es sei, dem Gemeinschaden des Rauchübels, der wie ein Bannfluch über der Stadt laste, ein Ende zu machen. Die Anstrengungen, welche die Stadtverwaltung zur Erreichung dieses Zweckes mache, schienen fast gänzlich fruchtlos zu sein, es sei deshalb an der Zeit, die Sache von einer anderen Seite in Angriff zu nehmen. Durch Anschaffung geeigneter Rauchverbrennungs-Apparate und etwelche Vorsicht beim Heizen könnte man dem Rauchübel steuern — das sei nicht erst seit gestern bekannt. Wenn die Eigenthümer der Fabriken und der Hochbauten bisher die einschlägigen Maßnahmen nicht getroffen hätten, so bewiese diese Gleichgiltigkeit eine Mißachtung für's öffentliche Wohl und das Publikum überhaupt, die strengste Ahndung verdiene. Ein Wahrspruch zu Gunsten der Kläger, die sich durch ihr Vorgehen um ganz Chicago in hohem Grade verdient gemacht hätten, würde sich für die Stadt als eine Wohlthat erweisen, die man gar nicht hoch genug veranschlagen könnte.

Die Jury zog sich gegen Abend zur Berathung zurück und einigte sich binnen Kurzem auf einen Wahrspruch, den sie versiegelt in den Händen eines Gerichtsbeamten zurückließ, da der Gerichtshof sich bereits vertagt hatte. Heute Vormittag wurde das Urtheil verlesen. Dasselbe lautet zu Gunsten der Kläger, denen Schadenersatz im Betrage von $1500 zuerkannt wird. Die verklagte Partei sucht nun natürlich um ein nochmaliges Verfahren nach und wird, falls dieses ihr nicht gewährt wird, Berufung einlegen. Aber immerhin ist ein Schritt in der rechten Richtung gethan, und den Rauchsündern dürfte in Folge dessen ein wohlthätiger Schrecken in die Glieder fahren

Haben ihn am Kamisol.

In's Polizeigefängniß an der Warren Avenue ist gestern Clarence D. Lynch eingeliefert worden, der unternehmende Jüngling, welcher harmlosen Leuten gegen verhältnißmäßig bescheidene Bezahlung die Berechtigung ertheilt hat, die Planken von Bürgersteigen in einer Gesammtlänge von vielen hundert Fuß aufzureißen, um sie als Brennholz zu verwerthen. Die Parteien, welche von diesem Privilegium Gebrauch zu machen versucht haben, sind natürlich dabei arg hereingefallen, jetzt wird's aber auch dem biederen Lynch schlecht ergehen, denn er wird nicht nur wegen Betrugs prozessirt werden, sondern auch, weil er sich fälschlich als ein städtischer Beamter aufgespielt hat.

Freibergs Opernhaus.

Daß die Leistungen der Schaffrath'schen Theatertruppe nach Gebühr gewürdigt werden, beweist der stets zahlreiche Besuch, dessen sich Freibergs Opernhaus seit Eröffnung der Saison erfreut. Die Mitwirkenden geben sich alle Mühe, dem Publikum nur Gediegenes und Gutes zu bringen, und das Programm für die am Sonntag stattfindende Abendunterhaltung bietet wiederum reichliche Abwechselung und verschiedene Ueberraschungen, sodaß die Besucher dieser mit Konzert und Ball verbundenen Vaudeville-Vorstellung wieder auf gute Unterhaltung rechnen dürfen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Anton P. Heß, Rose M. Finn, 37, 28.
John C. Anderson, Sarah Bolmar, 40, 38.
Walter B. Wilhelm, Kittie Ewing, 26, 24.
Wilhelm Giese, Ernstine Bruesch, 55, 52.
Vincent Erban, Barbara T. Zid, 24, 18.
Marton Bortle, Anna McGovern, 36, 26.
Frank Bolka, Katie Urban, 24, 21.
Joseph Geisbecker, Eva Becker, 21, 21.
Henry Bowman, Ellen M. Bjork, 24, 18.
Emil Swanson, Hannah Lindstrom, 25, 20.
August Seils, Minnie Spittgerber, 25, 22.
Leon Susala, Mary Barozynska, 26, 18.
Leon Goldstein, Sophie Weil, 51, 42.
John O. Anderson, Selma Lelijsedahl, 29, 26.
Aaron J. Cohen, Delia Rosenberg, 28, 24.
Filip Jozilowski, Frances Szundowska, 21, 19.
Matthias H. Conrad, Minnie C. Herdklotz, 24, 23.
Harry F. Adams, Maud M. Maynard, 23, 22.
William Studemann, Daisy Abel, 32, 25.
August Bock, Minnie Rambert, 27, 21.
John P. Wendt, Bertha Tiel, 31, 24.
Robert M. March, Annie Rehfus, 28, 21.
Rocco Federico, Annie Falca, 22, 16.
Alfred Stake, Ellen Pearson, 33, 32.
Augusto Briso, Victoria Riffetto, 27, 21.
Arnold Jeschke, Louise Steiner, 24, 20.
Frank Lebeda, Barbara Tesar, 27, 19.
William H. Hubele, Martha Rosenkranz, 24, 24.
Charles E. Selleck, Evelyn J. Raymond, 23, 19.
Vito Teta, Maria Magan, 21, 20.
Herman E. Leader, Phede L. James, 28, 23.
Roy H. Lewis, Irene Probst, 21, 18.
Frank Egolf, Ada Rowinsky, 25, 25.
Charles A. Doscher, Emma Schultz, 27, 18.
Wm. F.C. Rodemeyer, Martha Weichbrodt, 28, 26.
Frank Dietlo, Filomena Juvan, 22, 18.
John A. Kelly, Agnes Olsen, 35, 35.
William A. Keyser, Nellie Herbert, 31, 25.
Albert Klingbril, Lizzie Buchhloz, 22, 19.
Stanislaw Pogozali, Clara Kreft, 23, 17.
Reinhold Adair, Cecilia Johnson, 32, 29.
Richard Mansfield, Mary Finnerty, 25, 22.
Isaac Schloßmann, Augusta Heß, 47, 33.
William W. Dawes, Lillian Georgian, 26, 26.
Alfred Canvins, Mary Law, 50, 39.
August Morgenweck, Elizabeth Stolz, 24, 19.
Robert Johnson, Martha Lynch, 29, 33.
Conrad Dietrich, Mary Semier, 54, 23.
Michael Cudahy, Mary A. Tracy, 30, 23.
Frank Hatik, Carolina Potuska, 22, 20.
Anton Holub, Katie Kyzar, 23, 19.
Harry Golburn, Susiie Hansen, 21, 23.
Niels Rasmussen, Augusta Woer, 31, 23.
John S. Siddows, Maud Hewitt, 24, 20.
Isaac Johson, Ida Dawson, 21, 21.
Percy H. Doty, Laura Wright, 26, 24.
William Rowland, Eva Doreny, 22, 18.
Joseph Irick, Blanche Stratton, 32, 27.
Joseph Kutilek, Mary Hammer, 24, 21.
Albert J. Deering, Edith Holz, 25, 22.
Franklin W. Jarvis, Leone Snyder, 34, 26.
Anton Riehm, Augusta Buthel, 23, 20.
John Hermann, Domiciele Grigotis, 32, 27.
John Gratsch, Katie Dreerl, 23, 23.
Benjamin F. Lutton, Jennie Middough, 45, 45.
William Devereux, Jemimia Massey, 44, 23.
George Coleman, Laura Ryesth, 27, 27.

Todesfälle.

Nachfolgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bovinzer, Margaret, 40 J., 4049 Armour Ave.
Clements, John, 27 J., 9126 Commercial Ave.
Dürr, Charles, 57 J., 154 LaSalle Str.
Kilian, Catharine, 74 J., 333 22. Str.
Louis, Susan, 82 J., 157 Fulton Str.
Myers, W. J., 56 J., 1275 75. Str.
Morse, Amie, 37 J., 5646 Lake Ave.
Powlikowski, John, 36 J., 6129 Dickson Str.
Schneider, E. 47 J., 667 Milwaukee Ave.
Strobhart, Eliza, 80 J., 616 W. 57. Pl.
Schwechtenberg, Mary, 18 J., 484 W. 22. Str.
Sußman, Saul, 40 J., 619 W. 12. Str.
Wailisak, Anna, 36 J., 1070 N. Robey Str.
Wedesweiler, Jacob, 56 J., 132 24. Pl.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von: Henry gegen Clara Schulz, wegen Ehebruchs; Bela C. gegen Mamie D. Kent, wegen Verlassens; Annie gegen Kalman Sektjer, wegen Verlassens; Ella gegen Gustav A. Manteuffel, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen William Karch, wegen Ehebruchs; Georgia L. gegen Nora A. Benia, wegen Verlassens; Anna gegen Robert Brown, wegen grausamer Behandlung; Burton D. gegen Attie P. Beach, wegen Verlassens.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. Baukes, zweistöckige Brick-Residenz, 447—449 N Hoyne Ave., $15,000.
Johnson Earle, zweistöckige Frame-Residenz, 112 Prairie Ave., $2000.
Church & Sherwood, einstöckiges Brick-Ladengebäude, 1098 Lincoln Ave., $1500.
Illinois Steel Company, einstöckiges Brick-Dampfkessel-Haus, 87. und Strand Str., $5000.
S. R. Growen, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 85—87 Bryant Ave., $35,000.
John Stejr, einstöckiges Brick-Ladengebäude, 502 W. 26. Str., $1200.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lake Str., 227 F. östl. von Kedzie Ave., 25 F. bis Randolph Str., Bookkeepers' Building and Loan Association an F. A. Cole, $1300.
Dasselbe Grundstück, F. A. Cole an J. W. Koltertschke, $1300.
Newton Ave., 212 F. südl. von Augusta Str., 24×125, Nachlaß von C. Rieck an L. A. Henke, $1500.
Dasselbe Grundstück, L. A. Henke an Charles Rieck, $1500.
Cortez Str., 146 F. östl. von Spaulding Ave., 48×150, George M. Hough an E. J. Rosenquist, $1100.
N. 43. Ave., 50 F. nördl. von Cortland Str., 50×125, J. Rathgeber an F. E. Jensen, $1000.
Noble Ave., 96 F. westl. von Paulina Str., 24×125, R. E. Moore an A. Wiegel, $1700.
Logan Ave., 200 F. nördl. von 95. Str., 100×150, M. Mertes an M. Ehrlicher, $1500.
Lotten 11 bis 14, Block 6, Resub. Block 85 u. s. w., Norwood Park, L. B. Kalkstein an M. Kaiser, $1000.
Robey Str., 50 F. nördl. von Leland Ave., 40×125, E. W. Manny an F. A. Relles, $1400.
Fifth Ave., 50 F. südl. von 26. Str., 25×125, F. E. Layer u. A. durch M. in C. an Marie Kosar, $1325.
Belleplaine Ave., 300 F. östl. von Homan Ave., 125×124, W. G. Morris an E. O. Louds, $1250.
Cuyler Ave., 100 F. westl. von W. Ravenswood Park, 37.5×120, T. M. Hillman an W. Birkemeier, $3800.
Artesian Ave., 225 F. südl. von Diversey Ave., 25×125, F. S. Beggs an J. R. Springer, $5000.
Grundstück 1217 N. California Ave., 24×125, Mina Peterson an Thomas F. Daly u. A., $4500.
S. 42. Ct., 316 F. südl. von Harrison Str., 25×125, N. A. May u. A. durch M. in C. an die Masonic Mutual Saving and Loan Association, $4200.
Dasselbe Grundstück, Masonic Mutual Savings and Building Association an F. X. Quinen, $4800.
De Kalb Str., Südwestecke Flournoy Str., 89½×89, H. L. Degener u. A. durch M. in C. an F. Ranney, $11,000.
Jackson Boul., Nordostecke Morgan Str., 25×95; Green Str., Nordwestecke Adams Str., 45×125; Dearborn Ave., 89 F. nördl. von Chicago Ave., 20×90; Van Buren Str., Südwestecke Lincoln Str., 24×100, und anderes Grundeigenthum, Caroline Ohlerking an John H. Ohlerking, $53,163.
Monroe Str., 202 F. östl. von Halsted Str., 177×189, Jennie B. Pope an Frank O. Butler, $14,332.
Trumbull Ave., Südwestecke 15. Str., 25×125, C. S. Blomquist an A. Grennan, $7000.
Union Ave., Südostecke 30. Str., 25×124, P. J. Donough u. A. an Jacob Dujak, $2800.
Wabash Ave., 218 F. nördl. von 37. Str., 22×164½, D. C. Hamilton an F. Ranney, $6300.
Rhodes Ave., 283 F. südl. von 32. Str., 16×164, E. Waddell u. A. durch M. in C. an F. Ranney, $7000.
Ashland Ave., 200 F. südl. von 62. Str., 25×121, M. H. A. Lee an S. B. Hendricks, $1200.
Throop Str., 231 F. nördl. von 60. Str., 25×124½, J. U. Borden an F. Williams, $1200.
60. Pl., 122 F. westl. von Stewart Ave., 37½×120, E. S. Banzenberger u. A. an Andrew W. Schaefer, $2800.
Calumet Ave., 158 F. nördl. von 60. Str., 25×155, F. Leonard an J. W. Reiglich, $2500.
Ingleside Ave., 475 F. nördl. von 65. Str., 25×132, A. W. Quanstrom an W. B. Hamilton, $8000.
Wentworth Ave., 100 F. nördl. von 72. Str., 50×125, R. E. Brownell u. A. durch M. in C. an F. Ranney, $2200.
Parnell Ave., 200 F. südl. von 74. Str., 40×100, J. K. Brower u. A. durch M. in C. an Emma M. Davis, $2637.
Michael Ave., Südostecke 88. Str., 150×125, Masonic M. S. and L. Association an F. X. Quinn, $1258.

Bankerott-Erklärungen.

Bundesrichter Kohlsaat hat heute nachgenannte Personen von deren Verbindlichkeiten ihren Gläubigern gegenüber entlastet:

George W. Briggs — Verbindlichkeiten $4,100; Bestände $100.
Julius Duke — Verbindlichkeiten $600; Bestände $200.
Charles Meyer — Verbindlichkeiten $2800; Bestände $200.
James H. Harney — Verbindlichkeiten $1500; Bestände $20.
Albert R. Jorgenson — Verbindlichkeiten $900; Bestände $20.
Gesuch von Falk, Wormser & Co. u. A. zur Bankerotterklärung der Brewer & Hoffman Brewing Co., Forderungen $6000.
Gesuch des Isidor Salzmann u. A. um Erklärung des Bankerotts der Chicago Motor and Dynamo Co., Forderungen $1400.
Morris Reswick — Verbindlichkeiten $1200; Bestände $300.
John K. Castor — Verbindlichkeiten $200; Bestände $100.
Benjamin Ives — Verbindlichkeiten $44,400; Bestände $700.
Perkins & Minard — Verbindlichkeiten $2800; keine Bestände.

Winter-Handschuhe für Männer.

Graue Suede-Handschuhe für Männer, jedes Fell perfekt und schmiegsam, mit der neuen Nervure-Stickerei und White, P. X M. genäht, morgen **1.00**

50c für Muster- und ausgebesserte Glace-Handschuhe für Männer, die wegen einer kleinen Unregelmäßigkeit zu den „Seconds" geworfen worden. Fownes u. Perrins' Fabrikat — alle beliebten Moden und Stickereien in Lohfarben, Grau und Ochsenblutfarbe, Braun und Weiß.





Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.



Spezieller Verkauf von Uhren.

Samstag offeriren wir genau fünfzig Männer-Taschenuhren zu einem erstaunlich niedrigen Preis—die Anzahl ist beschränkt, und wir machen diesen Preis nur mit dem Vorbehalt. Jede einzelne mit garantirtem 7 Jewel amerikanischem Werk,- passend in einem 18 Größe Open-face Silverine Gehäuse — hält genau die Zeit ein — ist thatsächlich gerade so zufriedenstellend, wie die theuren Uhren und nicht so verlockend für Taschendiebe — der Preis ist **2.50**



Großer Verkauf von schwarzen und blauen Männer-Anzügen.

Seht was 7.50 kaufen können!

Reinwollene Männer-Anzüge, gemacht von rauhem Cheviot, in einfachen und doppelknöpfigen Moden. Jeder einzelne dieser Anzüge ist von durchaus reiner Wolle und von feiner Qualität, die nicht rauh wird, da sie nichts Billiges enthält; jeder Anzug ist mit schwerem dauerhaftem Futter versehen und ist in durchaus erster Klasse Art geschneidert; Größen 33 bis 44. Dies ist eine der besten Offerten, die wir jemals gemacht haben. Die Nachfrage nach schwarzen Anzügen ist während dieser Saison sehr groß, wodurch dieser Verkauf noch mehr an Bedeutung gewinnt.

7.50 Seht sie Euch an.

Seht was 9.75 kaufen können!

Feine schwarze und blaue nicht appretirte Worsteds und blaue Serge-Anzüge für Männer, ausgezeichnete Qualität, in allen neuen Winter-Schweren, jeder einzelne garantirt durchaus reine Worsted Wolle, vollständig tadellos im Passen und der Arbeit, alle Größen von 33 bis 46, in einfachen und doppelknöpfigen Sack-Moden; Anzüge, welche die Männer, die gewöhnlich $14 oder $15 für ihre Anzüge ausgeben, überraschen und erfreuen werden; eine solche Gelegenheit, einen wirklich feinen Anzug zu erhalten, sollte nicht versäumt werden,

9.75 Seht sie Euch an.

Dunkelgraue Winter-Ueberzieher für Männer, die populärsten Schattirungen von Oxford, in durchaus reinwollenem Frieze, keine Rester und Ueberbleibsel, sondern die neuesten Ueberzieher der Saison, richtig zugeschnitten und tadellos ausgestattet, mit sehr dauerhaftem Futter, ein kleidsamer, warmer, dauerhafter Ueberzieher zu einem Rekordbrechenden Preis, die Qualität, Mode und die Arbeit in Betracht gezogen. Nie vorher konnte man für $7.00 einen so guten Ueberzieher kaufen — nie wurde Euch eine solche Gelegenheit geboten, so wirklich Modernes zu erhalten. Versäumt nicht, diese Gelegenheit zu benutzen. **7.00** Sehet sie Euch an.

Wirklich modische Winter-Ueberzieher für Männer — eine große Partie feiner Ueberzieher, die wir bedeutend unter dem Werth kauften — sie sind gemacht von sehr feinem Oxford Worsted wollenem Vicuna, hübsch geschneidert mit feinem garantirten Satin Joch, Schulter- und Aermel-Futter, Aermel ausgestattet mit Manschetten; die größten Werthe für das Geld, die wir diese Saison offerirt haben, und die nicht möglich wären, hätten wir nicht das Glück gehabt,, diese Ueberzieher so billig einzukaufen. Kommt und besichtigt sie. **12.50** Sehet sie Euch an.

Hosen — 400 Paar Männer-Hosen, in allen Größen von 30 bis 50 Zoll Hüftenmaß; jedes Paar garantirt nicht aufzutrennen; alle von extra starken Cassimeres gemacht, in schlichten u. fancy Farben; Samstag offerirt zum außerordentlich niedrigen Preis von **1.25**

Hosen — Spezielle Partie von Männer-Hosen, in hübschen reinwoll. Tweeds, neues Winter-Gewicht, modische Muster; sehr dauerhafte Hosen, jedes Paar tadellos geformt und gemacht; der größte Werth zu unserm außergewöhnlich niedrigen Preis, **1.95**

Vier geldersparende Artikel in modernen, gutgemachten Knaben-Kleidern.

Unsere Bestee Anzüge für Knaben zu 2.00 sind Wunder — wir zeigen hunderte in Dutzenden von verschiedenen Mustern u. Facons, alles neue hübsche Muster, einige gemacht mit Seiden-Facing und fancy doppelknöpfigen Westen, ein sehr prächtiges Assortment um davon zu wählen, Samstag, **2.00**

Feine blaue Serge Kniehosen-Anzüge für Knaben, 6 bis 16 Jahre Größen, Wintergewicht, die Qualität die strikt reinwollen und asolut echt-blau ist, sehr nette und äußerst gut haltende Anzüge, ein Bargain, auf den wir nicht genug hinweisen können, Ihr müßt ihn sehen, **3.90**

Feine blaue Serge drei Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben, durchaus ganz Wolle und positiv echtblau, gute warme Winter-Stoffe; Rock, Hosen und doppelknöpfige Weste; Größen 9 bis 16 Jahre, deren Gleichen nirgends in Chicago zu dem Preis zu bekommen — Fabrikanten verlangen so viel, **4.95**

Hübsche lange Hosen-Anzüge für Knaben, von reinem ganzwollenem blauem Serge gemacht, Größen 13 bis 19 Jahre, perfekt passende Anzüge, moderne Arbeit und Schnitt, mit doppelknöpfigen Westen. Dies ist eines der besten Bargains in langen Hosen-Anzügen für Knaben, den Ihr je gesehen habt, **8.00**

Morgen wieder ein bemerkenswerther Schuh-Verkauf.

Wenn Ihr die besten 1.95-Männer-Schuhe in Chicago sehen wollt, schaut Euch unsere spezielle Partie an. Wenn Ihr ein Mann seid, der einen wirklich guten Schuh zu würdigen weiß, und habt vielleicht bisher 3.50 und 4.00 für Schuhe bezahlt, so seht Euch unsere beachtenswerthe Auswahl zu 2.50 an. Ihr wißt nie, wieviel Geld Ihr an Schuhen sparen könnt, bis Ihr diesen Laden besucht, und morgen sind die Offerten von mehr als gewöhnlicher Wichtigkeit. Es wird nicht nöthig sein, Euch zum Kaufen anzuspornen, wenn Ihr die großartigen Bargains seht.

Männer-Schuhe zu 1.95, gemacht von schwerem Calf, Box Calf, Kid und Russia Calf Leder, mit Extension Sohlen, entweder schwer oder einfach, und London, Pug oder schlichte franz. Zehen, in schwarz und farbig, das bemerkenswertheste Assortiment zur Auswahl, alle Größen in dem Assortiment und kein Paar kann anderswo zu annähernd unserem niedrigen Preis geboten werden, **1.95**

Männer-Schuhe zu 2.50, vier spezielle Partien für morgen, alle sind gute Werthe und können in keinem andern Platz wie The Fair für denselben Preis gefunden werden. Schwarze Box Calf und Patentleder Männer-Schuhe, mit genähten Extension-Sohlen, für Straßen- und Dreß-Gebrauch; ebenfalls Oxblood Calfskin Männer-Schuhe, mit schweren doppelten Sohlen, u. schwarze Kid Männer-Schuhe, m. Welted Sohlen und Pug oder London Zehen, **2.50**

1.35 für Knaben-Schuhe für Schulgebrauch, mit schweren Calfskin Uppers, Dongola Tops, Stahl quilted Sohlen und Absätze, London Zehen; alle Größen.

1.00 für Box Calf und schwere Kidschuhe mit dicken Sohlen, für kleine Knaben, Mädchen und Kinder; sehr spezieller Werth.

1.25 für schwarze Calf und schwere Kid Schuhe für Mädchen und Kinder, neueste Facons, Spring Heels, Boston Zehen Patentleder und Stock Tips, schwere Extension Sohlen, Größen 8½ bis 2; jedes Paar garantirt.

1.95 für schwarze Box Calf Patentleder- und Kid-Schuhe für Damen, mit Patent- und Kid Tips, Mannish und Opera Zehen, schwere und leichte Sohlen, außergewöhnlicher Werth.

1.00 für Sterling Calf Schuhe für kleine nKaben, die berühmte Ironcald Marke, mit Pug Toes und Spring Heels, sehr schwere Sohlen, Größen 9 bis 12½.

Monogram.

Gemacht von D. B. Long & Son, 4½zöll. volle Puritanos Größe, und Seidenberg & Co.s Seidenettes, alles hochfeine, angezeigte 5c Zigarren— 8 für **25c**; Kiste mit 50, **1.50**

Cayuta Brand

Cayuta Brand, gemacht von H. Fendrich, Evansville, Ind., Fabrikant der „Globe-Democrat" — diese Zigarren haben garantirte lange Einlade, Connecticut Deckblatt, 5-zöllige Zigarre, 5 für **10c**, per 1000 **16.50**; per Kiste mit 50 Stück, **85c**



Horace R. Kelly & Co. Bouquet Sorte Key West, reine Vuelta Havana, Cuban Hand-Made, Puritanos Größe, speziell 5 für **40c**; Kiste von 50, **3.85**

Epicures und Crema de Cuba, die feinsten Havana Zigarren, gemacht von Eugene Vallens & Co., Bouquet Specials, reine Havana, alle ganz bei Hand gemacht, 5 für **30c**; Kiste von 50, **2.90**

Dazzle, volle 4½zöll. Perfecto, gemacht von P. Pohalski & Co., Key West, aus dem feinsten Tabak, feines Aroma; 5 für **25c**; El Aguila Nacional reine Havana, Kiste von 25, **1.25**

Tampa Fama, eine 4½zöll. Zigarre, volle Perfecto Facon, Long Havana Filler, importirt, ausgesuchtes Sumatra Deckblatt, handgemacht, speziell 6 für **25c**; Kiste von 50, **2.00**

Gipsy Baron, von dem bedeutendsten Havanaer Fabrikanten im Lande gemacht, strikt Havana Filler und Connecticut Deckblatt, handgemacht, 6 für **25c**; Kiste von 50 **1.65**

Rauch-Tabak.

Beck's Hunting, 1⅔ Unz., 9 Packete	31c
Sweet Lavender, per Pfund	23c
Barker, per Pfund	25c
Pay Train, per Pfund	19c
Sensation und Rose Leaf, 1⅔ Unz., 9 Packete	35c
Sweet Tip Top u. Navy, 1⅔ Unz., 9 Packete	34c
Fashion, 1⅔ Unz., 9 Packete	34c
Duke's Mix. und Plow Boy, 1⅔ Unz., 9 Packete	32c
Old Judge, 4-Unz.-Packet	14c
Richmond Club, Coronet, Lafayette Mix., 3½ Unz.-Büchsen	15c

Besonders feine Auswahl in Seed und Havana Zigarren von hochfeiner Qualität, lange Havana Einlage und feines Sumatra Deckblatt, handgemacht, volle Perfecto Größe, La Flor de Victor, QueenRoyal, Imperial Perf., Auswahl aus irgendwelchen Sorten bei diesem Verkaufe, Kiste mit 50 **2.25**

Virginia Cheroots, per Packet von 3, **4c**, per Hundert nur **1.10**

„Little Dutch" Stogies, 4 für **5c** —per 100 nur **1.05**

Brier Pfeifen — 100 Groß echte Brier Pfeifen, alle Styles und Facons, Auswahl für **10c**

Kau-Tabak.

Star Plug, per Pfund	41c
Climax, per Pfund	36c
Battle Ax, per Plug	30c
Standard Navy, per Plug	31c
Jolly Tar und Newsboy, per Pfd.	36c
Spear Head, per Pfund	39c
Horse Shoe, per Pfund	40c
Biggest and Best, per Pfund	26c
J. T., großes Stück, per Pfund	35c
Something Good, per Pfund	42c
Drummond's Natural Leaf, Pfund	51c

Sweet Caporal

Zigaretten—Packet von 10 **4c**

Improved Punch.

Diese berühmte 5-Cent Zigarre, u. Lake View Rose, ebenfalls wohlbekannt, die feinsten Nickel-Zigarren, zu 8 für 25c, Kiste mit 50 **1.50**

Nickel Leaders.

Nickel Leaders, Zigarre von regulärer Größe— gemacht aus dem feinsten hiesigen Tabak — Connecticut Deckblatt, per 1000 **$10**, 5 für **5c**, Kiste mit 50 Stück, **50c**



THE HUB

HENRY C. LYTTON. Pres.

Chicagos 20. Jahrhundert Kleider-Laden.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Ein Funken von Eleganz

erhebt einen Mann über die Mittelmäßigkeit.

Und jedes Stück, das wir zum Verkauf offeriren, besitzt seine eigene individuelle Eleganz, statt der handwerksmäßigen Genauigkeit, die so charakteristisch ist für die meisten in Chicago verkauften Kleider ... und das Beste, Schnitt und Eleganz kostet nichts in diesem Geschäft ... Wir ersparen Euch die $20 und $30 extra, die der Kundenschneider für seine besonderen Machwerke rechnet und folgen doch ebenso getreu wie er den anerkannten Zeichnungen der Mode ... Ganz gleich, was für ein Mann Ihr seid, wir können Euch tadellos kleiden ... Ganz gleich, was Euer Geschmack ist, wir können ihn befriedigen ... Ganz gleich, was Euer Einkommen ist, wir können innerhalb der Grenzen desselben bleiben ... Wir haben 15,000 Anzüge und 15,000 Ueberzieher in den geschmackvollsten Mustern und können Euren Bedarf decken, ganz gleich, worin er besteht ... Sucht wo Ihr wollt und Ihr werdet finden, daß kein anderes Geschäft Aehnliches für unsere Preise bietet, immer Qualität in Betracht gezogen. Speziell für morgen:

Unser populärer $10 Coat ... feinste schwere Fancy Back Coverts und neue Oxford graue rauhe Stoffe ... in den neuen langen Facons und mit Manschetten gemacht ... morgen, Samstag ... **$10**

Hochfeine „Automobiles" und „Raglans" ... in all den neuen Schattirungen von Grau, Grün und Oxford ... neueste Facons ... hochfeiner Finish ... in The Hub morgen, Samstag, nur ... **$15**

Feinste Patent Beaver und importirte Kersey Ueberzieher für Männer ... gefüttert mit feinster echtfarbiger Seide u. zwischengefüttert mit ganzwollenem Damentuch ... ein $30 Ueberzieher, morgen für ... **$20**

Feinste Ueberzieher ... wir machen eine Spezialität aus den allerfeinsten Kleidern, die überhaupt in der Welt gemacht wurden, und lenken Eure Aufmerksamkeit auf unsere prächtige Auswahl von echten Sedan Montagnac Ueberzieher ... unfraglich das allerfeinste Tuch ... sie sind gefüttert mit der allertheuersten Seide und von Amerika besten Wholesale-Schneidern gemacht ... auf Bestellung gemacht würde dieser Ueberzieher Euch $95 kosten ... wenn in The Hub gekauft kostet er Euch ... **$55**

Ueberzieher-Facons. ...Der... Raglan, Automobile, Paddock, Newmarket, Chesterfield, Box.

Elegante Herbst- und Winter-Anzüge für Männer.

Gute ganzwollene Cassimere-Anzüge für Männer ... gut gemacht und perfekt passend, kosten anderswo $10 ... in The Hub am Samstag für nur ... **$7.50**

Schwarze und blaue „Unfinished" Worsted Anzüge für Männer ... einfache oder doppelbrüstige Facons ... wirkliche $14 Sorten ... speziell für morgen, Samstag, nur ... **$10**

Feine Männer-Anzüge ... aus den feinsten fancy Worsteds ... dieselbe Sorte, für welche Euch Euer Kundenschneider $35 bis $40 abverlangt ... morgen Samstag, für nur ... **$15**

Spezielle Hosen-Offerte für morgen ... 2,000 Paar fancy Worsted Beinkleider für Männer ... von den besten Wholesale-Schneider in Amerika gemacht, deren Name Euch wohlbekannt ist, und auf jedem Paar zu finden ist ..., dieselben sind für Semi-Dreß-Gelegenheiten passend, zu haben in neuen Streifen und Karrirungen ... unser spezieller Preis, morgen, Samstag ... **$3.50**

Herbst- und Winter-Facons für Jung-Amerika.

Prächtige Farben-Kombinationen und Muster für die Kleinen und männliche Moden für die älteren Knaben



Anzüge und Ueberzieher für Knaben und Jünglinge....Alter 14 bis 19....Anzüge gemacht aus reinem ganzwollenem Stoff....einfach und fancy Mischungen....Ueberröcke aus fancy schwarzen Coverts, neuen rauhen Cheviots und Vicunas....anderswo $10.... in The Hub Samstag ... **$6.95**

Anzüge und Ueberröcke für Knaben und Jünglinge....Alter 14 bis 19....Anzüge aus schwarzen und blauen Serges, unfinished Worsteds, fancy Cassimeres, Tweeds und Cheviots....Ueberröcke in Covert Cloth, Whipcords, Vicunas, Montagnacs, Kerseys und rauhen Cheviots.... regulärer Preis anderswo $15 ....hier Samstag ... **$9.95**

Unsere Auswahl in feinsten Anzügen u. Ueberröcken für Knaben variiren im Preise von $29 und $37.50 respektive ... die feinsten Stoffe, die in Amerika angefertigt werden.

Kinder-Hüte, -Kappen und Ausstattungs-Dept.

75c naturfarbiges und Kameelshaar-Unterzeug für Knaben ... Samstag	48c
$1.50 reine lammwollene Sweaters für Knaben ... einfach oder fancy	98c
75c Waists und Blousen für Knaben ... Madras und Percale... Samstag	25c
50c Bicycle- und Golf-Mützen für Knaben ... einfaches Blau und fancy Plaids	25c
$1.50 Fedoras und Derbys für Knaben, ... alle neuen Farben ... Samstag	98c

Knaben-Kniehosen und Reefers ... Alter 3 bis 16 ... Anzüge aus feinen ganzwollenen Stoffen, in einfachen, doppelbrüstigen und Novelty Facons ... Reefers aus ganzwollenem Chinchilla und Irish Frieze, in blauen, braunen, Oxford und olivenfarbig. Schattirungen ... anderswo $5 und $6 ... in The Hub morgen ... **$3.95**

Feinste Anzüge, Reefers und Ueberröcke für Knaben im Alter von 3 bis 16 Jahren ... gemacht aus den feinsten Tuchen ... in den neuesten und hübschesten Effekten ... besser als solche, die anderswo für $10 offerirt werden ... morgen speziell für nur ... **$7.45**

3-Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben im Alter von 8 bis 16 Jahren ... einfach oder doppelbrüstig zugeschnitten ... aus ganzwollenen blauen, braunen und grünlichen Mischungen ... kosten anderswo $7.00 ... unser Preis für morgen ... **$4.95**



Die chinesische Malerei.

So ausgezeichnete Leistungen die Chinesen in mancherlei Arten der Kleinkunst aufweisen, so wenig ist dies jetzt auf dem Gebiete der eigentlichen Kunst der Fall. Das ist nicht immer so gewesen. Vielmehr hat es verschiedene Abschnitte in der chinesischen Geschichte gegeben, wo sich die Malerei recht wohl der abenländischen Kunst derselben Zeit an die Seite stellen konnte. Als Blüthezeit sind die drei Jahrhunderte der Sungdynastie zu betrachten, die im Jahre 960 beginnen. Während der dann folgenden Herrschaft der Mongolen und während des ersten Jahrhunderts der Mingdynastie finden wir noch manche charakteristische und originelle Leistungen, aber etwa seit dem Jahre 1488 ging es langsam und unaufhaltsam bergab. Jetzt ist die Malerei der Chinesen, wie so viels im geistigen Leben dieses Volkes, vollständig in konventionellen Ueberlieferungen erstarrt. Was einem Europäer beim Betrachten heutiger chinesischer Gemälde sogleich auffällt, ist der Umstand, daß selbst die beste Künstler einen sehr geringen Begriff von richtiger Perspektive und fast gar keinen von ordentlicher Vertheilung von Licht und Schatten haben. Hier fehlt die Schulung, die eine innigere Berührung mit dem Abendlande vielleicht hätte geben können. Bei der Abgeschlossenheit des chinesischen Volkes war es sich fortdauernd selbst überlassen. Dieser Umstand hat, wie auf andern Gebieten, so auch auf dem der Malerei sehr schädlich gewirkt. Durch eine häufig wiederholte Anregung von außen hätten die Maler zuletzt auf die erwähnten beiden Grundfehler aufmerksam werden müssen; aber eine derartige Anregung fehlte völlig. Machen wir uns den Unterschied zwischen der chinesischen Kultur und der unserigen auf den verschiedensten Gebieten klar, so werden wir uns erst ganz des großen Segens bewußt, den der geistige Verkehr der Völker des Abendlandes untereinander für alle gehabt hat und noch hat. Die Chinesen wollen nichts von Schatten auf ihren Gemälden wissen. Nach Williams treffender Bemerkung ist es, als ob diese alle von einem Luftballon aus angefertigt seien, während die Sonne im Zenith stand. Zur Zeit der Tangdynastie (618—960) gab es indessen einige Landschaftsmaler, die den jetzigen Künstlern weit voraus waren und Licht und Schatten sehr wohl zu vertheilen wußten.

Dem chinesischen Maler kommt es weit weniger darauf an, die Gegenstände und die Personen auf seinen Bildern in natürlicher Weise zu gruppiren, als auf möglichste Symmetrie. Die nebensächlichen Partieen behandelt er daher mit derselben Sorgfalt wie die Hauptheile, und die unbedeutendsten Kleinigkeiten führt er mit ebensolcher Genauigkeit aus wie die wichtigsten Punkte. Es gibt eben für ihn gar keine Unterscheidung, da nach seiner Auffassung alles gleich wichtig ist. Wenn er überhaupt einen Unterschied macht, so ist dieser rein äußerlich. Fragt man einen chinesischen Künstler, worauf es ihm bei der Ausführung eines Gemäldes am meisten ankomme, so wird seine Antwort lauten: Darauf, daß man den Rang eines Mandarinen, oder den literarischen Grad eines Gelehrten, oder die soziale Stellung eines Kaufmannes gut erkennen könne. Im Vergleiche mit diesen in seinen Augen höchst wichtigen Umständen ist das, worauf es uns am meisten ankommt, der seelische Ausdruck eines Gesichts, für ihn durchaus nebensächlich. Die Gesichter, die selten im Profil, sondern fast immer in Vorderansicht gemalt werden, sind daher durchweg recht ausdruckslos. Der Kopf ist oft stark vorwärts geneigt, was andeuten soll, daß der Mann fleißig seine Klassiker liest. In der Darstellung menschlicher Leidenschaften, die bei uns eine so große Rolle spielt, sind die Chinesen noch sehr zurück. Vorzügliches und theilweise Unübertreffliches leisten sie dagegen in der Detailmalerei. Die Geschichten, die darüber im Umlauf sind, erinnern lebhaft an die übrigens von völliger Verkennung wahrer Kunst zeugenden Anekdoten von Zeuxis und Parrhasius. So wird von Tsaosuhing, einem bedeutendem, im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebenden Maler berichtet, er habe einmal für seinen Kaiser einen Wandschirm malen müssen, und darauf sei eine Fliege so natürlich dargestellt gewesen, daß der Kaiser sie mit der Hand habe verscheuchen wollen. Auch jetzt ist diese Kunst noch nicht ausgestorben. Dyer Ball erwähnt in seinem Buche „Things Chinese", er selbst habe gesehen, wie eine Katze an einen gemalten Vogel herangeschlichen sei, der in wunderbarer Natürlichkeit auf einem Zweige gesessen habe. Insekten, Vögel, Blumen, Bäume, und besonders die zierlichen Zweige des Bambus werden bis in die kleinsten Einzelheiten mit anerkennenswerther Geduld behandelt. Aber während auf einem Gemälde mancher einzelne Gegenstand vielleicht eine erstaunliche Naturwahrheit zeigt, so hat dabei doch das Ganze selten einigermaßen richtige Proportionen. Alles Lob verdient dagegen wieder das Kolorit, das man den Gemälden zu geben weiß. Dabei sind die Farbstoffe nicht besonders gut, mit alleiniger Ausnahme der berühmten chinesischen Tusche. Diese wird am vorzüglichsten in der Provinz Anhui am Yangtsekiang hergestellt. Gewisse Pflanzenöle eignen sich am besten dazu, z. B. das aus Sesamsamen gewonnene Oel. Wer sich mit der Anfertigung von Tusche befaßt, läßt sich in den Wänden seines Hauses eine ganze Reihe von kleinen Nischen anbringen. In diese stellt er die Lampen, um möglichst allen Zug von ihnen fernzuhalten. Ueber jeder Lampe ist ein Stück Porzellan befestigt, wovon der Ruß von Zeit zu Zeit sorgfältig abgeschabt wird. Nun kommt es darauf an, den Ruß mit Fischleim oder einer ähnlichen Substanz zu versetzen, und die Kunst dabei ist, möglichst wenig Leim zu verwenden, ohne daß doch die in die bekannte Form gebrachten Stücke leicht zerbrechen oder zerbröckeln. Je weniger Leim die Tusche enthält, je theurer ist sie gewöhnlich.

Nur noch zwei Tage unserer 14. Jahrestags-Bargain-Woche.

BENSON & RIXON Co

RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE

Noch einige Souvenirs übrig, frei für Jedermann so lange sie vorhalten.

947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Wir haben das Wetter mit Bargains überwunden.

Trotz des ungünstigen Oktober-Wetters war unsere Eröffnungs-Woche ein riesiger Erfolg. Preise bleiben während der ganzen Woche dieselben. Jetzt ist die günstigste Zeit, das einzukaufen, das Ihr im kalten Wetter brauchen werdet, das sicher bald eintreffen wird.

Verkäufe in allen Departements. Souvenirs frei.

— „Ich habe erfahren, daß sie schon sehr viel zu wohlthätigen Zwecken gestüßt hat!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher